„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.00
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday
Subscription price:
In Canada $2.00
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1838 Halifax Street, Regina

22. Jahrgang. 12 Seiten. Regina, Sask., Mittwoch, den 27. Februar 1929. 12 Seiten. Nummer 17.

Deutsche Exportaussichten in Canada

Deutschlands Export nach Canada hat sich in letzten drei Jahren verdreifacht.

Stetige Zunahme der gegenseitigen Handelsgeschäfte zu erhoffen.

Der 10. Januar 1925 war ein denkwürdiger Markstein für den Wiederaufbau des deutschen Außenhandels; denn an diesem Tage fiel die drückende Bestimmung des Versailler Friedensvertrages, wonach Deutschland allen Staaten, mit denen das Reich im Kriege gelegen hatte, die einseitige Meistbegünstigung gewähren mußte.

Noch bedeutet die Tatsache, daß Deutschland mit einer Reihe ausländischer Staaten bisher keine neuen Handelsverträge hat schließen können (hierher gehören vor allem gewisse, für unseren Außenhandel hochwichtige Dominions des Britisch Empire, wie Canada, Australien), eine starke Benachteiligung des deutschen Exports. Aber dieses Manko, das gewiß nach der bevorstehenden endgültigen Regelung der Kriegsschuldenfrage beschleunigt ausgeglichen werden dürfte, ist praktisch bereits seit Jahren wieder wettgemacht durch den nicht zu schlagenden Hochstand gewisser deutscher Exportartikel.

Die Ueberlegenheit der deutschen Ware auf manchen Gebieten zeigt z. B. der riesige Aufstieg, den die deutsche Ausfuhr von industriellen Fertigwaren binnen zwei Jahren genommen hat. In 1928 hat dieser Export 9 Milliarden Reichsmark erreicht und übertrifft damit den Vorjahrsexport um rund 1,3 Milliarden Reichsmark. Der eigenartige Fall, daß der Schutzzoll eines Abnehmerlandes die Absatzmöglichkeiten der deutschen Industrie verbessert hat, zeigt sich in der Ausfuhr von Wirkwaren aus Seide und Kunstseide. Deutschlands Export in diesen Artikeln ist in 1928 auf das Sechsfache der Vorkriegsziffer gestiegen!

Der englische Schutzzoll hat die Einfuhr geringerer Qualitäten, die vornehmlich aus den Vereinigten Staaten bezogen worden waren, gedrosselt. Da aber die amerikanische Industrie in den besseren Qualitäten mit Deutschland nicht konkurrieren kann, hat Deutschland auf diesem Gebiet 40% seiner gesamten Ausfuhr aus seidenen und kunstseidenen Wirkwaren absetzen können. In gewirkten baumwollenen Handschuhen, in denen Deutschland 95% des Weltexports bestreitet, ist wertmäßig eine Steigerung von 40,9 Millionen Reichsmark (in 1927) auf 50,2 Millionen Reichsmark (in 1928) zu verzeichnen.

Dieses erfreuliche Ergebnis erscheint symptomatisch für die Art und Weise, wie der deutsche Export trotz noch immer ungünstiger Schutzzollbestimmungen großer Auslandsstaaten hochgebracht werden kann. Und da besteht für die deutsche Ausfuhr gerade nach Canada eine starke Gewinn-„chance", weil dieses große und aufnahmfähige Dominion allen Grund hat, sich mit einem so prominenten Abnehmer seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Deutschland es ist, besonders gut zu stellen. Canada exportierte nach Deutschland in 1924 für 24,9 Millionen Dollar, in 1925 für 30 Millionen Dollar, in 1926 für 30,7 Millionen Dollar, in 1927 für 34,4 Millionen Dollar, und zwar, neben seinen bekannten Landesprodukten (Weizen machte die Hälfte dieses Exports aus), Nickel, Asbest, Erze.

Gegenüber den Gewinnen des Dominion aus dem Handel mit Deutschland fiel der Umfang des deutschen Exports nach Canada zweifellos stark ab. Immerhin ist

(Fortsetzung auf Seite 5)

Canadas Nationalparks.

Edmonton, Alta. — Der weitaus größere Teil aller canadischen Nationalparks liegt in der Provinz Alberta und zwar 8662 Quadratmeilen. Es gibt dort sieben große Parks, nämlich Jasper Nationalpark mit 5380 Quadratmeilen, Rocky Mountain Nationalpark mit 2751 Quadratmeilen, Buffalo Park mit 192 Quadratmeilen, Elk Island mit 54 Quadratmeilen und Waterton Park mit 220 Quadratmeilen.

Reingewinne der C.N.-Eisenbahnen

Um 28 Prozent im Jahre 1928 gestiegen.

Montreal. — Eine offizielle Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben der Canadischen Nationaleisenbahnen für das Jahr 1928 wurde soeben hier veröffentlicht. Hier hatte die C. N. R. im Jahre 1928 Bruttoeinnahmen in Höhe von $276,631,921.22 gegenüber $248,718,374.40 im vorhergehenden Jahre zu verzeichnen, was einer Zunahme von $27,915,546.82 im Jahre 1928 gleichkommt, oder 11.22 Prozent.

Während der zwölf Monate des Jahres 1928 beliefen sich die Betriebsunkosten des nationalen Eisenbahnsystems auf $218,248,343.68 gegenüber 203,315,684.29 im vorhergehenden Jahre, was eine Zunahme der Auslagen in Höhe von $14,932,659.39 bedeutet oder 7.34 Prozent.

Die Nettogewinne der C. N. R. belaufen sich demnach für das Jahr 1928 auf insgesamt $58,383,577.54 gegenüber einem Reingewinn von $45,400,690.11 im Jahre vorher, eine Zunahme von $12,982,887.43 oder 28.60 Prozent.

Fortschritt der Besiedlung Westcanadas.

Im letzten Jahre sind schätzungsweise 2½ Millionen Acker Neuland im westlichen Canada der Kultivierung zugeführt worden und zwar vornehmlich durch Heimstättensucher, die sich in Manitoba, Saskatchewan, Alberta und Britisch Columbien angesiedelt haben. Eine zahlenmäßige Aufstellung der canadischen Landagenturen ergibt, daß 15,566 Heimstätten von je 160 Acker besiedelt wurden, und zwar 620 in Manitoba, 5493 in Saskatchewan, 8698 in Alberta und 755 in Britisch-Kolumbien.

Den größten Zuwachs hatte der nordöstliche Teil der genannten Prärie-Provinzen zu verzeichnen. Die Landoffice in Prince Albert berichtet, daß sie 4005 Heimstätten registrierte, dem Jahre 1927 gegenüber eine Steigerung von 112%. In der Landoffice von Edmonton erreichten die Registrierungen eine Höhe von 3370 und hier betrug die Steigerung dem vorhergehenden Jahre gegenüber sogar 149%.

Am umfangreichsten war die Neuansiedlung im sogenannten Peace River Distrikt des nördlichen Alberta und in Britisch Columbien. In den Landagenturen zu Grande Prairie und Peace River, wurden 5216 Heimstätten gegen 1181 im Jahre 1927 registriert, so daß der Zuwachs fast 450 Prozent betrug.

Aus dem Dominion-Parlament

Premier Gardiners Gesuch um Gebietserweiterung blieb unerledigt.

Keine Bewilligungen für transcanadische nationale Landstraße.

Dr. Edwards befürwortet Quotasystem für Einwanderung. — Politik des Grain Boards scharf kritisiert.

Ottawa. — Die Konferenz zwischen der Dominion- und der Saskatchewan-Regierung in Bezug auf die Rückgabe der natürlichen Hilfsquellen an die Provinz Saskatchewan wurde am Freitag vertagt, ohne daß man zu einer Einigung gelangte. In Anbetracht der zur Zeit gepflogenen Verhandlungen mit Alberta und Manitoba deutete die Dominion-Regierung an, daß es zur Zeit nicht möglich sei, weiter auf die gemachten Vorstellungen seitens der Saskatchewan-Regierung einzugehen, und daß aus diesem Grunde eine abermalige Konferenz an einem späteren Datum stattfinden müsse.

Premier Gardiners amtlicher Bericht über die Konferenz lautet im Auszuge wie folgt:

„Die Föderal-Regierung hat sich erboten, alle unveräußerten Ländereien und Naturschätze, einschließlich der Schulländereien mitsamt den Schulfonds, an Saskatchewan auszuhändigen, und sie erklärte sich bereit, die Beihilfe von $750,000 jährlich immerwährend zu zahlen, welche Summe die Provinz durch ein Uebereinkommen unter dem Saskatchewan-Gesetz vom Jahre 1905 jährlich bezieht.

„Die Saskatchewan-Regierung verlangte, daß die Föderal-Regierung alle unveräußerten Ländereien und Naturschätze an Saskatchewan überweise, einschließlich der Schulländerei und Schulfonds, und daß angesichts der Tatsache, daß mehr Land der Provinz zugunsten Canadas veräußert worden sei, die Beihilfe anstelle solcher Ländereien erhöht werde bis die Höchstsumme von $1,125,000 erreicht sei, welcher Betrag dann auf die Dauer jährlich an Saskatchewan gezahlt werden solle.

„Aus diesem Grunde wünschte die Saskatchewan-Regierung, daß eine Abrechnung gemacht werde in Bezug auf die beträchtlichen Ländereien, die als Pre-emptions und Heimstätten verkauft wurden, deren Erträge in das Schatzamt der Dominion zum Besten ganz Canadas flossen.

„Die Föderal-Regierung gab zu verstehen, daß angesichts der jetzt in der Schwebe befindlichen Verhandlungen mit den Provinzen Alberta und Manitoba es nicht möglich sei, im jetzigen Augenblick die seitens der Saskatchewan-Regierung gemachten Vorstellungen um Gebietserweiterung zu berücksichtigen und daß es notwendig sei, eine weitere Konferenz an einem späteren Datum einzuberufen."

* * *

Provinzen müssen selbst für Landstraßenbauten aufkommen.

Zwei Anträge für eine weitere fünfjährige Bewilligung von Seiten der Dominion-Regierung für Landstraßenbauten sowie ein Zusatzantrag, welcher jede föderale Bewilligung für die sofortige Konstruktion einer transcanadischen nationalen Landstraße kennzeichnen würde, wurden im Abgeordnetenhause niedergestimmt.

Premierminister Mackenzie King ergriff zuerst das Wort zu diesen Anträgen und erklärte vor dem Hause, daß die Regierung es nicht für angebracht halte, weitere Bewilligungen zugunsten provinzialer Landstraßen zu gewähren. Er wies darauf hin, daß im Falle einiger Provinzen der Dominionregierung gegenüber kein Dank für gemachte Bewilligungen in der Vergangenheit zuteil geworden sei. Die letzte Bewilligung für Landstraßenbauten sei teilweise zu dem Zwecke erfolgt, um den aus Frankreich zurückkehrenden Soldaten Verdienstmöglichkeiten zu gewähren. Im Uebrigen seien Landstraßen provinziale Verpflichtungen und die Provinzen sollten ihren eigenen Verpflichtungen nachkommen.

Hon. R. B. Bennett, der konservative Führer im Hause, erwiderte auf Premier Kings Ausführungen. Er behauptete, daß wenn die Regierung sparsamer wirtschafte, sich wohl genügend erübrigen lassen würde, um Bewilligungen sowohl zugunsten technischer Ausbildung als auch für Dominion-Landstraßenbauten zu gewähren. Es seien nur noch 600 Meilen nationaler Landstraßen in Canada zu vollenden und sicherlich könne die Regierung das Geld aufbringen, um diese Lücke zu überbrücken.

* * *

Dr. Edwards befürwortet Quota-System für die Einwanderung.

Ein Quota-System für Einwanderer nach Canada wurde im Unterhause von Hon. J. W. Edwards (konservativ, Frontenac-Addington) allen Ernstes befürwortet. Eine von ihm eingebrachte Resolution ersucht um Annahme seines Standpunktes, „daß die Einwanderung nach Canada eingeschränkt werden sollte durch Einführung eines Quota-Systems, welches aber keine Anwendung finden solle auf Einwanderer von den britischen Inseln und den Vereinigten

(Fortsetzung auf Seite 5)

Amerikas Beitritt zum Weltgericht erhofft.

Genf, 25. Febr. — Verhandlungen über den eventuellen Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof sollen, wie neuerdings verlautet, demnächst auf Grund der Andeutung Kelloggs beginnen, daß seine Regierung bereit sei, diese Frage mit Mitglieds-Nationen erörtern zu lassen.

Europas gleichgültige Haltung besteht seitdem der Senat der Ver. Staaten seine fünf Vorbehalte aufgestellt hat und wird auf die für Europa erwiesene Nützlichkeit des Weltgerichts zurück geführt.

Diese Haltung wurde noch weiter durch die Weigerung der Ver. Staaten verstärkt, einen Delegierten zur Konferenz zu entsenden, um die Vorbehalte zu erörtern. Die anscheinend unpräzise Bedeutung der Vorbehalte haben die Differenzen noch erhöht.

Seitdem aber die Ver. Staaten einen größeren Versöhnungsgeist bewiesen haben, haben Vertreter des Völkerbundes Vertrauen, daß nichtamtliche Verhandlungen in der Sitzung des Völkerbundrates am 4. März eingeleitet werden bezüglich der Revision der Statuten des Weltgerichtes. Elihu Root von den Ver. Staaten, der ehemalige Staatssekretär, wird den Sitzungen beiwohnen.

Im Flug von Canada nach Havanna.

Windsor, Ont., 23. Febr. — George W. Haldeman, der bekannte Ozeanflieger, und sein Mechaniker James F. Hayden sind heute mit einer schweren Brennstofflast an Bord vom Walker Flugfeld unweit von hier nach Havanna aufgestiegen. Der Flug soll ohne Zwischenlandung vollzogen werden. Bekanntlich unternahm der genannte Pilot im vergangenen Jahre mit der gegenwärtigen Filmschauspielerin Ruth Elder einen nicht erfolgreichen Flug über den Atlantik. Der gegenwärtige Flug wird über Cincinnati, Atlanta und Tampa verlaufen. Die beiden hoffen auf dem Columbia Flugfeld in Havanna heute noch zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags zu landen.

Konvention der Schultrustees Association von Saskatchewan

Erklärt sich zugunsten nur einer Unterrichtssprache. Religiöse Bildnisse in öffentl. Schulen mißbilligt.

Hon. Dr. J. M. Uhrich, Gesundheitsminister, und Hon. S. J. Latta, Unterrichtsminister, halten Ansprachen.

Regina. — Unversöhnlich erscheinende Feindschaft gegenüber irgendeiner Sprache, ausgenommen der englischen als Unterrichtssprache wurde von seiten der etwa tausend Delegaten zur Konvention der Saskatchewan Schultrustees' Association an den Tag gelegt, als eine Resolution des Poirier-Schuldistrikts, in der Nähe von Blaine Lake gelegen, einstimmig zur Annahme gelangte, welche folgenden Wortlaut hatte:

„Beschlossen, daß Englisch die einzige Unterrichtssprache in den öffentlichen Schulen und auf den Spielplätzen dieser Provinz sein soll."

Die Worte „auf den Spielplätzen" wurden in Form eines Zusatzantrages zum Hauptantrag hinzugefügt.

Der Bericht besagt weiter: „Eine Welle größten Enthusiasmus in der Form von Hochrufen und Applaus folgte der Annahme dieser Resolution."

Nicht weniger begeistert waren die Delegaten nach der einstimmigen Annahme einer Resolution, welche vom Wurzburg Schuldistrikt Nr. 905, nahe Saskatoon gelegen, eingebracht worden war. Diese Resolution richtete sich gegen das Anbringen von Emblemen irgendeiner religiösen Sekte, Gesellschaft oder Konfession in den öffentlichen Schulen.

Ueber 50 Resolutionen wurden allein an einem Tage behandelt, aber außer den beiden obengenannten, die von der Undulldsamkeit seitens der Delegaten beredtes Zeugnis ablegen, erregten alle übrigen Resolutionen nur sehr wenig Interesse; denn sie wurden wenig berücksichtigt.

R. H. Hanne, ein Delegat von Elbow, verlas ein Schreiben von John Wilson, Hazeldell, in welchem auf Schulen hingewiesen wurde, in wel-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Weiße Schmach in Feuerland

Wie die harmlosen Indianer an der Sierra Carmen Silva hingemordet werden.

Die Nutznießer einer Kulturschande. — Menschenauktion in Punta Arenas.

Eine furchtbare Anklage gegen die weißen Kolonisten in Feuerland, die mit bestialischer Rohheit den harmlosen Stamm der Ona-Indianer auszurotten versuchen, erhebt in „Popolo d'Italia" Mirko Ardemagni, der im Auftrag seines Blattes das Feuerland bereist hat. Es handelt sich bei diesem, dem Tod geweihten primitiven Indianerstamm um eine der eigenartigsten Menschenrassen, deren Angehörige vergebens Schutz vor den Verfolgungen durch die Vertreter der Zivilisation suchen.

„Obgleich die Reisenden des 17. Jahrhunderts die Bewohner des Landes als geschwänzte Affenmenschen schildern," schreibt der italienische Reisende in seinem Bericht, „und obgleich Malthus und Darwin das Feuerland als Heimat einer angeblichen Rasse wilder Menschenfresser bezeichnet haben, besteht heute kein Zweifel mehr, daß wir es in der Rasse der Ona-Indianer mit einem Stamm von Urmenschen zu tun haben. Bis vor wenigen Jahren noch wurden sie zu Hunderten und aber Hunderten niedergeknallt oder heimtückisch durch Gift aus dem Wege geräumt. Erschütternde Szenen, die durch das Zeugnis der Missionäre bestätigt werden, spielten sich in allen bewohnbaren Teilen des Landes ab. Viele Abenteurer, die der Goldhunger aus allen Verbrecherquartieren Europas gelockt hatte, widmeten sich, nachdem ihre Hoffnung auf den erwarteten Goldsegen enttäuscht war, für Rechnung der weißen Kolonisten der Jagd auf die Indianer, die als friedfertiges und harmloses Volk von Jagd und Fischfang ihr Leben fristeten. Der Kopf eines erlegten Indianers wurde mit einem Pfund Sterling bezahlt und der Jäger erhob das Blutgeld gegen Uebergabe der beiden Ohren, die an Ort und Stelle verbrannt wurden, wodurch der Auftraggeber vermeiden wollte, daß der weiße Kopfjäger die Ohren ein zweites Mal als Quittung präsentierte. Einige geschäftstüchtige Engländer hatten sich eine noch gewinnbringendere Methode ausgedacht. Sie schickten die Schädel der getöteten Indianer dem Londoner Anthropologischen Museum, das bis zu acht Pfund Sterling für den Kopf bezahlte. Man schonte dabei weder Frauen noch Kinder oder Greise. Ja, wie mir Luca Bridges, der Sohn eines protestantischen Geistlichen, der als einer der ersten Weißen ins Feuerland kam, erzählt, töteten die Jäger mit Vorliebe Indianerfrauen, die kurz vor der Entbindung standen, weil sie dann statt eines Pfundes zwei Pfund Sterling erhielten, wenn sie mit den Ohren der Mutter auch die des Kindes mit ablieferten, das sie aus dem Mutterleibe herausgeschnitten hatten. In der Nähe der Sierra Carmen Silva liegt ein Berg, der

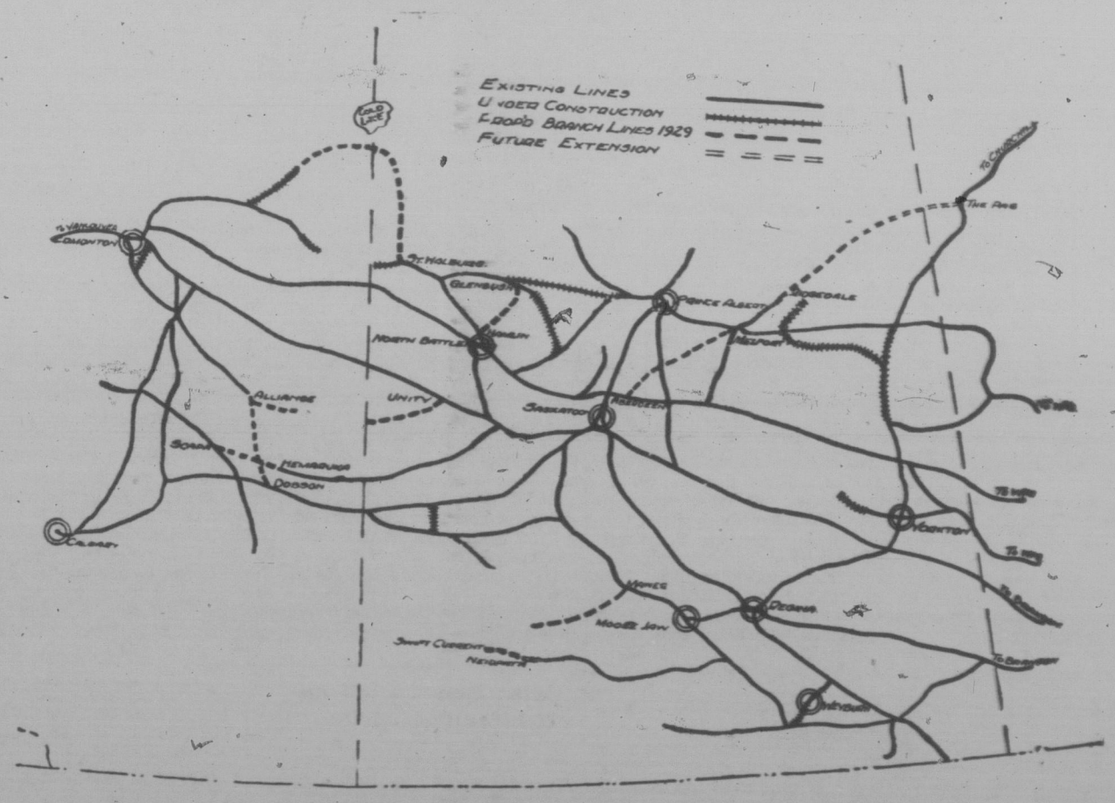
(Fortsetzung auf Seite 5)

Streit über Trotzkys Einreise.

Berlin, 23. Febr. — Die Opposition gegen Leon Trotzkys Zulassung nach Deutschland stieg heute weiter nachdem eine zweite politische Partei ihre Stellung bekanntgegeben hatte. Graf Westarp, Führer der nationalen Partei, hat an Kanzler Müller geschrieben und gegen die Zulassung von Leon Trotzky protestiert, da Trotzkys Anwesenheit in Deutschland eine schwere Gefahr für Durchführung der Gesetze und der Ruhe in Lande bilden würde. Die Volkspartei deutete bereits schon früher ihre Opposition gegen die Zulassung Trotzkys an.

Konstantinopel. — Türkische Behörden sollen wie, berichtet wird, bestrebt sein, die Abreise Trotzkys, des ehemaligen Führers der Roten Armee, zu beschleunigen wegen Besorgnis darüber, daß weißrussische Flüchtlinge eventuell ein Attentat auf ihn planen.

Geplante neue Zweiglinien für die C. N. R. auf den Prärien:



Die Canadien National Eisenbahngesellschaft ersuchte das Parlament in einer letzthin abgehaltenen Sitzung um das Recht, 695 Meilen von Eisenbahnschienen neu legen zu können. Von diesen 965 Meilen soll ein Schienenstrang von 542 Meilen auf den Prärien gebaut werden. Die geplanten Linien teilen sich in zwei Hauptklassen: Linien, welche ökonomische Vorzüge haben und Zweiglinien, zum Zwecke der allgemeinen Entwicklung und Kolonisierung des Territoriums. Die geplanten Linien sind durch gebrochene Striche angezeigt. Die jetzt bestehenden Linien sind in dicken schwarzen Strichen; und Linien, welche im Bau begriffen sind und schon in diesem Jahre fertig sein werden, sind in gestreiften Linien angegeben. Die Gesellschaft will alle die neu geplanten Zweiglinien in drei Jahren fertigstellen.

Eine der wichtigsten der geplanten Linien ist zwischen Aberdeen und Melfort in Saskatchewan. Diese Linie wird nordöstlich von Ridgedale die Entfernung zwischen der Hudson Bay-Eisenbahn und dem Territorium südwestlich von Saskatoon bedeutend verkürzen.

Die Zweiglinien auf dem Programm sind die folgenden: St. Walburg, Sask., nach Bonnyville, Alta., 117 Meilen; Aberdeen, Sask., nach Melfort, Sask., 86 Meilen; Hamlin, Sask., nach Glenbush, Sask., 30 Meilen; Central Butte, Sask., südwestlich, 50 Meilen; Unity, Sask., südwestlich, 50 Meilen; Neidpath, Sask., nach Swift Current, Sask., 31 Meilen; Ridgedale, Sask., nordöstlich, 30 Meilen; Alliance, Alta., südwestlich nach Dobson, Alta., 82 Meilen; Bulwark, Alta., südöstlich von der geplanten Alliance-Dobson Linie, 25 Meilen; Hemaruka, Alta., nach Scapa, Alta., 41 Meilen.

„Graf Zeppelin" auf neuer Probefahrt.

Flug nach Aegypten aufgegeben, da England um sein Prestige fürchtet

Friedrichshafen, 22. Febr. — Das Luftschiff „Graf Zeppelin" machte einen sechsstündigen erfolgreichen Probeflug, der es über Lindau Bregenz und St. Gallen führte. Eine Hetzanlage, die von den Teilnehmern des Fluges nach Amerika so vermißt wurde, ist bei der Fahrt zum ersten Male ausprobiert worden und arbeitete anfangs so gut, daß die an Bord befindlichen Beamte der Reichsversuchsanstalt von Adlershof ihre Röcke ablegten. Dann fror der Apparat ein und mußte ausgeschaltet werden.

In 4400 Meter Höhe wurde intensive Kälte angetroffen. Der neue Funkapparat, der auf Kurzwellen sendet, erhielt die Schlußprobe und wurde als völlig befriedigend angenommen.

Der Kontrakt für die Errichtung einer neuen Werftendhalle, die $1,000,000 kosten wird, wurde an eine Sterkrader Baufirma vergeben.

Der „Lokal-Anzeiger" meldete, er habe aus verläßlicher Quell erfahren, die ägyptische Regierung würde mit größtem Vergnügen Erlaubnis für eine Besuchsfahrt des „Graf Zeppelin" nach Aegypten erteilt haben, doch hätten die Briten zu verhindern gegeben, es würde nicht in ihrem Interesse sein, deutsches Prestige durch einen solchen Flug zu vermehren.

„Der Courier"
Organ der deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der:
WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED
J. G. Ehmann, Geschäftsführer; [illegible]
Bernhard Bott, Schriftleiter.
Geschäftsstelle: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Abonnementspreis: [illegible]

"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking settler of the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASSN., LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. EHMANN, Managing Director.
(Advertising Rates upon application)

Zur Einwanderungsfrage.

Die Einwanderung ist eine Frage, die heute mehr denn je in allen Kreisen erörtert wird. Die Einen glauben, man solle sie wenigstens zeitweilig für einige Jahre beschränken oder sogar ganz einstellen. Andere dagegen sind der Ansicht, daß Canada noch lange nicht genügend Ansiedler hat und noch auf unabsehbare Jahre auf eine starke Einwanderung angewiesen sein wird, wenn das Land seinen Bodenreichtum und seine Schätze an Mineralien zu seinem eigenen Wohle und zum Wohle der ganzen Menschheit entwickeln will. Es gibt noch eine dritte Gattung Leute, die der Meinung sind, daß Canada seine Einwanderer nur aus britischen Staatsangehörigen rekrutieren sollte, um Canada britisch zu erhalten.

Jede Meinung hat ihre Gründe für und dagegen.

Diejenigen, welche eine vollständige Einstellung befürworten, geben als Grund an, daß während der hiesigen langen Winterzeit nicht genug Arbeit und Verdienstmöglichkeiten für so viele Einwanderer zu finden wären. Es ist nun einmal Tatsache, daß in den Städten, besonders während der langen Wintermonate, Grund genug vorhanden ist, darüber zu klagen, daß zu viele der neuen Eingewanderten arbeitslos in den Städten herumliegen, die dann der städtischen Behörde und den einzelnen Stadtbewohnern zur Last fallen. Diesem Uebel wäre aber leicht abzuhelfen, wenn die Einwanderer den Vorschriften der Regierung gemäß auf's Land gingen und auf dem Lande blieben. Hier berühren wir nun einen wunden Punkt. Die meisten Einwanderer waren von den verschiedenen Einwanderungsorganisationen von vornherein auf der Farm untergebracht worden. Ein großer Teil kam jedoch mit dem hereinbrechenden Winter wieder in die Städte. Als Grund gibt man an: „Keine Arbeit mehr", oder „der Farmer kann nicht zahlen". Es ist nun leider Tatsache, daß es Farmer gibt, die die neuen Einwanderer regelrecht ausbeuten, d. h. sie so lange für geringen Lohn halten, bis die größte Arbeit getan ist, und sie dann entlassen. Das ist aber anders, und besonders unchristlich. Es wäre trotzdem auf dem Lande für die einzelnen Farmer viel leichter, seine Einwanderer über Winter gegen geringeren, in manchen Fällen gegen gar keinen Lohn auf dem Lande zu erhalten, als sie in die Städte ziehen zu lassen, wo es der Armen und Notleidenden immer schon in Hülle und Fülle gibt. Hier sollte christliche Nächstenliebe die Herzen erweitern. Auf der Farm fühlt man es immerhin nicht so sehr, wenn ein Kostgänger mehr am Tische ißt, als in der Stadt, wo man alles kaufen muß.

Man hört da aber nun von verschiedenen Klagen über die Neueingewanderten. Man sagt: Es ist nicht mehr der alte Schlag wie vor 20 bis 30 Jahren. Die heutigen Einwanderer stellen zu hohe Anforderungen und leisten nicht mehr das, was die Pionier-Einwanderer vor einem viertel Jahrhundert geleistet haben. Diese Anklage scheint, wenn auch nicht bei allen, dennoch bei einer größeren Anzahl der heutigen Einwanderer stichhaltig zu sein. Es gibt leider Einwanderer, die noch immer in dem Glauben hierherkommen, daß einem in Amerika die gebratenen Tauben in den Mund geflogen kommen und daß man hier im Handumdrehen und über Nacht zu einem reichen Mann werden kann, ohne daß es einem viel Mühe kostet. Das sind falsche Hirngespinste. In Amerika, speziell in Canada sind noch reichlich genug Gelegenheiten, wo der kleine Mann sich emporarbeiten und es zu etwas bringen kann. Aber es heißt da tüchtig zugreifen, schwer arbeiten, sparen und nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, wenn es nicht gerade über Nacht kommt. Wir, die alten Ansiedler wissen da eine Geschichte zu erzählen. So alle hatten ihre Pionierjahre durchgemacht. Was alles sie an Strapazen, Entbehrungen und Enttäuschungen durchzumachen hatten, grenzt oft ans Unglaubliche. Aber sie haben durchgehalten. Heute sind die meisten gut ab und wohlbestellte Farmer oder haben sonst eine gute Lebensstellung. Das sollten unsere Neu-Eingewanderten sich zu Herzen nehmen und nicht gleich den Mut sinken lassen, wenn es ihnen das erste oder zweite Jahr nicht so geht, wie sie sich's geträumt hatten.

Auch in früheren Jahren hatte man immer die Erfahrung machen können, daß es unter den Einwanderern solche gibt, die immer klüger und erfahrener sein wollten als alt eingesessene Ansiedler. Sie waren guten Belehrungen unzugänglich und glaubten, es besser zu verstehen als jene, welche hier schon die Hitze des Tages ertragen hatten. Sie glaubten, Canada müßte sich ihnen anpassen, anstatt daß sie sich Canada und den canadischen Verhältnissen anpassen sollten. Man hat diesen Vorwurf gerade manchen Deutschen machen müssen.

Auch unter den heutigen Einwanderern trifft man viele, die keine Belehrung, keinen guten Rat annehmen, sondern alles besser wissen wollen. Das Ende vom Lied ist gewöhnlich eine große Enttäuschung und vollständiges Fiasko.

Wie sehr auch die Meinungen über die Einwanderung nach Canada auseinandergehen mögen, eines steht fest: Canada kann noch für unabsehbare Zeiten massenhaft Einwanderer aufnehmen, wenn diese freilich die richtigen und für die hiesigen Verhältnisse passenden Ansiedler sind; wenn andererseits aber auch die alteingesessenen Ansiedler den neuen Einwanderern das richtige Verständnis, etwas mehr Teilnahme und Hilfsbereitschaft entgegenbringen wollten. Wir würden damit nicht blos an den neuen Einwanderern ein Werk echt christlicher Nächstenliebe üben, sondern auch unserer neuen Heimat, Canada, einen großen Dienst leisten, wenn wir mithelfen, daß die neuen Ansiedler sich hier in Canada daheim fühlen und mit Hand anlegen, unser neues Land aufzubauen und zu einer großen Entwicklung zu bringen.

Saskatchewans Schulgesetz.

Die Anzeichen mehren sich, daß bei der nächsten Provinzialwahl in Saskatchewan, die in wenigen Monaten stattfinden dürfte, die politischen Gegner der Gardiner-Regierung einen maßlosen Angriff auf die Erziehungspolitik der hiesigen Regierung machen werden, in der Absicht, dadurch die Unterstützung der Wähler zu gewinnen. Da es den Gegnern an anderem Wahlmaterial augenscheinlich sehr mangelt, gedenken sie, den Rassen- und Religionsstreit in den politischen Wahlkampf hinein zu schleudern, hierdurch Unfrieden und Zwistigkeiten unter dem Volke Saskatchewans stiftend — und alles dies nur zu dem Zwecke, ihre Gelüste nach politischer Macht und Regierungsämtern zu befriedigen.

Die Legislatur von Saskatchewan erhielt bereits vor ihrer kürzlichen Vertagung einen Vorgeschmack dieses Angriffsplanes in der Form eines Zusatzantrages zum Schulgesetz unserer Provinz seitens des konservativen Führers Dr. J. T. M. Anderson, in welchem erklärt wurde, daß „kein Sinnbild irgendeiner religiösen Klasse, Ordens, Sekte, Gesellschaft oder Vereinigung in oder an irgendeiner öffentlichen Schule in der Provinz sichtbar sein solle, noch irgendeine Person unterrichte in irgendeiner öffentlichen Schule in der Provinz oder zu unterrichten erlaubt werden solle, welche die Kleidung irgendeiner religiösen Klasse, Ordens, Sekte, Gesellschaft oder Vereinigung trage."

Dieser Antrag wurde prompt niedergestimmt. Wir sind der Ueberzeugung, daß die große Mehrheit der Bevölkerung Saskatchewans darin übereinstimmt, daß die gesetzgebende Körperschaft unserer Provinz in Verbindung mit dieser Frage weise gehandelt hat.

Was ist nun die Politik der Provinzregierung bei Fragen dieser Art? Sie ist folgende: Sie überläßt den lokalen Schulbehörden die möglichst weitgehendste Autorität und Selbständigkeit.

Premier Gardiner, der gegen Dr. Andersons Zusatzantrag im Hause sprach, erklärte, daß seines Wissens zur gegenwärtigen Zeit kein einziger Schuldistrikt in der ganzen Provinz existiere, wo eine Schwierigkeit in dem von Dr. Anderson angedeuteten Sinne bestehe. Einige kleinere Schwierigkeiten hätten sich allerdings in gewissen Schuldistrikten bemerkbar gemacht, aber in allen Fällen seien diese durch die üblichen Methoden, wie sie seit Bildung der Provinz und sogar noch zur Zeit der Nordwest-Territorial-Regierung gang und gebe gewesen seien, friedlich gelöst worden, hauptsächlich auf Grund des Prinzips, daß das Department für Erziehungswesen sich auf den gesunden Menschenverstand der Bewohner Saskatchewans verlassen kann, daß sie ihre lokalen Schulangelegenheiten in derselben Art und Weise erledigen können, wie sie auch die Angelegenheiten ihrer Munizipalitäten zu ihrer eigenen Befriedigung führen können, seien diese nun ländliche oder städtische Munizipalitäten.

In der Frage von Kruzifixen und Abbildungen oder was sonst immer an den Wänden einer öffentlichen Schule angebracht sein möge, ist es der Standpunkt der Regierung, daß im Falle irgendeinem Teile der Bevölkerung des betreffenden Schuldistrikts dadurch Aergernis gegeben werden könnte, die Regierung ihre guten Dienste zur friedlichen Beilegung derartiger Angelegenheiten zur Verfügung stelle und darauf sehe, daß irgend etwas Anstößiges beseitigt werde.

Saskatchewan kann sich eines Erziehungswesens sowie eines Verwaltungsgesetzes dieses Systems rühmen, das zufriedenstellend funktioniert und darauf berechnet ist, das größtmöglichste Maß gegenseitigen guten Willens unter der Bevölkerung Saskatchewans zu fördern. Politiker und andere, welche durch böswillige Einmischung in dieses Gesetz versuchen, Mißtrauen und Groll unter den verschiedenen Rassen und Konfessionen zu säen, leisten dem kulturellen Fortschritt unserer Provinz den denkbar schlechtesten Dienst. Das Unterrichtswesen in Saskatchewan wird von seiten unserer Regierung nicht nur in Uebereinstimmung mit dem Buchstaben und im Geiste des „British North America Acts" verwaltet, sondern auch nach den weitgehendsten Prinzipien von Freiheit und Gerechtigkeit.

Schließlich sei an dieser Stelle festgestellt, daß kein öffentlicher Mann in der Geschichte Saskatchewans so mutig und unerschrocken die hemmenden Schranken niederzubrechen bemüht ist, die unter dem Volke der Provinz von Zeit zu Zeit sich aufzutürmen drohen, als der jetzige Premier Saskatchewans, Hon. J. G. Gardiner. Dies ist namentlich der Fall in Erziehungsangelegenheiten und es besteht alle Ursache, dem edelgesinnten und furchtlosen Premier Gardiner für seinen guten Willen und seine anerkennenswerten Bestrebungen nach dieser Richtung hin herzlichst zu danken.

Die Regierung Saskatchewans wünscht Harmonie und guten Willen in der Behandlung der wichtigen Erziehungsfrage und zwar soweit dies irgendwie zu erreichen ist, im Rahmen der Provinzial- und Dominiongesetze. Und dies hat die Regierung bisher erreicht. Es besteht nur ein Minimum von Reibung in der Anwendung des Schulgesetzes. Dasselbe ist wohl begründet auf den Grundsätzen von Gerechtigkeit und gegenseitigem Vertrauen und als solches hat es Erfolge gezeitigt. Es stützt sich auf Duldsamkeit, Aufklärung und anderen Grundsätzen unseres Zeitalters, welche als zuverlässige Wegweiser sich erwiesen haben, nicht nur im Interesse des Einzelnen, sondern auch des ganzen Landes.

Weltumschau

Romfrage und Deutschland

Die Berliner „Volkszeitung", befaßt sich mit der Frage, in welcher Weise die Wiedererlangung der weltlichen Macht des Papstes das Vertragsverhältnis zwischen dem Reich und den Gliedstaaten beeinflußt.

Die Tatsache, daß der Vatikan bislang kein Staat im allgemein angenommenen Sinne des Wortes war, ermöglichte es, deutschen Einzelstaaten wie Bayern, Konkordate mit der Kurie abzuschließen. Nachdem nunmehr der päpstliche Staat zur Wirklichkeit geworden ist, kommt die Frage der Auslegung von Artikel 78 der Reichsverfassung auf, nach dem alle von den Bundesstaaten abgeschlossenen Verträge der Genehmigung des Reichs bedürfen. Das Reich übernimmt keine Verantwortung für solche für das Gebiet von Gliedstaaten geschlossener Abkommen.

Die Zeitung weist ferner darauf hin, daß das Verhältnis der klerikalen Parteien zu dem neuen päpstlichen Staate andere Gesichtspunkte eröffnet. Dazu komme die Notwendigkeit, festzustellen, ob das Konkordat mit Bayern rechtskräftig bleibt und ob das vorgeschlagene Konkordat mit Preußen eine Angelegenheit Preußens oder des Reichs sein wird.

Angesichts der Tatsache, daß die Zentrumspartei dem Konkordat große Bedeutung beilegt, dürfte die neue Situation Koalitionsverhandlungen im Reich und in Preußen beeinflussen.

Trotzky sucht Einlaß nach Deutschland

Dem Vernehmen nach hat die deutsche Regierung der Gattin Trotzkys und ihren Kindern die Erlaubnis zur Einreise in Deutschland erteilt, und man glaubt, daß sie auch Leon Trotzky selbst die Einreiseerlaubnis nicht versagen und ihm dauernden Aufenthalt in Deutschland gestatten wird, vorausgesetzt, daß er eine bindende Zusage geben sollte, sich in Deutschland nicht auf politische Umtriebe einlassen und irgendwo ruhig und zurückgezogen leben zu wollen.

Daß der Reichspräsident Löbe das telegraphische Gesuch Trotzkys um die Durchsetzung der Einreiseerlaubnis an das Reichsministerium mit einer Befürwortung weitergegeben hat, wird als ein kluger Schachzug von seiner Seite angesehen. Als einer der Führer der deutschen Sozialdemokratie rechnet er vermutlich mit Recht darauf, daß Trotzkys gegen die gegenwärtigen russischen Sowjet-Machthaber gerichtete Propaganda deutsche Radikale, die zum Ueberlauf zur Sozialdemokratie ohnehin schon mehr oder minder bereit sind, beeinflussen wird, dieses ihr Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Das könnte aber ein zweischneidiger Erfolg werden, der Gefahr in sich birgt.

Der „Vorwärts", das amtliche Organ der Sozialdemokratie, die gegenwärtig im Reichstag zu den Stützen der Regierung gehört, sagt, Deutschland könne es sich leisten, Trotzky ein Asyl für die Fortsetzung seiner literarischen Tätigkeit zu eröffnen. Mögliche Aufruhrversuche könne die Regierung, da sie ja die Macht dazu habe, zweifellos im Keime ersticken.

Reparations-Konferenz vor ihrer Hauptaufgabe

Der Sachverständigen-Ausschuß wird nun an seine eigentliche Aufgabe der Festsetzung der Gesamtverpflichtungen Deutschlands und der Normierung der Zahl der Annuitäten herantreten, nachdem die Mitglieder Gelegenheit gefunden, die von den deutschen Vertretern im Laufe der vorausgegangenen Sitzungen unterbreiteten Daten über die wirtschaftliche Lage des Reiches näher zu prüfen.

Ob Deutschland nur 132 Milliarden Mark zu zahlen haben wird, wie seiner Zeit auf der Londoner Konferenz von 1921 angesetzt worden, oder hundert Milliarden, wie Graf Brockdorff-Rantzau unmittelbar vor Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages im Namen seiner Regierung anbot, oder nur 30 Milliarden, die seiner Zeit in London der damalige Außenminister Dr. Simons den Alliierten offerierte, oder ob eine andere Summe, werden die nächsten Wochen zu zeigen haben: Jedenfalls, die Frage ist nachgerade von den Sachverständigen angeschnitten worden. Niemand glaubt, daß die Gesamtsumme auf 132 Milliarden angesetzt werden wird, hat sich doch J. Pierpont Morgan bereits im Jahr 1923 als Vorsitzer der damaligen Bankiers-Konferenz gegen diesen Betrag gewandt. Ebensowenig dürfte aber die Rede von nur 30 Milliarden sein. Der allgemeine Eindruck scheint hier dahin zu gehen, daß der Betrag schließlich zu 25 bis 40 Milliarden Reichsmark angesetzt werden dürfte.

Die Frage der Kommerzialisierung der Reparationsschuld dürfte wahrscheinlich gar nicht vorgebracht werden. Man ist der Ansicht, daß dieser Punkt von den einzelnen Regierungen entschieden werden muß, umsomehr, da er eng verknüpft mit der Räumung des Rheinlandes ist.

Die Arbeiten des Ausschusses sind soweit rasch von statten gegangen und man rechnet damit, daß dieses unter der taktvollen Leitung Owen D. Youngs auch weiter der Fall sein wird. Immerhin dürften noch mehrere Wochen vergehen, ehe die Arbeit der Sachverständigen zum Abschluß gebracht werden kann.

Flutgefahr an der Donau

Steigendes Wasser in der Donau und ihren Nebenflüssen deutet an, daß der furchtbaren Kältewelle der letzten Wochen ausgedehnte Ueberschwemmungen folgen dürften. Schon jetzt beginnen Bewohner des Flachlandes an den Flußufern nach höher gelegenen Orten umzusiedeln. Viele nehmen Hab und Gut mit sich. Pioniere bauen Dämme zum Schutze besonders gefährdeter Gebiete. Kinder und Kranke werden fortgeschafft und Vieh und landwirtschaftliche Geräte nach dem Hochland gebracht. Die Ortsfeuerwehren in den Dörfern an den Flüssen halten Wacht, um rechtzeitig Warnung geben zu können. An manchen Stellen ist die zugefrorene Donau sechs Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Man entsinnt sich nicht, daß der Fluß in seinem 1800 Meilen langen Lauf jemals eine solche Anhäufung von Eis und Schnee gesehen.

Frieden in Sicht?

Ein stetig wachsender Geist des Friedens zwischen den beiden alten Feinden, Deutschland und Frankreich, wurde von Wolf von Dewall, Herausgeber der „Frankfurter Zeitung", in einem Interview mit Vertretern der United Preß in York festgestellt. Von Dewall, der sich gegenwärtig auf der Rückfahrt an Bord der „Deutschland" nach einer Vortragstour im Osten und Westen der Ver. Staaten befindet, erklärte in einer Unterredung, daß seit der Unterzeichnung des Locarno-Paktes ein gewisser Friede in der Industrie eingetreten sei. Frieden ist zwischen der Kohlenindustrie des Ruhrgebiets und der Eisenindustrie in Lothringen geschlossen worden, fuhr von Dewall fort. „Man kann sich noch erinnern, daß die gespannten Beziehungen zwischen diesen beiden Elementen teilweise für die Besetzung des Ruhrgebietes durch französische Truppen verantwortlich waren, da die mächtige französische Eisenindustrie den Wunsch hatte, das Ruhr-Kohlengebiet zu beherrschen, fügte von Dewall hinzu. Außerdem sei ein Kartell zwischen der Eisenindustrie Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs gegründet worden, ein Kartell, das die gegenseitige Konkurrenz unter den vier Nationen beseitigen soll.

Amerikanische Prohibition bloßgestellt

Bei der Wiederaufnahme der Debatte über die Prohibition im Bundessenat wird die trockene Seite der Frage behandelt werden, und zwar dürfte dabei vor allem der Einwurf zur Sprache kommen, wie es sich verträgt, daß soundso viele öffentliche Beamte in ihrem Privatleben einen guten Trunk nicht verabscheuen, bei den Abstimmungen aber immer für die Beibehaltung der Prohibition sind.

Senator William E. Borah von Idaho, dem es gelang, in der jüngsten Präsidentenkampagne die trockene Seite so wirkungsvoll zugunsten Hoovers auszunutzen, bereitete sich auf eine Erwiderung der Rede des Senators Reed von Missouri, des Cicero der Nassen, vor.

Senator Reed hielt eine charakteristisch satirische Rede, in der er „die Heuchler des Kongresses" geißelte, die in ihrem Privatleben sich nicht im geringsten an ihre Beteuerungen vor der Oeffentlichkeit halten. Reed ging so weit, daß er mit der Veröffentlichung der Namen jener Kongreßmitglieder drohte, die er in den 16 Jahren seiner Kongreßarbeit zu beobachten Gelegenheit hatte und von denen er weiß, daß sie „nasse Trinker und trockene Stimmgeber" sind.

„Es wird nicht viele Jahre mehr dauern, bis das moralische Gefühl des amerikanischen Volkes erwacht sein wird", sagte Reed, „und das Volk sich der Tatsache bewußt wird, daß das Prohibitionsgesetz das größte Verbrechen in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist und daß die Herrschaft der Heuchelei und der Phrase, der falschen Vorspiegelung und der Schikane und des Betrugs ein unrühmliches Ende finden wird. Der Tag wird kommen, an dem der Mann, der für die Prohibition stimmt, aber selbst den Geist und den Buchstaben dieses Gesetzes fortwährend verletzt, vor der Oeffentlichkeit jene Verachtung auf sich ziehen wird, die der kriecherische Hypokrit verdient, der sich hinter einer angeblichen Tugend versteckt und der sich im Amte zu halten sucht kraft seiner falschen Vorspiegelungen."

Pressevertreter beim Papst

Papst Pius XI. hatte anläßlich des Abkommens zwischen dem Vatikan und Italien, das vor einigen Tagen abgeschlossen wurde, mit einem Vertreter der Presse eine Unterredung, in welcher er sich über den Pakt äußerte. Der Papst erklärte, daß der geschlossene Pakt nur erst der Anfang eines neuen Erfolges sei. Die Früchte aus jenem Abkommen stehen erst noch in Aussicht, erklärte der Papst weiter und noch viel Arbeit ist zu leisten. Im Laufe der Untersuchung kam der Papst auf die vielen Glückwünsche zu sprechen, die aus aller Herren Länder anläßlich der Paktzeichnung eingetroffen sind. Leute in der ganzen Welt haben mit Freude von diesem Erfolge Notiz genommen und sind in die Kirchen geeilt, um Dankgebete für das große Werk zu verrichten, erklärte der Papst weiter. Die Tatsache, daß der Friede zwischen Vatikan und Italien nunmehr geschlossen ist, hat trotz der großen Entfernung unter allen Katholiken große Freude ausgelöst und wurde derart gefeiert als ob es in ihrem eigenen Lande sich ereignet habe.

Riveras Rücktritt erwartet.

In der laufenden Woche sind in Spanien wichtige Ereignisse zu erwarten. Sollte sich General Primo de Rivera nicht entschließen, das Premieramt einer Zivildiktatur niederzulegen, so ist doch anzunehmen, daß er Aenderungen in der Regierungsform einführen und der spanischen Presse größere Freiheit zur Besprechung der Lage zugestehen wird.

Die von ihm angeordnete Absage der Sitzung der Nationalversammlung, die für Ende Februar anberaumt war, sowie die Tatsache, daß er keine halbamtlichen Mitteilungen ausgibt, dienen zur Bestärkung der Auffassung, der Premier bereite seinen Rücktritt von der seit mehr als 5 Jahren von ihm geführten Diktatur über Spanien vor.

Das ganze Land beobachtet aufmerksam die jetzigen Entwicklungen und allgemein wird erwartet, der Premier werde der Forderung nach einer Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung nicht mehr lange widerstehen können.

Als Beispiel dafür, daß die Rivera-Regierung jetzt lindere Saiten aufzieht, wird die Gewährung größerer Freiheit für den verhafteten früheren Premier Jose Sanchez Guerra angeführt, dessen Freunden jetzt gestattet ist, den Gefangenen in Valencia zu besuchen.

Siegeszug der deutschen Sprache im Auslande.

Das Maß von Deutschlands Weltgeltung spiegelt sich nicht zum mindesten auch in dem Maß von Weltgeltung der deutschen Sprache. Im Kriege galt die Ausrottungswut der feindlichen Länder auch der deutschen Sprache, die überall aus den Lehrplänen der Schulen gestrichen wurde, und auch nach dem Kriege ist es in den meisten dieser Länder noch lange Zeit dabei geblieben. Auch solcher, die aus mancherlei Gründen ein politisches oder wirtschaftliches Interesse daran hätten haben müssen, ihrem Nachwuchs die Kenntnis des Deutschen zu vermitteln. Seit ungefähr fünf Jahren ist es damit langsam wieder anders geworden. In Amerika, England, Frankreich ist Deutsch wieder als Lehrfach, teils fakultativ, teils aber auch obligatorisch, eingeführt worden. In der Tschechoslowakei mehren sich die Stimmen, die darauf hinweisen, daß aus Unkenntnis des Deutschen für die Tschechen empfindliche Nachteile erwüchsen. Und soeben wird der Wandel der Dinge aus weiteren zwei Ländern bekannt, in denen bisher das Deutsche auf den Schulen boykottiert wurde: Die Regierung von Estland hat den früheren Kabinettsbeschluß aufgehoben, wonach an Stelle der deutschen Sprache die englische als erste Fremdsprache in den Schulen Estlands gelehrt werden sollte. Jetzt tritt die deutsche Sprache wieder an die erste Stelle. Und in Rumänien hat ein Kongreß von Hoch- und Mittelschullehrern die sofortige Wiedereinführung der deutschen Sprache als Pflichtgegenstand an sämtlichen Mittelschulen Rumäniens und die Aufhebung der einschränkenden Bestimmungen des jetzt geltenden Lehrplanes gefordert. Sämtliche Teilnehmer des Kongresses stellten fest, daß die Kenntnis der deutschen Sprache nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen und mit Rücksicht auf die starke und kulturell hochentwickelte deutsche Minderheit in Rumänien notwendig sein, sondern daß auch die Entwicklung der jungen rumänischen Kultur ohne Kenntnis der deutschen Sprache wesentlich beeinträchtigt werde, weil auf diese Weise der jungen rumänischen Generation eminente Kulturwerte verschlossen blieben. Nur Kurzsichtigkeit kann übersehen daß derartige friedliche Siege der deutschen Wissenschaft und Kultur von höchstem Werte sind. Sie können freilich nicht leisten und ersetzen, was nur äußere Machtstellung eines Landes geben kann, aber dafür ist, wenn auch nicht immer für eine oberflächliche Betrachtung leicht erkennbar, ihre Auswirkung unter Umständen nachhaltiger und vielseitiger.

Senkung der Küsten Englands und Schottlands.

Wissenschaftler, die seit mehreren Jahren an der englischen Küste Beobachtungen anstellen, berichten, daß England und Schottland sich immer mehr dem Meere zuneigen, so, als ob eine riesige Hand sie im Westen hochhebe und nach Süden und Osten zu dem Meere untertauche. Vor zwei Jahren wurde ein besonderer Ausschuß gewählt, der sich mit der Erforschung dieser Vorgänge befaßt; doch wird erklärt, daß viele Jahre eingehender Studien dazu gehören, um auch nur die wichtigsten Einzelheiten aufzuklären.

In einem Bericht über die bisherigen Beobachtungen sagt Professor Burns, daß die Senkung der englischen Küste außerordentlich langsam vor sich gehe und in hundert Jahren kaum einige Zoll betrage. Es werde also kein plötzliches Versinken stattfinden und voraussichtlich noch Jahrhunderte dauern, ehe es auch nur ein Anlaß zur Beunruhigung gegeben wird.

Er schreibt dann:

„Trotzdem ist das Ganze äußerst wichtig. Die Neigungen sind von großer Bedeutung für die Wissenschaft wie auch für die Industrie, denn die Wirkungen müssen bei der Anlage von Brücken und Docks berücksichtigt werden. Dieses Neigen gegen den Meeresspiegel zu wird auch in Japan, Italien, Skandinavien, längs der Nordküste Afrikas und sogar in Nordamerika beobachtet.

„Es bedarf nicht erst der feineren Messungen der Leute der Wissenschaft, um darzutun, daß sich an der englischen Küste wichtige Veränderungen abspielen. An der Küste der Grafschaft Suffolk, etwa 75 Meilen von der Themsemündung entfernt, stehen die Ueberreste der einstmals stolzen Stadt Dunwich. Diese war vor etwa tausend Jahren die Hauptstadt von Ostengland und ihr Handel war bedeutender als der des heutigen London. Heute ist von Dunwich nichts mehr vorhanden als eine alte halbzerfallene Kirche, die auf der äußersten Klippe steht. Bald wird auch sie eine Beute des Meeres werden.

„Dunwich steht mit seinem Schicksal nicht allein da. In weniger als zweihundert Jahren haben sich in diesem Teil Ostenglands und im Norden von Yorkshire die gleichen Vorgänge abgespielt. Mehr als 30 reichbevölkerte Städte an der Küste wurden nach und nach von der See verschlungen und die Bewohner in alle Windrichtungen zerstreut."

Ähnlich liegen die Verhältnisse, wie Professor Burns ausführt, an der südlichen und südwestlichen Küste. Einige Geologen erklärten, daß dieses Sinken des Landes nur auf die zerstörende Wirkung der Wogen zurückzuführen sei, und sie führten Helgoland als Beispiel an. Tatsächlich ist jedoch von der heutigen Wissenschaft nachgewiesen worden, daß die Ursachen nicht in den Einflüssen des Meeres, sondern im Lande selbst zu suchen seien, und daß diese Senkung durch unterirdische Einflüsse im Erdinnern erzeugt wird.

Oberschlesischer Abgeordneter von polnischen Behörden verhaftet.

Warschau, Polen, 18. Febr. Polnische Beamte haben den Abgeordneten Ulitz vom Schlesischen Landtag unter der Anklage verhaftet, gegen die „Sicherheit des Staates" agitiert zu haben.

Ulitz ist Präsident des „Volksbundes", der deutschen Minoritätsorganisation in Schlesien. Er wurde tatsächlich schon im Jahre 1927 unter Anklage gestellt, erfreute sich aber bis jetzt parlamentarischer Immunität. Mit der kürzlichen Auflösung des schlesischen Landtages verfiel jene Immunität und Ulitz wurde prompt verhaftet. Eine der Hauptanklagen gegen Ulitz besteht in der Behauptung, daß er Drückereien und Desertionen vom Militärdienst mit Hilfe gefälschter Dokumente gefördert habe.

Prinz Heinrich soll an Kehlkopfkrebs leiden.

Berlin, Deutschland. — Die „Associated Preß" will erfahren haben, daß Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des früheren Kaisers und ehemalige Großadmiral der deutschen Flotte, an Kehlkopfkrebs leiden soll, derselben Krankheit, der sein Vater, Kaiser Friedrich III. erlag.

Prinz Heinrichs Abwesenheit auf der Feier des 70. Geburtstages seines Bruders, des früheren Kaisers, lenkte zum ersten Male die öffentliche Aufmerksamkeit auf seine Erkrankung. Es wurde damals gesagt, daß der Prinz an Influenza leide. Jetzt erinnert man sich daran, daß er schon seit 1928 den Jahresversammlungen der verschiedenen wissenschaftlichen Vereinigungen fernblieb, deren Zusammenkünfte er früher regelmäßig zu besuchen pflegte.

Die Krankheit soll nach Angaben des Gewährsmannes der „Associated Preß" bereits im vorgerückten Stadium sein, und Prinz Heinrich, der 66 Jahre zählt, kann angeblich sein Heim auf Schloß Hemmelmarkt bei Eckernförde in Schleswig nicht mehr verlassen.

Erzherzog Albrecht von Ungarn soll sich um Prinzessin Giovanna von Italien bewerben.

Budapest, Ungarn, 16. Febr. Ein anderer königlicher Freier bewirbt sich um die Hand der Prinzessin Giovanna von Italien. Die Prinzessin ist König Victor Emanuels 22jährige Tochter und wird, wie es heißt, von König Boris von Bulgarien und König Zogu von Albanien umworben.

Der neue Freier ist der Erzherzog Albrecht, der 34jährige Prätendant auf den Thron von Ungarn, der nach Gerüchten in königlichen Kreisen in der kommenden Woche nach Rom gehen und um ihre Hand anhalten will.

Während keinerlei offizielle Bestätigung des Gerüchts zu erhalten war, nimmt man an, daß Ministerpräsident Graf Bethlen einer solchen Heirat keinerlei Hindernisse in den Weg legen würde, da sie engere religiöse, kulturelle und offizielle Beziehungen zwischen den beiden wichtigen katholischen Ländern herstellen würde.

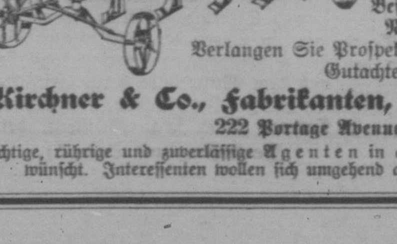
— Ein gutes Weib, das merke dir, will mit Vernunft behandelt sein.

— Sein biegsam Herz mißbrauche nicht, weil schwaches Werkzeug leicht zerbricht.

— Sanft sei dein Wille und Gebot. Der Mann ist Herr und nicht Despot.

Kirchner's DRILLPFLUG

No. 28



Farmer, nehmt Euren Vorteil wahr! Profitiert von dem Ergebnis vierjähriger praktischer Erfahrungen auf canadischen Böden aller Gegenden. 16 wichtige Verbesserungen gegenüber dem früheren Modell. Siehe Beschreibung im „Courier" No. 13 vom 30. Januar.

Verlangen Sie Prospekte und Druckliste zahlreicher Gutachten direkt von

Kirchner & Co., Fabrikanten, Winnipeg, Man.
222 Portage Avenue.

Tüchtige, rührige und zuverlässige Agenten in allen deutschen Siedlungen erwünscht. Interessenten wollen sich umgehend an obige Adresse wenden.

Aus Alberta

Gefährliches Cargo.

Calgary, 23. Febr. — Fred McCall, ein früherer Pilot während des Krieges, unternahm eine äußerst gefährliche Luftfahrt um 150 Quart von Nitroglyzerin zu holen, welche er aus Shelby nach hier bringen sollte.

Das Nitroglyzerin, welches viel mächtiger als Dynamit ist, soll zu Sprengungen der Calmontgruben in Turner Valley verwendet werden.

144 Jungens für Farmarbeit vorbereitet.

Edmonton, 23. Febr. — Während der drei Jahre, 1926, 1927 und 1928 sind 144 Knaben unter dem Government Immigration Scheme nach Alberta gebracht und in den Landwirtschaftlichen Schulen ausgebildet worden. Von diesen 144 Knaben sind 140 aufs Land gegangen und 93 sind auch am Lande geblieben. Die Kosten der Ausbildung beliefen sich für die Regierung im Jahre 1926 auf $2,150, im Jahre 1927 auf $1,429 und im Jahre 1928 auf $2,362. Auch im Jahre 1929 wird derselbe Versuch fortgesetzt werden.

Großer Brand in Cowley.

Cowley, 20 Febr. — Ein Feuer brach inmitten des Geschäftsviertels von Cowley aus, welches in der Küche des Cowleyhotels entstanden ist, und zerstörte vollkommen das Hotel, die Masonic Hall, das chinesische Cafe und Cowley Motorgebäude. Die Gäste des Hotels verließen dasselbe in ihren Nachtkleidern.

Heimstätter erschießt sich.

Edmonton, 22. Febr. — Enoch Carlson aus Greencourt, ein Heimstätter, wurde in seiner Bretterhütte tot aufgefunden, auf einer entladenen Flinte liegend. Ein Brief von Carlson wurde von der Provinzialpolizei vorgefunden, der darauf hindeutet, daß sich Carlson schon lange mit Selbstmordgedanken herumgetragen hat.

Auktion bei Earl von Egmont.

Edmonton, 22. Febr. — Der Earl von Egmont, welcher, nachdem er hier für 18 Jahre auf einer Ranch gelebt hatte, ein Besitztum in England und den Titel „Earl von Egmont" geerbt hat, verauktionierte in dieser Woche sein Besitztum, Vieh und Hausgegenstände, worauf er sich mit seinem Sohn und Erben, Hon. Fred Percival, nach England begeben wird.

Ein glücklicher Familienvater.

Grasse Lake, Alta.

Heute, den 10. Febr., feiert mein Nachbar, Felix Groß, seine silberne Hochzeit, und weil sein Wohlstand es ihm erlaubt, gab er seinen Freunden und Nachbarn ein Fest und alles wurde aufgeboten, um dieses Fest zu einem frohen Ereignis zu machen.

Hier lebt auch ein alter Vater Fetig, 72 Jahre alt, dessen Tochter Frau Groß ist. Dieser hat hier fünf Söhne und zwei Schwiegersöhne. Alle leben in guten Verhältnissen und der alte Vater sitzt mitten unter ihnen auf seiner schönen Farm und hält Umschau unter seinen Kindern und ist glücklich.

Als ich vor zwei Jahren aus dem verwüsteten Rußland nach Canada kam, da war mein Ziel Alberta; doch wurde es mir so schwarz gemalt, daß ich zweifelte, ob dort die Sonne auch schiene. Da wurde ich mit der Familie Fetig bekannt und man sagte mir, daß Vater Fetig hier schon 20 Jahre farme und habe immer genug gehabt. „Nun," dachte ich, „was andere können, das kannst Du auch", und am vierten Tage meines Hierseins kaufte ich eine Farm, eine Sektion Land mit Besatz, und war $21,000 schuldig. Mir gruselte — die Haare standen mir zu Berge. Aber ich hatte ja einen Kamm und da kämmte ich die Haare wieder glatt. Nun gings ans Schaffen. Wir haben 7 Kinder, 4 arbeitsfähige, brauchten also keine Arbeiter anzunehmen. Wir hatten das erste Jahr eine Ernte von 7000 Buschel Weizen, konnten $4000 abzahlen und letztes Jahr hatten wir 9000 Buschel und konnten wieder $4000 abzahlen. Wenn ich auch kein geschlossenes Auto fahren kann, wie meine Nachbarn, so bin ich doch gerade so glücklich mit meinem alten Buggy, das unter mir zusammenzubrechen droht, aber das macht mich nicht mutlos. Auch wenn das Buggy knirscht „schuldig, schuldig", denn in 3 Jahren werde ich niemand mehr was schuldig sein und dann soll das Buggy zur Strafe in die entfernteste Ecke gestellt werden und Buße tun. Armut herrscht in unserer Umgebung keine — denn ich bin, so weit das Auge reicht, der Aermste, und mir geht es gut.

Peter Dyck.

Friedenstal, Alta.

Obwohl die Mehrzahl der Friedenstaler Deutschen Courierleser sind, liest man nur sehr selten etwas von dieser Gegend im „Courier". Schließlich darf man es den beschäftigten Leuten nicht verdenken, daß sie für solche Zwecke keine Zeit übrig haben, da Peace River noch immer im Werden begriffen ist. Viele Farmer sind noch fleißig am bauen. Die letzte Ernte war nicht so ergiebig in der Buschelzahl als die vorletzte, die Grade jedoch im Durchschnitt bedeutend besser. Letzteres vielleicht nur deshalb, weil in den beiden neuen Städten zusammen 11 Elevatoren sind.

Die Landpreise in der hiesigen Gegend sind seitdem die Bahnlinie weitergebaut wurde, sehr in die Höhe gegangen. Auch wachsen die Steuern von Jahr zu Jahr. Einige Farmer von hier bekamen es schon mit der Angst zu tun und wollen ihr Glück nun in Battle River versuchen.

Battle River liegt 60 Meilen von der Bahnstation Grimshaw. Dies ist somit auch die nächste Bahnstation. Aber trotz dieser Entfernung ist Battle River schon sehr besiedelt. Fast im Zusehen entsteht eine Farm nach der andern und die dortigen beiden Sägemühlen sind fast nicht mehr in der Lage, den Bestellungen der Kunden gerecht zu werden.

Gute Heimstätten sind dort nicht mehr zu haben, jedoch kann man dort Land noch billig kaufen. Der Boden ist sehr gut, ebenfalls auch die Wasserverhältnisse. Bau- und Brennholz findet man reichlich. Der Weg dorthin ist teilweise schon in gutem Zustand und soll in den nächsten zwei Jahren vollständig fertig gemacht werden und hoffentlich findet mit der Zeit auch die Bahn dort hin.

Mit freundlichem Gruß an die Redaktion und alle Leser,

O. S.

Britisch Columbien

Mörder von Miß Baglole nicht vernehmungsfähig.

Vancouver, 21. Febr.—Denis W. Barclay, welcher die Kunstlehrerin Miß Pearl Baglole gemordet hat, ist nicht vernehmungsfähig und befindet sich in solchem Zustande, daß man von einer Transportation aus dem Hospital vorläufig abgesehen hat. Er befindet sich in demselben seit seiner Verhaftung, wo er Tobsuchtsanfälle bekam.

Vancouver, B. C.,

Werter Courier! Da ich so viele Anfragen bekam wegen Auskunft über die Verhältnisse hier, will ich einiges auf diesem Wege beantworten. Das Wetter hier ist mild mit öfteren Regenfällen, und in diesem Jahre hatten wir oft eine Kälte von 2 Grad, wenn es in den Prärieprovinzen fast 50 unter Null war. Man fragte mich, ob man hier Kirchen und verschiedene Gemeinden hat. Natürlich, in einer so großen Stadt wie Vancouver mit 27,700 Einwohnern wird für alle Konfessionen gesorgt. Kirchen verschiedenster Glaubensbekenntnisse haben wir übergenug.

Das Klima ist, wie gesagt, milde, und wenn wir keinen Frost hier haben, so haben wir oft Regen durch die Wintermonate. Wir haben Obstland und man kann hier die verschiedensten Sorten von Obst ziehen, sogar Weintrauben. Erdbeeren werden hier viel gepflanzt, oft 4—6 Acker, und dies bringt $3—400 per Acker ein. Das Land ist von $200 bis 600 per Acker. Arbeit ist schwer zu bekommen, trotzdem hier viele Sägemühlen arbeiten. Der Lohn per Stunde ist 40 bis 45c. Das Land ist eben und ohne Steine, und überall Wasserleitung. Auch mit Milchlieferung machen hier viele ihr Leben. Doch ich würde niemand raten, ohne Geld herzukommen, aber wer Geld hat, kann schon etwas anfangen.

Jakob Hauser,
97062 Ave. E., S. Vancouver.

Edgewood, B. C.

Geehrte Redaktion! Als Abonnent der geschätzten Zeitung möchte ich vor allem jedem einzelnen Mitarbeiter des „Courier" meinen besten Dank aussprechen. Nehme mir die Freiheit, nachfolgend einiges von meinem Aufenthaltsort zu berichten. Derselbe befindet sich am rechten Ufer des Arrow Lake, B. C. Mein Aufenthaltsort ist sicher ein schönes Gebiet von Canada, zu meinem Bedauern muß ich sagen „schöner als vorteilhaft". Hier fand ich ein gutes Stück von meiner Heimat wieder. Alpentäler und Alpenseen mit romantischen Gebirgszügen geben dem Ganzen einen wirklich schönen Anblick. Das Klima ist, auf Canada bezogen, mild und ausgeglichen. Geologisch ist die Gegend meistenteils Schwemmlandboden. Daher finden wir schweren, guten Boden und etwas rauhen leichteren Boden gleich neben einander. Auch treffen wir in der Talsohle kleinere Stücke Moor und Molasse an. Das Tal eignet sich vorzüglich für Gras und Milchwirtschaft. Auch die Niederschläge sprechen für diese Betriebsrichtung. Die schönen Matten mit dem prächtigen Gras- und Heuwuchs zu ihrer Zeit werden jedem beobachtenden Auge auffallen. Kulturell sind sicher in diesem Tale schöne Erfolge zu erzielen. Garantie hierfür gibt mir der Betrieb eines hier seit 8 Jahren ansässigen Schweizer Farmers. Dessen Matten und Hackfruchtbau sah ich im letzten Sommer in wirklich schönem Stand. Mr. Egloff, so ist der Name des Farmers, ist aber auch ein Pionier der Landwirtschaft.

Nun einiges über die Marktverhältnisse betreffender Gegend. Diese drücken den Wert der sonst an und für sich guten Gegend in den Augen des Fachmannes weit herab. Was nützt uns die Produktion, wenn der Absatz dazu fehlt, oder doch Schwierigkeiten bietet. Organisation wird hier wenig gute Erfolge bringen. Das einzige, was Besserung bringt, ist Verbindung der Industrie mit Landwirtschaft. Setzt die Rohprodukte in Edelprodukte um! Für die Betriebe längs den Seenfern, wo die Obstfarm vorherrscht, ist die Fabrik für Dauerware am Platze. Ein Unternehmen dieser Art würde bestimmt auf seine Rechnung kommen und dabei weitgehend zur Hebung der Gegend dienen. Von der letztjährigen Ernte konnten etwa die Stein- und Beerenfrüchte noch mit einem Reinertrag abgesetzt werden. Für das Kernobst fehlte jegliche Nachfrage, die einen Reinertrag ermöglicht hätte. Besitzer von reinen Obstfarmen stehen im Wasser, das ihnen stets höher geht. Etliche stellen ihre Betriebe um, andere können es aus finanziellen u. kulturellen Gründen nicht tun. Die Farmer der betr. Gegend sind wirklich nicht auf Rosen gebettet. Die leerstehenden Häuser, oder von alten gebrechlichen Leuten bewohnt, sind ein ernster Fingerzeig für den in sachlicher Kritik vorgehenden Beobachter. Dies letzte bietet fürwahr keine Garantie zur Hebung der sonst an und für sich guten Gegend. Das Tal bietet nach agrarischem Wissen eine gute Zukunft, sofern das kaufmännische Gebiet eine sichere Grundlage schafft.

Sollten diese Zeilen in berufene Hand kommen, die befähigt ist, dem Farmer ein Plätzchen an der Sonne zu schaffen, so freut es Schreiber dieser Betrachtung vor allen anderen.

Mögen verlassene Farmen wieder von fröhlichen Familien bewohnt werden, alle gebrechlichen Bewirtschafter von Jungvolk ergänzt werden; es muß dies der Wunsch eines jeden echten Farmers sein.

Indeß verbleibt mit kameradschaftlichem Gruß und Handschlag Euer

William von Gunten.

Ontario

Kind findet Vater tot.

Toronto, 21. Febr. — Als die 10jährige Jennie Harvey aus der Schule heimkehrte, fand sie ihren Vater, J. Harvey, tot in der Küche liegen, während als Gashähne des Herdes aufgedreht waren. Es scheint Selbstmord vorzuliegen. Harvey war Witwer und hatte sieben Kinder.

Zwei Bahnangestellte getötet.

Bracebridge, 23. Febr. — Zwei Mitglieder der Mannschaft von der C. N. R. wurden bei einem Zusammenstoß von Frachtzügen getötet und einer von ihnen schwer verletzt. Der Zusammenstoß ereignete sich bei Falkenburg, 4 Meilen nördlich von hier. Die Getöteten sind: Herbert Hurell, Heizer, und H. Hill, Bremser. Der Maschinist McInnes liegt im Hospital in ziemlich kritischem Zustande darnieder.

Korrespondenz.

South Porcupine, Ont., 12. Febr. Werter Courier! Da ich fast 3 Jahre im Lande bin, wo es mir fürwahr anfangs nicht recht behagen wollte, zumal man sprach- und landesunkundig ist, ferner weder Verwandte noch Freunde hier habe, so hatte ich immer den Gedanken, wieder zurück zu gehen nach der Heimat, als aber der Farmer kurz darauf den „Courier" bestellte, wie war ich da erstaunt, in meiner Muttersprache die neuesten Weltereignisse lesen zu dürfen, zumal von drüben aus der alten Heimat, so wurde ich ein leidenschaftlicher Leser dieses Blattes, wobei ich geistig mit Land und Leuten bekannt wurde, und erhielt immer mehr Freude und Liebe zum Lande, weshalb ich den Courier jedem neu Eingewanderten empfehle. Als ich dann nach Winnipeg kam, kaufte ich mir jede Woche den Courier in der Deutschen Buchhandlung, und zuletzt führte mich das holde Schicksal hierher, wo ich mit meinem Freund Trost den Samstagabend und freien Sonntag beim „Courier" verbringe und darin unser Vergnügen suchen, da es ein sehr unterhaltendes Blatt ist, daraus wir geistige Nahrung in Hülle und Fülle schöpfen können.

Auch freut es mich riesig, daß der „Courier" für das Deutschtum in Canada mit Wort und Tat eintritt, und da ich schon weit in Canada umhergekommen bin, und stets ein offenes Auge hatte, so will ich über diesen Punkt auch noch einige Worte erzählen und meine Meinung kundtun. Vor allem ist es eine wahre Freude für jeden Eingewanderten, wenn er das Glück hat, in eine deutsche Gemeinde zu kommen, wo noch echt deutsche Sitten und echtes deutsches Wesen herrschen, welche die Alten mit überpflanzt haben, und am Kirchplatz sich Alt und Jung in ihrem guten alten Dialekt unterhalten, dort fühlt sich jeder gleich wohl und daheim.

Auch kann man es schon an den Farmen erkennen, wo ein Deutscher wohnt, durch die Gebäude sowie durch die gut instandgehaltenen und gut gepflegten Felder, sowie deren Einteilung. Und kommt man im Sommer auf so eine Farm, so grüßen einen schon von ferne die bunten Blumen im wohlgepflegten Garten, und tritt man in das Wohnhaus, und wenn es noch so einfach ist, aber nach Sinn und Geschmack ist es eingerichtet, sowie die Blumen am Fensterbrett und die Reinlich- und Sauberkeit geben kund, daß hier eine deutsche Frau schaltet und waltet mit ihren emsigen, nimmerruhenden Händen. Aber eines gefällt mir in vielen solcher Häuser nicht, und was auch deutscher Art nicht entspricht, daß nämlich auf vielen solchen Farmen die erwachsenen Töchter in ihren modernen Kleidchen, welche kaum zu den Knien reichen, wiegend im Schwingsessel sitzen und ihre süßen Romane lesen, oder sie stehen am Spiegel, umgeben von einer ganzen Bundeslade von Schminken und Puderchen und maskieren sich, um ja recht schön und reizend auszusehen, wie sie meinen, für den Abend, wo vielleicht Tanz, Kino oder sonst irgend welche Unterhaltung stattfindet, was ja ihr Hauptinteresse ist, während die Mutter von früh morgens bis spät am Abend zu tun hat in Haus und Garten, statt daß es die Töchter machen würden, und der Mutter, welche gewiß schwer genug gearbeitet hat, eine angenehme, sorgenlosere Zeit verschaffen würden, und sich nicht noch von der Mutter bedienen lassen, wie es so oft der Fall ist. Das, liebe Freundinnen, ist zwar zeitgemäß, aber niemals echte deutsche Sitte, und das ist der Hauptfeind, der die Grundfeste des Deutschtums unterwühlt, und ferner denkt daran, wenn Ihr mal verheiratet seid und selbst den Hausstand führen sollt, wo Ihr nur als feine Salondamen bis jetzt gelebt, glaubt Ihr, daß Euer Mann, der vorwärts streben will, zufrieden ist, und was kommt hier heraus? — nur Streit und Zank. Darum schließt Freundschaft mit Eurer Freundin: „der Arbeit", welche als einfaches deutsches Mädchen im sauberen braunen Leinengewand dargestellt ist, denn Arbeit ist des Herzens Adel und macht das Leben froh und zufrieden.

Dann zuletzt das übertriebene Pudern und Schminken. Glaubt Ihr, daß so was schön ist, wenn Ihr Euer jugendlich frisches Aussehen mit so einer Larve bedeckt. O, wenn Ihr nur wüßtet, was die Männerwelt hiervon denkt, Ihr würdet die Fläschchen und Schächtelchen nicht mehr berühren. Hautpflege muß sein, welches aber in ganz anderem Sinne gemeint ist. Zeigt Euer Angesicht, wie es Euch der liebe Gott gegeben hat, denn das ist immer am schönsten, und tut es nicht mit allerhand Mittel entstellen, denn Faschingszeit ist nur einmal im Jahr. Es gibt ja noch sehr viele Mädchen, in deren Adern noch echtes deutsches Blut fließt und von denen man mit Stolz sagen kann: das wird eine echte deutsche Frau, und die dann mit Stolz sagen kann: „Deutsche Frauen, deutsche Treue, sollen in der Welt behalten ihren alten, guten Klang."

Zum Schlusse recht viele Grüße an alle Leser des „Courier" sowie an meine Freunde in Saskatchewan, besonders an meinen Landsmann, Hochwürden Pater Mathias Steger.

G. J.
Dome Mines, S. Porcupine, Ontario.

Quebec

Vier Kinder sterben im Feuer.

Quebec, 19. Febr. — Vier kleine Kinder der Familie Therien, welche in Saint Samuel auf einer Farm wohnten, kamen in einem Feuer um, welches in der Abwesenheit der Eltern entstanden. Die Opfer sind: Patrick 4 Jahre alt, Madeleine 3 Jahre alt, Reoul 2 Jahre alt und Jean Paul, 6 Monate alt. Nachbarn, welche das Feuer bemerkt hatten, gaben sich alle Mühe, die Kinder zu retten, aber die erschreckten Kinder hatten die Türe von innen zugeriegelt und man fand ihre verkohlten Leichen in einer Ecke zusammengekauert. Die Ursache des Feuers ist anscheinend, die, daß die aufsichtslosen Kinder mit Streichhölzern spielten.

Nach 30jähriger Zuchthausstrafe frei.

Montreal, 23. Febr. — Nach 30jähriger Zuchthausstrafe hat Albert Gauthier, 49 Jahre alt, wieder seine Freiheit erlangt. Er wurde seinerzeit wegen der Ermordung seines Vaters zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und büßte 30 Jahre im Minnesota Gefängnis ab, da damals in den mittelwestlichen Staaten keine Todesstrafe verhängt werden konnte. Beim Verlassen des Gefängnisses erhielt der freigewordene Sträfling sieben Dollar und machte seinen Weg nach Sandusky, Ohio, durch milde Gaben möglich. Die Salvation Army bezahlte seine Reise bis nach Buffalo und dann wanderte er über Toronto bis nach Montreal.

Gauthier, welcher für so viele Jahre von der Zivilization abgeschlossen war, konnte sich über die Wunder der Neuzeit — Telephon, Auto, Flugzeuge, Radio, kaum fassen. Er wird versuchen, als Steinhauer wieder sein Brot zu verdienen.

Aus Rußland.

Folgender Brief wurde uns zum Abdruck von einem Leser des Blattes übergeben:

Rastadt, Südrußland, 9. Jan.

Liebe Geschwister! Morgen sollen unsere Familien ausgesiedelt werden aus unserem Geburtsort. Es sind dies alle diejenigen, die früher große Wirtschaften gehabt haben; nun werden sie nach Sibirien verbannt. Der Befehl trifft mich, Jakob Selinger, Raphael Baumann und noch einige Witwen, unter ihnen Angelina Zentner, Annamarie Zentner und Elisabeth Selinger. Wir müssen mitten im Winter auswandern, auf unsere eigenen Kosten. Jetzt haben wir unsere beste Kuh und unser bißchen Brot verkauft. Das wird uns den Rest geben: so mitten im Winter, mit der notdürftigen Kleidung nach Sibirien. Keiner hat einen warmen Pelz oder warmen Mantel — aber wir trösten uns, daß uns der Allmächtige nicht verlassen wird. Wir haben die $25 von Euch erhalten und auch das Geld, das Schwester Zerta geschickt hat. Nun braucht Ihr auf unsere Adresse nicht mehr zu schreiben, denn wir müssen fort und werden Euch schreiben, wo wir uns angesiedelt haben. Es heißt, daß wir uns selber einen Platz auswählen können. Jetzt kommen wir in eine Gegend, wo wir den Pater vielleicht nur einmal im Jahre werden sehen können. Es ist hart für uns, auf unsere alten Tage ein solche Reise zu unternehmen, ohne die genügenden Kleider.

Herzliche Grüße an alle Freunde.

Peter und Ottilia Anton.

Aus Rumänien.

Malcoci, 10. Januar.

Gehrte Redaktion! Ich habe bis zum heutigen Tage 6 Nummern des „Courier" erhalten, weiß aber nicht, wer mir das Abonnement zahlt. Deshalb bitte ich die geehrte Redaktion, mir dies mitzuteilen, damit ich demjenigen meinen besten Dank sagen kann; denn ich lese den „Courier" sehr gerne, da man vieles aus der ganzen Welt erfahren kann.

Nun möchte ich in Colgani, N. D., U. S. A., meinen Gevattermann Ignatz Hoffart und seine Frau Anna, geb. Brandt, und alle ihre Kinder grüßen, sie sollen von sich auch wieder einmal hören lassen, denn es ist schon über 5 Jahre, daß wir keine Nachricht von ihnen haben. Ich bin ja nicht sicher, ob die Adresse nach Colgani noch richtig ist, denn in 5 Jahren kann viel vorgehen. Da ich schon so lange Zeit keine Nachricht erhalten habe, so habe ich auch an Herrn Ludwig Ereth nach Hoffer, Sask., zwei Briefe geschrieben, damit er sie an meinen Gevattermann Ignatz Hoffarth abgibt, und soweit ich erfahren habe, hat er die Briefe von mir alle erhalten.

Teile noch mit, daß die alte Magdalena Klein, Frau von Johannes Klein Sr., den 30. Dez. gestorben ist; sie war schon alt, vor 6 Jahren haben sie die goldene Hochzeit gefeiert. Und ein Jüngling namens Franz Ereth, der noch beim Militär war, Sohn vom verstorbenen Anton Ereth, hat sich den 3. Jan. 1929 an einem Akazienbaum in ihrem Hofe erhängt; die Ursache weiß man nicht.

Die Witterung ist bei uns gut, aber auch die Not ist sehr groß, da die Leute nirgends Verdienst haben.

Ich grüße alle meine Freunde in Amerika und hoffe von ihnen bald etwas zu hören.

Rochus Tuchscherer.

(Anmerkung der Redaktion: Der Besteller dieses Blattes für einen Freund in Rumänien ist uns selbst nicht bekannt. Er wird hierdurch gebeten, seine Adresse an den „Courier" mitzuteilen.)

Offene Beinschäden,

nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautkrankheiten heilt nach langjähriger Erfahrung Nurse Dencker, 610½ Portage Avenue, Winnipeg, Man., früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung — auch schriftlich — ohne Berufsstörung.

Mrs. Agnes Flint, Dapp, Alta., schreibt: Es gibt mir großes Vergnügen, Ihnen zu schreiben, daß Ihre Behandlung für offene Beinleiden mir gut getan hat. Ich kann jetzt wieder vernünftiges Fußzeug tragen. Seit ungefähr 7 Jahren habe ich furchtbar gelitten von einem Krampfadergeschwür an meinem linken Knöchel. Ich konnte weder des Nachts schlafen, noch am Tage ruhen, mein Leben war ein Märtyrertum. Mein Bein ist jetzt geheilt und ich kann tanzen, gehen sogar an schneeigen Tagen mit dem größten Komfort. Tatsächlich erfreue ich mich mal wieder meines Lebens, und dafür muß ich Ihnen danken für Ihre wunderbare Behandlung, denn Ihre Salben haben mich geheilt.

Schlimme Erkältung hat sich an Nieren festgesetzt.

Saskatchewan-Dame nahm Dodd's Nierenpillen.

Frau A. Gullacher sagt, Dodd's Nierenpillen seien wundervoll.

Le Roy, Sask., 25. Febr. (Spezial.) Unter den vielen Freunden, die sich Dodds Nierenpillen unter hiesigen Einwohnern gemacht haben, ist Frau Amos Gullacher, die hier sehr gut bekannt ist. Sie schreibt: „Ich denke, Dodd's Nierenpillen sind wunderbar, denn sie haben mir so viel geholfen: Einige Jahre vor meiner Heirat zog sich eine Erkältung auf meine Nieren. Mein Rücken schmerzte mich und ich verlor die Beherrschung meiner Blase. Eine Freundin riet mit zu Dodd's Nierenpillen. Ich holte mir zwei Schachteln und ehe ich sie alle verbraucht hatte, war ich wieder wohl. Ich habe seitdem immer eine Schachtel an Hand gehalten."

Daß Frau Gullachers Leiden durch die Nieren entstanden, wird bewiesen durch die Linderung, die sie mit Dodd's Nierenpillen empfand.

Dodd's Nierenpillen haben schon Tausende gesund gemacht. Probieren Sie sie auch einmal.

MACDONALD'S Fine Cut

Der feinste Tabak für solche, die ihre Zigaretten selbst machen

Mit jedem Päckchen Tabak **ZIG-ZAG** Zigarettenpapier frei.

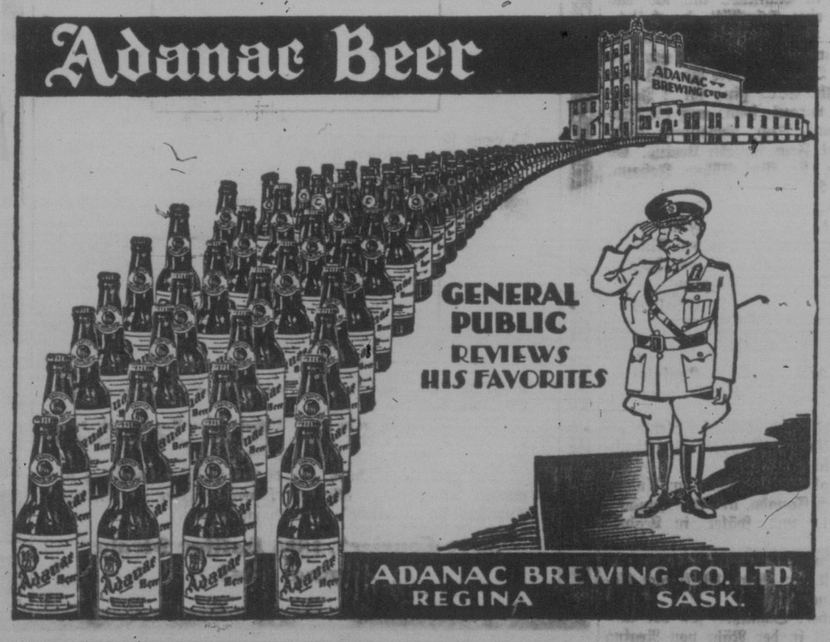
Sammels Sie die Karten-Bilder.

15¢

Kinder nehmen zu durch diese einfache Methode.

Die Aerzte behaupten, daß das Ansammeln säurender Stoffe im Verdauungskanal gewöhnlich die Ursache des Nichtzunehmens an Gewicht bilden. Der beste Beweis, und das ist wahr, ist der schnelle Weg, schwache, unruhige und abgemagerte Kinder zu verbessern, wenn man den Magen und Unterleib reinigt und sie wieder in Ordnung bringt mit einigen Dosen des reinkräuterischen, wohlschmeckenden Fletchers Castoria. Dieses milde, harmlose Präparat ist des Arztes erster Gedanke, wenn das Bäby Linderung haben muß von Kolik, Zahnen, Verstopfung, Durchfall, Erkältung usw. Seid aber sicher, daß Ihr echtes Castoria erhaltet. Das echte Castoria erkennt man an der Fletchers Unterschrift.

Adanac Beer



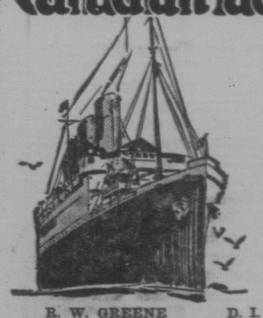
Zu verkaufen 15 Acker verbesserte Beerenfarm im südwestlichen Teile des Staates Washington.

12 Acker in Erdbeeren (Strawberries), die Früchte tragen, 100 Weinstöcke, 200 Rosinenstöcke und 200 Taubeerenbüsche. Familien-Obstgarten angelegt. Schwarzer Boden mit etwas Grobsand, ebenes Land, gute Wege nach allen umliegenden Großstädten. Schönes, mildes Klima, gute Nachbarn, großes 4 Zimmer Haus mit schön ausgestattetem Innern, elektrisches Licht und Nebengebäude. Genügend gutes Wasser an der Küchentür. Ganz schuldenfreier Besitztitel. $4000.00 bar. Verkaufe wegen guter Ursache. Kein Tausch oder Agent kommt in Betracht. Wir haben unsere eigene genossenschaftliche Verkaufsorganisation. Man schreibe an:

Wm. Goodyear, Route 1, Rochester, Wash.

Man schreibe in deutscher oder englischer Sprache.

Canadian Pacific Steamships



Jetzt ist die beste Gelegenheit, Ihre Familie und Verwandten nach Canada zu bringen.

Wir verkaufen Schiffskarten (Prepaid Tickets) von allen europäischen Ländern zu niedrigen Raten.

Wir verschaffen Ihnen Permits und Affidavits ohne Unkosten. Auch besorgen wir ausländische Pässe für Passagiere, die nach dem alten Lande reisen.

Für volle Auskunft wenden Sie sich an den nächsten C. P. R.-Agenten oder schreiben Sie an:

R. W. GREENE, 106 A, C. P. R. Bldg., Edmonton, Alta.
D. I. LALKOW, 115 C. P. R. Bldg., Saskatoon, Sask.
J. RUDACHEK, 372 Main Str., Winnipeg, Man.

— oder —

W. C. CASEY, General Agent, 372 Main Str., WINNIPEG, MAN.
Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt.

Verlangt diese Freie Probe gegen Gallstein

Leber- und Magenbeschwerden.

Warum an Gallensteinen, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schwächegefühl, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrand's Gallensteine- u. Leberkapseln geholfen werden könnt? Schreibt heute noch um die Freie Probe und seid erlöst. Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratorium, 155 N. Union Ave., Chicago, Ill. Dept. 485. U. S. A.

Ist jetzt gesund. „Zwei Jahre lang litt ich an einem Magenbeschwerden," schreibt Herr P. K. Flemming aus Dickinson, N. Dak. „Mein Schlaf war unruhig und ich fühlte mich erschöpft. Die Speise lag mir wie ein Stein im Magen und ich nahm zusehends ab. Auf meiner Mutter Rat hin gebrauchte ich Forni's Alpenkräuter und bald stellte sich eine bedeutende Besserung meines Befindens ein. Ich kann ehrlich sagen, daß ich mich jetzt einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue; der Appetit ist gut, die Organe funktionieren normal, und mein Schlaf ist ruhig und tief." Von dem Prozeß der Verdauung und Ausscheidung hängt unser Gesundheitszustand ab. Alpenkräuter ist wegen seiner nie versagenden Wirkung auf die organische Tätigkeit bekannt. Es stärkt den Magen, entfernt schädliche und verbrauchte Stoffe, vermehrt den Harnfluß und stärkt das Nervensystem. Es ist kein Apothekerartikel; nur besondere Lokalagenten liefern es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Canada.

Bei Bestellungen und bei Einkäufen erwähne man den „Courier".

Die neuen Riesen-Schnelldampfer „Europa" und „Bremen" des Norddeutschen Lloyd.

In Schiffahrtskreisen wird dem Erscheinen der neuen Riesen-Schnelldampfer „Europa" und „Bremen" des Norddeutschen Lloyd auf der Route Bremen—New York mit begreiflichem Interesse entgegengesehen und mehr noch herrscht dieses Interesse beim internationalen Reisepublikum vor, werden doch die beiden Ozeankolosse, was Luxus, Eleganz, Komfort, Schnelligkeit und Sicherheit anbetrifft, das „allerletzte" Wort dessen darstellen, was der in aller Welt berühmte deutsche Schiffsbau an Passagierdampfern zu bieten hat.

Es steht nunmehr fest, daß die „Europa" auf ihrer Jungfernreise am 16. Juli d. J. von Bremen und am 27. Juli von New York abfährt. Beide Schiffe sind für 26.2 Knoten Durchschnitts-Stundenfahrt kontrahiert und werden voraussichtlich, wenn sie erst eingefahren sind, die schnellsten Dampfer der Welt sein, wenn auch der Norddeutsche Lloyd das vorläufig noch nicht mit Bestimmtheit zugeben will. Sicher steht allerdings jetzt schon auf jeden Fall fest, daß sie für den Verkehr von und nach Deutschland direkt die schnellsten und mit je 46,500 Bruttotonnen die größten Dampfer sein werden. Sie werden jedenfalls die Fahrt von New York nach Bremen in sechs Tagen machen, während die weltberühmten Schnelldampfer der Vorkriegszeit des Norddeutschen Lloyd, deren sich das internationale Reisepublikum heute noch mit ebenso großem Sehnen wie Vergnügen erinnert, sieben Tage zu dieser Ueberfahrt brauchten.

Verständlich ist auch das gewaltige Interesse, mit dem man in Deutschland der Indienststellung dieser Riesenschiffe entgegensieht, wenn man bedenkt, daß damit der Norddeutsche Lloyd eine nationale Aufgabe erfüllt, denn es ist als sicher anzunehmen, daß gerade durch diesen Schnelldienst der für Deutschland so überaus wichtige Passagierverkehr mit den Vereinigten Staaten bedeutend gehoben wird.

Bezeichnend für Luxus, Schnelligkeit und Sicherheit der neuen Lloyd-Schnelldampfer ist auch die Stellung, welche die „Nordatlantische Konferenz" zu ihnen eingenommen hat. Die Konferenz reguliert die Passagierraten zwischen amerikanischen und europäischen Häfen und während sie bisher die größten und schnellsten Passagierdampfer der Klasse I. einreihte, hat sie für die „Europa" und die „Bremen" eine besondere Klasse geschaffen, die Klasse A, denn es wird auf den sieben Weltmeeren nichts geben, was sich den beiden neuen Lloyd-Schnelldampfern würdig an die Seite stellen könne.

Es ist noch zu früh, sich in Einzelheiten des den Passagieren an Bord der „Europa" und „Bremen" gebotenen Komforts in allen Klassen zu verlieren, da die Linie hiermit eine Ueberraschung für das internationale Reisepublikum bereitstellt. Aber heute schon kann verraten werden, daß bei der Innenausstattung und Ausschmückung der neuen Schnelldampfer auf die III. Klasse, die Tourist-Klasse und die IV. Klasse, soweit nur einen Komfort und eine hochklassige Einrichtung und Ausschmückung in Frage kommt, ganz besonders Rücksicht genommen worden ist. Das soll ganz speziell solchen Reisenden zugute kommen, die aus Rücksicht auf ihren Geldbeutel oder aus irgendwelchen anderen Gründen sich der I. Klasse nicht bedienen können oder wollen, und der Norddeutsche Lloyd ist auch hier wieder seinen alten, bewährten Grundsätzen treu geblieben: Höchster Komfort bei schneller Reise für mäßiges Geld. So liegt die III. Klasse auf den neuen Schnelldampfern mittschiffs auf demselben Deck wie die I. Klasse und wird wie diese eigenen Speisesaal und eigene Kinderzimmer haben. Der Gesellschaftssaal der III. Klasse ist auf jeden neuen Schnelldampfern fast wie derjenige der I. Klasse auf dem Dampfer „Columbus" und die übrigen Gesellschaftsräume besitzen dementsprechende Ausmaße und Einrichtungen. Laufendes Wasser gibt es selbstverständlich auf der „Europa" und der „Bremen" auch in jeder Kabine der III., der Touristen und der IVII. Klasse, eine Neuerung, die besonders von den Reisenden der beiden letztgenannten Klassen mit großer Genugtuung begrüßt werden dürfte.

Die Frage, was den Norddeutschen Lloyd, der doch über eine ganze Anzahl erstklassiger und beim internationalen Reisepublikum äußerst beliebter Dampfer verfügte, veranlaßt hat, diese beiden riesigen Luxus-Schnelldampfer zu bauen, ist von kompetenter Seite dahingehend beantwortet worden, daß natürlich geschäftliches Interesse und die Rücksicht auf den Komfort, den das reisende Publikum heutzutage verlangt, dabei eine Rolle gespielt haben.

„Es muß aber auch betont werden," fügt unser Informant fort, „daß dem Norddeutschen Lloyd der Sinn dieser Riesen-Schnelldampfer durch die treue Anhänglichkeit des internationalen Reisepublikums und ganz besonders der Deutsch-Amerikaner während der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Kriege mit ermöglicht worden ist, und es war gewissermaßen eine Pflicht der Dankbarkeit für die Linie, ihren alten und treuen Kundschaft das Beste zu geben, was an Komfort, Schnelligkeit und Sicherheit aus dem Genie einer Spezialfirma heute zu haben ist."

Streitfrage zwischen Chile und Peru.

Lima, Peru, 22. Febr. — Heute verlautet hier, daß wahrscheinlich ein weiteres Eingreifen der Vereinigten Staaten als Vermittler in der Streitfrage zwischen Chile und Peru über den Tacna-Arica Distrikt notwendig sein wird, um die Differenzen endgültig beizulegen.

Die Verhandlungen, die bereits seit zwei Monaten zwischen beiden Nationen über das Problem im gange sind, sind bisher noch nicht endgültig erledigt und geklärt worden.

Wie weiter dazu verlautet, hat Peru bisher irgendwelche formellen Vorschläge erteilt, wie von Chile erwartet wurde. Nunmehr ist es nicht ausgeschlossen, daß von Seiten der Vereinigten Staaten die gewünschten Vorschläge unterbreitet werden mögen und zwar an beide Parteien. Ferner sitzen sich die Verhandlungen über die Notwendigkeit und Annahme des Berichtes über einen neuen Hafen für Peru auf eine Besichtigung amerikanischer Ingenieure, deren Bericht dem Präsidenten Leguia am Mittwoch unterbreitet wurde. Der Hafen muß vollständig in der Provinz Arica liegen, muß jedoch von dem gegenwärtigen Hafen Arica völlig getrennt werden.

Eine weitere delikate Frage bildet die Zuerteilung des Hügel-Morro, wo bekanntlich der Krieg zwischen Peru und Chile stattfand, der dann zur Besetzung des umstrittenen Gebietes von Seiten Chile führte. Da sich die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen sicherlich noch weiter in die Länge ziehen würden, so scheint die Vermittlung Amerikas unvermeidlich. Dennoch aber ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Streitfrage durch Vermittlung der Vereinigten Staaten noch vor dem Ablauf des Coolidge-Regimes erledigt werden kann.

Von Hindenburg gegen Sachlieferungstaktiken.

Berlin, 22. Febr. — Der Staatsstreich, wie sich der rechtsstehende Verband deutscher Frontsoldaten nennt, bedient sich in seiner derzeitigen Propaganda der Durchsetzung eines Volksbegehrens und späteren Volksentscheides über die Frage einer wesentlichen Aenderung der Weimarer Verfassung aller irgendwie erdenklichen Mittel zur Erreichung seines Zwecks. Derartig aufeinander, um nicht zu sagen skandalöserweise ist diese Propaganda vorgegangen, daß Reichspräsident von Hindenburg, welcher bereits bei der Gründung des Verbandes im Jahre 1919 zum Ehrenpräsidenten erkoren wurde, sich veranlaßt gesehen hat, durch Mittelmänner, die ihm nahe stehen, eine kurze, bündige Erklärung über die Zwecke und Ziele des Stahlhelm einzufordern. Mit aller Entschiedenheit wird vom Reichspräsidenten das Unterfangen der Organisation verurteilt, seinen Namen in das Parteigetriebe zur Forderung des Zustandekommens des im Gange befindlichen Volksbegehrens hineinzuziehen. Die Lage ist zur Zeit eine derartige, daß der Reichspräsident sich veranlaßt sehen könnte, die Zurückziehung seines Namens als Mitglied und Ehrenpräsident des Stahlhelms zu fordern.

Das Volksbegehren des Stahlhelms, das übrigens von Hugenberg und den hinter ihm stehenden Deutschnationalen offen unterstützt und gefördert wird, zielt zunächst einmal auf eine Stärkung der Macht des Reichspräsidenten ab. Ihm allein soll unter der im Vorschlag gebrachten Verfassungsänderung das Recht der Ernennung des Reichskanzlers zustehen, wie letzteres nach amerikanischem Muster auch nur ihm und nicht länger dem Reichstag verantwortlich sein würde, also auch von diesem nicht mehr bei jeder Aenderung der politischen Konstellation gestürzt werden könnte.

Weiter strebt das Volksbegehren die Aufhebung der Immunität der Reichstagsabgeordneten in gewissen Ausnahmefällen wie Landesverrat usw. an. Die Spitze dieses Artikels ist besonders gegen die Kommunisten gerichtet, welche unter dem Schutz der Immunität sich aller möglichen Handlungen gegen die Sicherheit des Staates schuldig machen, um Ende einer Sitzungsperiode, mit der ihre Immunität erlischt, ins Ausland fliehen und sich dort aufhalten, bis das Parlament wieder zusammen getreten ist und der Mantel der Immunität aufs neue umgelegt worden kann.

Sind Sie Bruchleidend?

Herr Stuart, Erfinder der berühmten Stuart's Adhesive Plapao-Pads - Bruchbehandlungs - Methode, offeriert jedem Bruchleidenden Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchbehandlung völlig umsonst zu senden.

Alle Bruchleidenden sollten uns sofort bezüglich dieser großmütigen Offerte schreiben. Das Wunder des Zeitalters, im Gebrauch von tausenden Bruchleidenden. Mit Gold-Me- und ehrenvoller Anerkennung auf der Panama-Pacific-Ausstellung ausgezeichnet. Keine Schnallen, Riemen oder Stahlfedern daran befestigt. Weich wie Sammet, leicht anzubringen, vernünftig.

Hört auf, den Bruch mit Stahl oder Gummibändern zu verschlimmern. Vermeidet gefährliche Operation. Schließt die Bruchöffnung auf natürliche Weise. Sendet sofort den nachstehenden Kupon für Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchheilung — alles völlig umsonst

Gratis Probe-Kupon

Plapao Laboratories, Inc.
2883 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.

Name .....

Adresse .....

Nah und Fern

Durch eine Heugabel verwundet.

Frau J. J. Bohn von Oakfields, Sask., erlitt einen bedauernswerten Unfall, als sie beim Füttern der Kühe beschäftigt war. Sie versuchte einige Pferde mit einer Heugabel zu verscheuchen und fiel so unglücklich über dieselbe, daß sie sich an der Brust arg verletzte. Sie eilte in ein Nachbarhaus, um Hilfe zu suchen, als sie aber die Viertelmeile gegangen war, wurde sie fast ohnmächtig. Ein Arzt wurde von dem Unfall verständigt. Frau Bohn scheint sich nun wieder zu erholen.

Lastwagenlenker überfallen und beraubt.

Moose Jaw, 25. Febr. — Drei bewaffnete Banditen überfielen den Lastwagenkutscher Earl Fosh, schlugen ihn besinnungslos und beraubten ihn um $35.00, worauf sie sich davonmachten. Nachdem Fosh wieder zur Besinnung kam, fuhr er nach der Polizei und erstattete die Anzeige. Dieser Ueberfall ist schon der zweite, der seit kurzer Zeit auf Fosh gemacht wurde und er nimmt an, es seien dieselben drei Männer, welche ihn in der South Hill-Gegend unter einer Brücke überfallen und geschlagen haben, wo es ihnen aber nicht gelang, den Lastwagenlenker zu berauben. Die Polizei sucht nach den Uebeltätern.

Vibank, Sask.

Herr B. Piotrowsky teilt uns mit, daß am 24. Februar 1929 der Altarverein von Vibank einen schönen Whistdrive veranstaltete, der sehr gut besucht war.

Herr Joseph Weissgerber aus Willow Bunch stattete Herrn und Frau Anton Huck einen Besuch ab und kehrte am 25. Februar nach Regina zurück.

Odessa, Sask.

Frl. Maria Schatz, die Tochter von Herrn und Frau Joh. Schatz, Odessa, wurde am 11. Februar, Montag, mit Herrn Michael Heisler, Vibank, getraut. Pastor Dr. Pander vollzog die Trauung. Das jung verheiratete Paar wird nach Maiefield auf eine Heimstätte ziehen.

Herr und Frau A. Vogt von hier wurden durch die Geburt eines Sohnes erfreut, welcher den Namen Wilhelm erhalten hat. Taufpaten waren W. Moser und Frau L. Vogt.

Rhein, Sask.

Auch hier ist die Flu eingekehrt. Viele Kinder sind krank und können die Schule nicht besuchen. Und dabei hat Rhein mit seiner stark bevölkerten Umgegend immer noch keinen Arzt. Manches Menschenleben könnte gerettet werden. Obgleich die Flu hier bis heute keine Opfer gefordert hat, sollte man trotzdem sehr vorsichtig sein.

Gestern hatten wir schon wieder eine Beerdigung in Rhein. Herr Joseph Sauges war am Schlaganfall gestorben. Sein Alter war beinahe 57 Jahre; sein Geburtsort war Hufsenbach, auf der Bergseite der Wolga gelegen. Aus diesem großen deutschen Dorfe, das früher etwa 10,000 Einwohner zählte, kamen viele Leute nach Rhein. Der Verstorbene kam zu Jahre 1911 herüber, zuerst nach Wauneta und bald darauf nach Rhein. Auf gerodetem Stadtland hat er gearbeitet. Später hat er für etliche Geschäftsleute gefahren. Er hatte einen guten Charakter und war allgemein beliebt. Am Vorabende schwa Todes machte er noch bescheidene Einkäufe und scherzte mit einigen Bekannten. Am andern Morgen erhob er sich zur gewohnten Zeit von seinem Nachtlager, um sich anzukleiden. Da klagte er plötzlich über heftige Magenschmerzen. Er legte sein Haupt auf die Kissen und war eine Leiche. Sein plötzlich eingetretener Tod erregte allgemein Bestürzung. Seine anfänglich trostlose Frau, sein verheirateter Sohn und die einzige Tochter konnten denn so schnell gestorbenen Gatten und Vater kaum ein Abschiedswort zurufen, und das war gewiß sehr hart. — „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es wird ihm keine Frist gegeben!" — Andere wieder müssen jahrelang auf dem Schmerzenslager ruhen und begrüßen schließlich den Tod als ihren Erlöser. Freud und Leid wechselten auch in diesem Menschenleben. Fünf Kinder gingen dem Vater in die ewige Heimat voraus. „Was ich jetzt tue, das weißt du nicht; du wirst es aber hernach erfahren!" — Der Verlust eines durch einen Unfall getöteten Knaben im Alter von 11 bis 12 Jahren ging den Eltern besonders nahe. Leider war das Wetter am letzten Sonntage stürmisch und kalt. Trotzdem hatten sich recht viele Leidtragende in der Christuskirche nachmittags gegen 2 Uhr eingefunden. Die Orgel spielte als Präludium: „Näher, mein Gott, zu Dir!" Der Chor sang: „Es ist noch eine Ruh vorhanden." Auch am Morgen hatte der Chor gesungen. Pastor Senft hielt eine sehr ernste und vielseitige Ansprache über Offenbarung Joh. Vers 13: Selig sind die Toten, die im Herrn sterben usw. Trotzdem der Tod dem nun Dahingeschiedenen überraschte, war er doch gut vorbereitet durch seinen christlichen Lebenswandel und seine Menschenliebe. Selten hat er den Gottesdienst versäumt. Er war aber nicht nur Hörer, sondern auch Täter des göttlichen Wortes, und das letztere ist die Hauptsache. Gott tröste die trauernden Hinterbliebenen!

—r.

Altes und Neues aus Langenburg, Sask.

Die Hand zum Bunde fürs Leben reichten sich am Sonntag, den 10. Februar, Herr Wilhelm Werle, Sohn von Herrn Valentin Werle, Langenburg, und Fräulein Rosie Metz, Tochter von Herrn Johann Metz, Landestreu. Die Trauung fand statt nach dem sonntäglichen Gottesdienst um 12 Uhr in der lutherischen Kirche zu Landestreu. Unter den Klängen des Brautmarsches aus „Lohengrin", der von Fräulein Alma Kotzer meisterhaft auf der Orgel vorgetragen wurde, betrat das glückliche Brautpaar die Kirche. Trauzeugen waren Fräulein Helene Werle und Herr Rudolf Metz. Rev. Pastor Miller hielt die Festpredigt, die allen Zuhörern sehr zu Herzen ging. Die Braut sah lieblich aus im Schleier in ihrem weißen, mit Spitzen besetzten Brautkleid. In der Hand hielt sie einen wunderschönen Strauß aus rosa und weißen Rosen mit grünem Farn dazwischen. Fräulein Werle trug ein blaßgrünes mit Spitzen besetztes Georgette Kleid und hatte einen Strauß aus gelben Rosen. Nach der Trauung fand eine weltliche Feier im engsten Familienkreise im Elternhause der Braut statt. Am nächsten Abend trat das junge Paar seine Hochzeitsreise nach Winnipeg an.

Bei der letzten Schulvorsteher-Versammlung der Langenburger Schule legte Herr Adolf Becker nach 10jähriger Amtstätigkeit seinen Posten als Vorsteher nieder und Herr F. A. Hoffmann wurde einstimmig an seine Stelle gewählt. Die übrigen Beamten blieben dieselben.

Am 26. Februar findet die 20. Jahresversammlung der „Germania Mutual Fire Insurance Co." in der Stadthalle zu Langenburg statt. Alle Mitglieder sind hiermit nochmals herzlichst eingeladen, vollzählig zu erscheinen. Ein ausführlicher Bericht über die Versammlung wird in der nächsten Nummer des „Courier" folgen.

Frau W. Cooper beschenkte am 13. Februar ihren Gatten mit einem gesunden Mädchen und zwar mit Nr. 10. Mutter und Tochter befinden sich wohl. Wir gratulieren!

Während des „Bonspiels" in Yorkton, das am Montag, den 11. Februar, seinen Anfang nahm und an dem sich zwei Langenburger Rinks beteiligen, brannte am Mittwoch der halbe Skating Rink ab und verursachte einen Schaden von über $8000. Das „Spiel" mußte für einen halben Tag unterbrochen werden, nahm aber dann wieder seinen Fortgang auf 3 Eisflächen. Allem Anschein nach werden die Langenburger mit etlichen ersten und zweiten Preisen und einigen Pokalen zurückkommen.

Frau Katharina Mack aus Calgary, früher in Calder wohnhaft, hält sich hier besuchshalber bei alten Bekannten und Freunden auf und befindet sich augenblicklich bei Herrn Joh. Bieber.

Fräulein L. Egner, die neue Lehrerin, hat bereits ihr Abschiedsgesuch wieder eingereicht, weil es ihr unmöglich ist, die übermütigen Schuljungens zu bändigen und im Zaume zu halten.

H. W.

Todesnachrichten.

Sonntag früh, den 17. Februar, um 8.30 Uhr, starb im Hospital von Cupar die junge Frau Amalia Feigel, Ehefrau von Herrn Franz Feigel. Sie wurde am 4. Februar am Blinddarm operiert. Die Verstorbene war die Tochter von Herrn Johann Schulhauser, Kronsberg, Sask., und wurde geboren am 21. März 1908. Sie besuchte zwei Jahre das Ursulinenkonvent in Regina und die St. Marienschule. Am 9. November 1925 verehelichte sie sich mit Herrn Franz Feigel, Cupar, und schenkte einer Tochter das Leben, die nun zwei Jahre alt ist.

Hochw. Pater Falk gab der Sterbenden noch die letzten Sakramente fünf Stunden vor ihrem Tode. Herr und Frau Johann Kuffner von Regina, ihre Großeltern, waren bei ihr bis zu ihrem letzten Atemzuge. Ihre Leiche wurde in das Haus ihres Vaters, 9 Meilen südöstlich von Cupar, gebracht. Am Dienstag versammelten sich viele Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Sie wurde in Kronsberg, neben ihrer Mutter, die ihr 11 Jahre im Tode vorausgegangen, begraben. Hochw. Pater Falk, der sie getraut und ihr die Sterbesakramente gereicht hat, leitete auch die Trauerfeier mit den Worten: „Bereitet Euch vor für den Tod." Die Verstorbene wird betrauert von ihrem Mann und Töchtern, den Eltern, 3 Schwestern und 2 Brüdern, sowie den Großeltern, die in Regina wohnhaft sind.

Joh. Kuffner.

* * *

Herr Johannes Hoffart aus Chamberlain starb am Sonntag Morgen um 8 Uhr in seinem Heim; er erlag einem Schlaganfall. Der Verstorbene wird betrauert von Frau Rosina und den Söhnen Ludwig, Stephan, Anton, Karl, Franz, alle in Chamberlain wohnhaft.

Herr Johannes Hoffart war 65 Jahre alt, kam nach Canada im Jahre 1913, aus Mannheim, Rußland, und siedelte sich in Chamberlain an. Die Trauerfeier leitete Hochw. Pater Hubbert.

* * *

Eine unserer ältesten Pionierfrauen aus Odessa, Sask., Frau Marie Wild, 75 Jahre alt, starb daselbst am 19. Februar. 20 Jahre wohnten sie in diesem Distrikt. Wenn auch Frau Wild nicht bei bester Gesundheit war, kam ihr Tod doch überraschend für die Gemeinde, denn sie war nur wenige Stunden krank. Das Leichenbegängnis fand statt von der Heiligen Familie-Kirche aus, am Mittwoch, um 10 Uhr und Hochw. Pater Habets, Windthorst, leitete die Trauerfeierlichkeiten. Frau Wild wurde auf dem Odessaer Friedhof beerdigt. Die Altargesellschaft, sowie die vom Herz-Jesu-Verein, deren Mitglied die Verstorbene gewesen, waren vertreten. Die Sargträger waren P. Kroft, J. Runge, Viktor Hergen, Joh. Schatz, B. Youndt und Anton Millins.

Frau Wild kam mit ihrem Manne im Jahre 1894 nach Canada und siedelte sich in Manitoba an, wo das Ehepaar eine Heimstätte bearbeitete, bis die C. N. R. durchkam und Odessa erbaut wurde. Dahin verzog nun das Ehepaar Wild und lebte hier bis zum Ende. Ihr Gatte ging ihr 2 Jahre im Tode voraus, sowie auch die Kinder: Franz, Frau Appollonia Rollheiser und Frau Rosalie Lenius; Es überleben sie fünf Söhne, Johann, Konrad, Adam, von Odessa, Joseph, Weyburn, Carl aus Sacramento, Cal., und eine Tochter, Frau Adam Sebastian, Kendal. Von den Kindern waren alle, außer Carl und Joseph, bei der Trauerfeier zugegen.

J. Leboldus.

Liste

der von dem Deutschen Konsulat in Winnipeg gesuchten Personen.

1. Ferdinand Semmler, letzte bekannte Adresse (Dez. 1928) Strathcona, Alta.

2. Adolf Lauer, kam im August 1927 nach Canada, arbeitete zunächst in Prelate und später in Leader, Sask.

3. Heinrich Neunzling, etwa 26 Jahre alt, im März 1927 nach Canada eingewandert.

4. Hubert Schmitzer, soll vor längerer Zeit in der Nähe von Regina Beach oder Lost Lake gelebt haben. Von dort verzog er nach Britisch Columbien, wo er am 18. April 1928 bei New Westminster starb. In Erbschaftsachen sind nähere Anhaltspunkte über seine Person, insbesondere Herkunftsland, Geburtsort und Datum erwünscht.

5. Walter Niehues, geb. 17. Febr. 1892 in Barringhausen (Oldenburg), kam 1911 nach Canada und wohnte 1913 in Winnipeg. Wird von seinem Bruder gesucht.

6. Hans Gülk, letztbekannte Adresse war General Delivery, Edmonton, Alta. Wird in einer Entschädigungssache gesucht.

7. Arthur und Otto Mühlberg. A. Mühlberg, von Beruf Elektriker, soll 1921 von Deutschland (Leipzig) nach den Ver. Staaten gekommen sein und 1925 in Seattle, Wash., gewohnt haben. Sein Bruder soll in der Provinz Alberta, Canada, wohnhaft sein.

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS

Jetzt ist die beste Gelegenheit,

Ihre Familie und nahen Verwandten nach Canada zu bringen.

Vorbezahlte Schiffskarten aus allen europäischen Ländern zu niedrigen Raten.

Lassen Sie uns die nötigen **Permits** und **Affidavits** besorgen.
Pässe für Passagiere nach dem Alten Lande.
Um volle Einzelheiten schreibe man dem nächsten C. P. R. - Agenten oder direkt an

Can. Pacific Steamships, Room 106A, C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta. — **Can. Pacific Steamships, C. P. R. Bldg., Calgary, Alta.** — **Can. Pacific Steamships, Room 115, C. P. R. Bldg., Saskatoon, Sask.**

— oder —

W. C. CASEY, General Agent,
372 Main Street. Winnipeg, Man.

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt.

B. C. Colonization Board organisiert.

Vancouver, B. C. — Nun endlich hat die Provinz Britisch Columbien in Vancouver auch eine reelle Auskunftsstelle für Einwanderer und Ansiedler, die vom Festlande Europas kommen, würdig der Bedeutung der Provinz, die die größten landwirtschaftlichen und Handels-Möglichkeiten des „letzten Westens" bietet. Enorme Strecken Landes für jeden landwirtschaftlichen Betätigungs- und Erwerbszweig, unter den denkbar besten klimatischen Verhältnissen harren hier noch der Besiedlung. Eine stetig wachsende Bevölkerungsziffer ist die sichere Unterlage für das Blühen, Wachsen und Gedeihen seiner Industriellen und Handwerker.

In richtiger Erkenntnis all dieser Umstände und um einem dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen, bildete sich kürzlich der Britisch Columbia Colonization Board, der das aufrichtige Wohlwollen und die weitgehendste Unterstützung von Seiten der Provinzial Regierung genießt.

Kürzlich bezog der Board seine neuen Geschäftsräume, 714/715 Bower Building, inmitten der Stadt, 543 Granville Street, und seine Vertrauensmänner und Leiter, die Herren F. X. Vesselsky und Martin Jacobi, waren die Empfänger herzlicher Glückwünsche von Seiten ihrer vielen Freunde und Landsleute.

Langjährige Erfahrung und eingehende Kenntnis der Verhältnisse in Britisch Columbien, Angliederung an die offizielle Regierungs-Siedlungs-Kommission, Beziehungen zu allen respektablen Geschäfts- und Professionskreisen, mit eigener Rechts- und Versicherungs-Abteilung, die Dokumente aller Art aufs sorgfältigste und gewissenhafteste ausarbeitet, so ausgerüstet ist der B. C. Colonization Board in der Lage den Einwanderern und auch den schon Ansässigen vom europäischen Festlande zu dienen.

Es ist dem Board von Herzen der größte Erfolg in diesem Unternehmen zu wünschen, einem Werk, das dazu beitragen wird, daß aus den „Fremden" bald „Heimische" werden, die sich in ihrer neuen Heimat wohlfühlen und deren Lob singen. Ein Jeder, der sich im Vertrauen an den Board um Auskunft und Dienste wendet, kann der reellsten Bedienung sicher sein.

Süd-Saskatchewan-Konferenz der Ohio-Synode.

Die Süd-Saskatchewan Konferenz der Ohio-Synode versammelt sich am Mittwoch und Donnerstag, den 3. u. 4. April in der St. Johannes-Gemeinde zu Lang, Sask., R. Stelzer, Pastor.

Alte Arbeiten: Wie erteilt man am besten unter hiesigen Verhältnissen den Unterricht vom 6. bis 14. Jahr? Pastor W. Kupfer, Moose Jaw.

Communicatio Idiomatum. Pastor A. Krempin, Woodley.

Hat Judas am Heiligen Abendmahl teilgenommen? Pastor R. Stelzer, Lang.

Unvollendete Arbeiten: Darf den Frauen das Stimmrecht in christlichen Gemeinden erteilt werden? Pastoren J. Fritz und J. Leinweber.

Gesetz und Evangelium in ihrer Bedeutung für Predigt und Seelsorge. Pastor G. Dächsel.

Neue Arbeiten: Die Predigtweise Christi das beste Vorbild für evangelische Prediger. Pastor R. Huget, Verwood.

Geschriebene englische Predigt. — Pastor K. J. Dächsel, Gull Lake.

Konferenz-Prediger: Pastoren J. Judt, Kipling—A. Kremmin, Woodley.

Beichtredner: Pastoren K. Schettler, Stoughton — J. Oberhammer, Rush Lake.

Wer nicht kommen kann, melde sich beim Ortspastor.

Peter Mohr, Sekretär.

— Treib nicht mit andern Minnespiel, dein Weib zu lieben sei dein Ziel.

Erwähnt den „Courier" bei allen euren Einkäufen!

Mache uns eine Freude!

Wenn der Durchschnittsleser auch nur eine Ahnung hätte, mit welchen Schwierigkeiten und Auslagen das Einkassieren der vielen kleinen rückständigen Lesegelder verbunden ist, dann würde er sich sofort entschließen und es sich zur Gewohnheit machen, sein Lesegeld im Voraus zu entrichten oder es wenigstens auf die erste Mahnung hin einsenden. Was wäre das für eine Erleichterung der Arbeit unseres Personals in der Abonnementsabteilung, wenn ein solcher Vorsatz gewissenhaft ausgeführt werden würde.

Willst Du mir einen persönlichen Gefallen erweisen? Es ist wohl kaum anzunehmen, daß diese kleine Summe im Wege stehen könnte beim Erneuern des „Courier". Wir sind dann gezwungen, annehmen zu müssen, daß Du mit der Zeitung nicht ganz zufrieden bist oder daß vielleicht Meinungsverschiedenheiten bestehen. Sollte dies der Fall sein, dann schreibe mir einen persönlichen Brief und teile mir die Einzelheiten Deiner Beschwerde mit. Eine solche Gunstbezeugung würde ich hoch zu schätzen wissen und würde auch mein Möglichstes versuchen, die Ursache der Unzufriedenheit Deinerseits zu beseitigen.

Ein jeder, der seine Zeitung nicht regelmäßig bezahlt, bereitet uns eine große Sorge, sowie auch unnötige Auslagen.

John W. Ehmann.

Kleine Anzeigen im „Courier"

Alle jene, welche gesonnen sind, im „Courier" kleine Anzeigen aufzugeben, ersuchen wir, folgendes gefl. zu beachten:

Wer eine Stelle oder einen Arbeiter sucht, wer etwas kaufen oder verkaufen oder pachten will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einspaltig, also in folgender Größe:

75 Cents für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Wer einen Lebensgefährten oder eine Lebensgefährtin sucht (Heiratsgesuche), oder wer eine Geschäftseröffnung kurz ankündigen will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einspaltig, also in folgender Größe:

$1.00 für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Der Geldbetrag möge beim Aufgeben der Anzeige mit dem Text derselben eingeschickt werden. Wir bitten, möglichst deutlich zu schreiben, damit keine Irrtümer entstehen.

Wir empfehlen Ihnen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, und ersuchen alle unsere werten Leser, die kleinen Anzeigen im „Courier" beachten zu wollen.

„Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Aus dem Dominion-Parlament.

(Fortsetzung von Seite 1)

Staaten von Amerika. Gewisse näher zu bestimmende andere Länder mögen teilweise von der Einwanderungsbeschränkung ausgenommen sein."

* * *

Abgeordnete des Westens tadeln Politik des Grain Boards.

Das Dominion Board der Getreidekommissäre wurde mit einem vollgerüttelten Maß der Unzufriedenheit seitens der Parlamentsmitglieder bezüglich der gegenwärtigen Verwaltung des Getreidegesetzes bekannt gemacht. Diese Gelegenheit bot sich anläßlich einer Privatbesprechung zwischen Mitgliedern der Kommission und den Abgeordneten von Manitoba und Saskatchewan. Gleich von Beginn der Sitzung an wurde die Diskussion sehr stürmisch und die Abgeordneten von Saskatchewan im besonderen äußerten sich in Worten schärfster Kritik über die Art und Weise, in welcher der Getreidehandel im Westen in letzter Zeit gehandhabt werde.

Die Sitzung fand hinter geschlossenen Türen statt und die Teilnehmer wurden zur Geheimhaltung der zur Diskussion stehenden Punkte angehalten. Die geübte Kritik scheint sich jedoch in der Hauptsache gegen das Bestehen des sogenannten „Hybrid Grain Tickets" zu richten, welches den Farmern das Recht gibt, ihr Getreide nach irgend einem von ihnen gewünschten Terminalelevator zu schicken, ohne die übliche Garantie für Grad und Gewicht einzubüßen. Vor Annahme dieses Gesetzes mußte der Farmer es dem Landelevator überlassen, nach welchem Terminal dieser sein Getreide zu versenden für gut befinde, oder der Farmer mußte sein Getreide ohne irgendwelche Garantie verschicken.

Nach Annahme dieses Gesetzes haben augenscheinlich drei Prärie-Pools eine Vereinbarung mit den Getreideelevator-Gesellschaften getroffen, nach welchem diese Elevatorgesellschaften bevollmächtigt waren, Poolweizen von Farmern in Empfang zu nehmen und diesen dann ihren eigenen Terminalelevatoren zuschickten anstatt nach den Pool-Terminalen.

Im Interesse der Poolfarmer ist es sicherlich zu wünschen, daß diese und ähnliche Beschwerden über die Handhabung, Gradierung usw. des Getreides gründlich besprochen und baldigst Remedur geschaffen wird.

* * *

Wenige Aenderungen in den Zollsätzen zu erwarten.

Das Parlament trat in die vierte Sitzungswoche der gegenwärtigen Session ein. Es sind noch viele Angelegenheiten von Wichtigkeit zu erledigen. Die Schnelligkeit, mit der die Erledigung der Tagesordnung von statten geht läßt auf eine frühe Vertagung des Hauses schließen. Das Budget wird wahrscheinlich nächste Woche dem Hause vom Finanzminister unterbreitet werden. Auch sind keine drastischen Aenderungen in der Zollraten zu erwarten. Das Bauprogramm der C. N. R., welches die Verausgebung von 28 Millionen Dollars für Zweiglinien vorsieht, wird voraussichtlich noch diese Woche dem Eisenbahn-Komitees zur Beratung vorgelegt.

Die C. P. R. hat ihr Zweiglinien-Programm noch nicht eingereist. Es ist wohl bekannt, daß die C. P. R. den Bau von 1,100 Meilen Zweiglinien plant, welche 50 Millionen Dollars kosten. Die einzige Schwierigkeit zwischen beiden Bahn-Systemen dürfte sich bei der Beratung über die Zweigstrecke Aberdeen—Melfort ergeben.

* * *

Kriegs-Reparationen.

Es wird erwartet, daß die Regierungsmaßnahme betreffend der Kriegs-Reparationen an Canadier diese Woche wieder vor dem Parlament zur Verhandlung kommt. Diese Vorlage sieht die Zahlung von $2,500,000 an die Forderer vor, aus einer Gesamtsumme von $12,000,000, welche Canada unter dem Dawesplan erhielt. Von der Opposition wird gefordert, daß alle Ansprüche, welche vom königl. Kommissar gutgeheißen worden sind, bezahlt werden, was eine Mehrausgabe von $2,000,000 erfordern würde, als in der jetzt dem Hause vorliegenden Maßnahme vorgesehen ist.

* * *

Senat bis 15. März vertagt.

Es werden keine Sitzungen im Senat abgehalten, da das Oberhaus bis zum 15. März vertagt wurde.

Reparations-Konferenz am Wendepunkt.

Paris, 25. Febr. — Die Sachverständigenkonferenz ist anscheinend auf einem **Wendepunkt angelangt.** Die amerikanischen Delegierten unter Leitung von Owen D. Young als Vorsitzender der Konferenz drückte die Ansicht aus, daß die Verhandlungen sicher zu einer Lösung führen würden.

Es verlautet jedoch gleichzeitig weiter, daß zwischen den deutschen und alliierten Delegierten über die Höhe der Reparations-Jahreszahlungen, die Deutschland bezahlen kann, Differenzen bestehen.

Beobachter folgerten, daß die Deutschen außerhalb der Vollsitzung private Vorschläge unterbreiteten, die offen gestanden als zu niedrig betrachtet wurden, um den Minimum-Forderungen der Alliierten zu entsprechen. Das Schicksal der Konferenz hängt lediglich davon ab, ob die Sachverständigen mit Hilfe der neutralen amerikanischen Delegation ein Kompromiß erreichen können.

Das kürzlich erwählte Sonderkomitee unter Führung von Josiah Stamp von England hat seinen vollständigen Bericht über die Stellungnahme Dr. Schachts abgeschlossen, der sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage Deutschlands befaßt und Informationen über die deutsche gegenwärtige Lage enthält.

Um die Wege für ein Abkommen zu ebnen hat das Unterkomitee, wie weiter dazu verlautet, Pläne für eine Neuorganisation betreffs Ersatz für das Uebertragungskomitee ausgearbeitet, der sich aber Deutschland widersetzt. Das Uebertragungskomitee ist eine alliierte Behörde, die Deutschlands Finanzen überwacht und die Ueberweisungen der deutschen Reparationszahlungen an die Alliierten verteilt und weiterleitet.

Weiße Schmach in Feuerland.

(Fortsetzung von Seite 1)

zum Gedächtnis der Indianermorde noch heute der „Schlachtberg" heißt. Man bediente sich bei den Jagden auf die harmlosen Eingeborenen, die ihren Schlächtern vertrauensvoll entgegentraten und zum Zeichen ihrer Friedfertigkeit Bogen und Pfeile, ihre einzigen Waffen, niederlegten, riesiger Bluthunde, die von den Jägern auf die Onas gehetzt wurden. Die Tiere zerfleischten die Kinder und trieben die Erwachsenen vor die Flintenläufe der Weißen. Und als es mit den Flinten nicht rasch genug ging, vergifteten diese Pioniere der Zivilisation große Fleischstücke, die sie als Köder in der Nähe der Indianerlager auslegten, damit die Wilden den sicheren Tod fänden.

„Dort, wo die Onas ihr kümmerliches Leben fristeten, ließ sich eine Aktiengesellschaft nieder, die sich heute mit einem Kapital von 1.8 Millionen Pfund Sterling, einem Besitzstand von zwei Millionen Rindern und einem Weidegrund von 1.2 Millionen Hektar mit Fug und Recht das größte Unternehmen der Welt auf dem Gebiete der industriellen Viehzucht nennen darf. Die englischen und australischen Aktionäre haben mit der Jagd auf die Indianer, die sie selbst betrieben oder von anderen betreiben ließen, Millionengewinne gemacht, und heute leben diese ehrenwerten Herren in ihren prächtigen Villen, in denen sie euch mit offenen Armen als freigebige Wirte aufnehmen und als Gentlemen in tadelloser Toilette die Honneurs machen, bis zu zwölfter Stunde, wenn der Whisky die lästigen Fesseln des Zwanges gelöst hat, hinter der Maske der Vornehmheit das wahre Gesicht des brutalen Parvenus sichtbar wird. Die Regierungen von Chile und Argentinien, die sich in den Besitz des Landes teilen, vergaben und vergeben noch heute im Interesse der wirtschaftlichen Erschließung an die Fremden Konzessionen auf ungeheure Ländereien zu dem lächerlichen Preis von einem Peso je Hektar. Wenn die Indianer lebend gefangen werden, schickt man sie nach Punta Arenas, der Hauptstadt des chilenischen Territoriums Magallanes. Dort thront auf dem Marktplatz der Herr Gouverneur und leitet wie ein asiatischer Despot das berüchtigte „Remate de los Indios", das nichts anderes ist als eine Auktion farbigen Menschenfleisches. Die letzten Indianer, die sich noch der Freiheit erfreuen, leben da unten vor uns in einer Gebirgsmuschel vereint wie die Verschworenen des Rütli und bemühen sich, ein großes Feuer zu erhalten, das symbolische Wahrzeichen, das schon dem Erdumsegler Magalhaes bestimmte, das Land nach den an der Küste aufflammenden Feuern „Feuerland" zu nennen.

(„Natur und Kultur", Tyrolia, Innsbruck.)

Deutsche Exportaussichten in Canada.

(Fortsetzung von Seite 1)

eine stetige Zunahme des deutschen Geschäfts in diesem Lande festzustellen. Während die deutsche Ausfuhr nach Canada in 1924, also vor der Beseitigung der Versailler Zollerschwerungen, nur einen Wert von 6.5 Millionen Dollar repräsentierte, stieg die Exportziffer in 1925 bereits auf mehr als das **Doppelte: 14 Millionen Dollar und betrug 1927 fast 16 Millionen Dollar. Die deutschen in Canada eingeführten Güter umfaßten warenmäßig in der Hauptsache: Chemikalien, Textilien, Eisenwaren, Porzellane, Glas, Spielzeug und Erzeugnisse der feinmechanischen und optischen Industrie.**

Deutschlands Export nach Canada hat sich also in drei Jahren nahezu verdreifacht, was, wie gesagt, um so erstaunlicher ist, als drüben immer noch der hohe Schutzzoll auf Waren aus Nicht-Vertragsstaaten besteht. Im Dominion zeigt sich unter dem liberalen Regime, das seit der Aera des Ministeriums W. L. Mackenzie King in 1921 eingesetzt hat, die entschiedene Neigung, den Begriff Meistbegünstigung auch gegenüber den Vorzugszöllen auszudehnen. Das canadische Kabinett wird hierbei von den sog. progressiven Elementen der westlichen Provinzen gedrängt, deren Streben die Bekämpfung der durch Hochschutzzölle veranlaßten Teuerung aller dem Landwirt notwendigen Bedarfsgüter ist.

In den letzten drei Budgetjahren wurden die Zollsätze fortgesetzt ermäßigt, was freilich den englischen Waren am meisten zugute gekommen ist. Jedoch erstreckten sich die Ermäßigungen auch auf solche Gattungen, für die Deutschland durchaus **als Lieferland in Frage kommt, z.** B. für eine Reihe von Spezial-Maschinen. Mit der automatischen Ausdehnung der Meistbegünstigung im canadischen Handel sind auch die deutschen Aussichten, namentlich gegenüber den Vereinigten Staaten, die auf dem canadischen Markt die hauptsächlichsten Konkurrenten von Deutschland darstellen, wesentlich besser geworden. In vielen Branchen verstärkt sich die Produktivität des Dominion derart, daß der deutsche Markt dafür gesucht werden muß.

Die Vereinigten Staaten betreiben von allen Ländern die stärkste Ausfuhr nach Canada, obwohl auch die Einfuhr aus U. S. A., genau wie die deutsche, dem Generaltarif unterliegt. (Canadas amerikanischer Import betrug in 1927 687,7 Millionen Dollar, d. h. 77,9 Millionen Dollar mehr als in 1926.) Die Hauptgründe für diesen gewaltigen Vorsprung vor allen anderen Exportländern (den zweiten Platz nimmt das Vereinigte Britischer Königreich mit nur 163,9 Millionen Dollar ein) liegen neben den bequemen Frachten einmal darin, daß die Vereinigten Staaten ihre canadische Ausfuhr selbst finanzieren (Canada schuldete Anfang 1928 den die Erschließung des nördlichen Nachbarlandes finanzierenden amerikanischen Großbanken bereits 3,2 Milliarden Dollar), dann aber in der Smartheit, mit der viele amerikanische Industrien, u. a. Ford, um die teuren Zollspesen zu umgehen, in Canada Filialbetriebe errichten, mit deren Hilfe sie sogar Englands Export attackieren. Ueber die ungeheuren Kapitalien von U. S. A. verfügen die am deutschen Export interessierten Firmen natürlich nicht. Aber sie sind sehr wohl imstande, der amerikanischen Konkurrenz in Canada erfolgreich zu begegnen, indem sie dort gleichfalls Filialen gründen, die denselben Zollschutz und -vorteil genießen, wie die amerikanischen, englischen usw. Es ist sehr wichtig, daß deutsche Firmen in Erwägung ziehen, in Canada deutsche Halbfabrikate einzuführen, da diese entweder zollfrei oder zu bedeutend ermäßigten Zollsätzen hereingelassen werden, um dann die Waren in Canada fertigstellen zu lassen. Dadurch könnte der Export Deutschlands ganz bedeutend gesteigert werden.

Canada ist wegen seines unvergleichlichen Expansionsdranges für zielbewußte deutsche Exporteure ein Feld hochlukrativer Betätigung. Die deutsche Spezialisierung in den Ausfuhrartikeln und deren rekordschlagende Qualitäten bedeuten zwei Momente, die den Erfolg verbürgen.

Echte Aspirin

erweist sich als sicher.

Man gebrauche es ohne Angst, wie angegeben in dem „Bayer"-Paket. Ist für's Herz unschädlich.

BAYER

Does not affect the Heart

Wenn Sie nicht das „Bayer Kreuz" am Paket oder den Tabletten sehen, haben Sie die echten Bayer-Tabletten von Aspirin nicht erhalten, welche sich bei Millionen als sicher erwiesen haben und von Aerzten während 25 Jahren verschrieben worden sind für

Erkältungen,	Kopfschmerzen,
Neuritis,	Lumbago,
Zahnschmerzen,	Rheumatismus,
Neuralgie,	Schmerzen, usw.

Jedes aufgebrochene „Bayer"-Paket enthält Gebrauchsanweisung. Handliche Schachteln von 12 Tabletten kosten einige Cents. Drogisten verkaufen auch Flaschen von 24 und 100.

Konvention der Schul-Trustees Association.

(Fortsetzung von Seite 1)

chen die Erteilung des Unterrichts in einer anderen Sprache als der englischen stattfinde. Mr. Wilson erklärte, daß er in einem Distrikt wohne, der größtenteils von Ruthenen und Galiziern besiedelt sei. Er erzählte von den Methoden, die in diesem Distrikt angewandt würden, in welchem er die einzige englische Familie repräsentiere. Irgendein Unternehmen außerhalb des ruthenischen Kreises werde niedergestimmt. Er behauptete, daß diese „Blockade" von höherer Seite geleitet werde — von ihren Geistlichen. Die betreffende Schulbehörde habe Schritte unternommen, einen ruthenischen Lehrer anzustellen, um in ruthenischer Sprache zu unterrichten. Das Schulkonzert in einer Schule sei ganz in ruthenischer Sprache abgehalten worden, während in einer anderen Schule ruthenische Schulbücher zum Unterricht verwandt würden.

W. B. Ewen, ein anderer Delegat, erklärte, daß Canada kein zweisprachiges Land sei. Er hoffe, daß das Zweisprachen-System gänzlich aus den Schulen Saskatchewans verschwinde. „Es hängt von Euch ab, die Ihr genügend Rückgrat habt, für Eure Rechte einzutreten," rief er den anwesenden Delegaten zu.

Ein weiterer Delegat verlangte vom Deputy Erziehungsminister A. H. Ball, der anwesend war, zu erfahren, wie solche Vorkommnisse möglich seien, wenn die Schulen inspiziert würden. Mr. Ball erwiderte, daß nahezu 5000 Schuldistrikte in der Provinz beständen; diese zu allen Zeiten zu inspizieren, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Es wäre wohl möglich, daß Fälle, wie die erwähnten, in der Provinz vorkämen. In solchen Fällen sollten Beschwerden an das Department gerichtet werden, worauf ein Inspektor in den betr. Distrikt gesandt werde, um die Angelegenheit zu untersuchen und in Ordnung zu bringen.

Der Deputyminister erklärte ferner, daß wenn Trustees in Bezug auf Unterrichtssprache und Gebrauch von anderen als den vorgeschriebenen Textbüchern das Gesetz übertrete, die Steuerzahler das Recht hätten, den betr. Trustee vor den Magistrat zu bringen. Wenn schuldig befunden, gehe der Trustee seines Amtes verlustig.

Mrs. Gamble sprach sich dahin aus, daß es ratsam wäre, es zu einer gesetzlichen Notwendigkeit zu machen, daß Lehrer, welche Anstellung suchen, ihre Applikationen in englischer Sprache einreichen müssen.

* * *

Hon. Dr. J. M. Uhrich empfiehlt größere Sorgfalt für die Gesundheit des Kindes.

„Die Erhaltung des Lebens des Kindes ist von großer Wichtigkeit. Laßt uns unsere Sorgfalt auf die Kinder verwenden," sagte Hon. Dr. J. M. Uhrich, der Provinzialminister für Volksgesundheit in Saskatchewan, in einer Rede auf der Konvention der Schultrustees-Vereinigung, als er über das Thema „Gesundheit in unseren Schulen" sprach.

„Die Volksgesundheit wird von der Bevölkerung im allgemeinen nicht ernst in Erwägung gezogen," meinte der Minister, „aber eine Nation müsse vor allem die Kraft ihrer Leute schützen und bewahren."

Die Bestrebungen verschiedener organisierter Volksverbindungen berührend, meinte Dr. Uhrich, daß dieselben nur wenig erreichen könnten, wenn nicht jeder einzelne Bürger dazu beitrage, seine eigene Gesundheit zu schützen. Und gute Gesundheit ist das erste Erfordernis zu Glück und Zufriedenheit im Leben.

Der Redner verbreitete sich dann über die administrativen Funktionen und Arbeiten des Departments für Volksgesundheit und, um den Wert der Arbeit in Bezug auf Bekämpfung ansteckender Krankheiten zu beweisen, gab der Minister statistische Zahlen an, die die Verringerung der Todesfälle durch Typhus, Diphtheritis und Kinderlähmung bewiesen. Er schloß seine Rede mit einem Appell an die Trustees, bei der Gesundheitsarbeit in ihren Schuldistrikten behilflich zu sein, und auch darauf zu sehen, daß die erforderlichen Gesundheitsregeln in ihren Schulen gewissenhaft durchgeführt würden.

* * *

Bildung muß Schritt halten mit Fortschritt.

Hon. S. J. Latta, Minister für Munizipalangelegenheiten für Saskatchewan, hielt vor der Konvention der Saskatchewan Schultrustees eine Rede, in welcher er unter anderem sagte:

Die Ansprüche der modernen Zivilisation fordern viel, und dies wird auch immer so bleiben, ja, noch höhere Forderungen werden in Zukunft gestellt werden, und deshalb muß die Schule mit diesen Anforderungen Schritt halten. Der nächste Schritt in den Bildungsbestrebungen dieser Provinz wird sein, überall da, wo es gewünscht und gebraucht wird, Hochschulen zu errichten.

Dieser Ansprache folgte eine heiße Debatte bezüglich der Zahlungen von Hochschülern, welche aus Distrikten kommen, wo solche Einrichtungen von dem lokalen Schulboard nicht vorgesehen sind. In solchen Fällen, meinte R. H. Knox, Yorkton, Präsident dieser Sektion, sollte das Schulboard die Zahlung entrichten, und nicht die Eltern des Schülers. Hon. S. J. Latta sagte den Mitgliedern der Vereinigung, daß die einzige Lösung dieser Frage wäre, die Vorteile dieses Planes in der ganzen Provinz bekannt zu machen und die Unterstützung der Bevölkerung zu erlangen, so daß die Regierung den Plan in die Tat umsetzen könne.

„Nachdem die Leute überzeugt werden, daß sie dieses System für Hochschulbildung in den ländlichen Distrikten nötig haben," meinte Minister Latta, „wird es nur eine leichte Sache sein, die Einzelheiten auszuarbeiten und den Plan für die Provinz Saskatchewan in die Wirklichkeit umzusetzen. Wir leben in einem Zeitalter, wo die Hochschulbildung nötig ist, ebenso, wie es vor Jahren die einfache Schulbildung gewesen ist, da der Wettbewerb zu groß ist."

Hon. Latta gab auch eine Uebersicht über das Schulwesen in den führenden Ländern Europas und verglich es mit dem unserigen. Der Schluß, den man daraus ziehen könne, sei, daß für den europäischen Schüler der Lehrer das Hauptinteresse bilde, während in Amerika es das Textbuch sei. Die Schuld dieses Uebels seien die verhältnismäßig zu geräumigen Schulen.

Auktionsverkauf

von

Vieh und Farmgeräten

auf der Farm der

Gebrüder Koch, Sekt. 12-20-17, 3½ Meilen nördlich und ½ Meile östlich von Edenwold.

Abgehalten am

Dienstag den 5. März, punkt 10 Uhr.

Pferde

1 graue Stute, 8 Jahre alt, 1400 Pfd. 1 grauer Wallach (Driver), 10 Jahre alt, 1000 Pfd. 2 graue Wallache, 8 und 9 Jahre alt, je 1500 Pfd. 2 graue Stuten, 5 und 4 Jahre alt, je, 1600 Pfund. 2 braune Studen, 13 Jahre alt, 1500 u. 1600 Pfd. 1 braune Stute, 11 Jahre alt, 1600 Pfd. 1 braunen Wallach, 9 Jahre alt, 1600 Pfd. 1 braune Stute, 4 Jahre alt, 1500 Pfd. 1 brauner Wallach, 12 Jahre alt, 1300 Pfd. 1 braune Stute, 4 Jahre alt, 1400 Pfd. 1 brauner Wallach, 4 Jahre alt, 1500 Pfd. 1 braune Stute, 5 Jahre alt, 1400 Pfd. 1 schwarze Stute, 5 Jahre alt, 1400 Pfd. 1 brauner Driver, 3 Jahre alt, 900 Pfd.

All diese Pferde sind in gutem Zustande und wenn Sie welche brauchen, versäumen Sie diesen Verkauf nicht.

Vieh.

1 Holstein Kuh, 6 Jahre alt, frisch im Mai. 1 Shorthorn Kuh, 3 Jahre alt, frisch. 1 Shorthorn Kuh, 3 Jahre alt, frisch im April. 1 Shorthorn Rind, 3 Jahre alt, frisch im Mai. 1 Ayrshire Rind, 2 Jahre alt. 2 Kälber.

100 Wyandotte Hühner und 3 Pekin Enten.

Farmgeräte.

1 Massey Harris Service Truck (neu.) 1 Bain Wagen, 1 Adams Wagen, 2 Sets Schlitten, 3 Wagen-Kasten (neu). 1 dreischariger Great West Engine Pflug, 1 Oliver Gang Pflug, 1 Cuchshutt Sulky Pflug, 1 doppelte Disk-Egge, 5 Sektion Eggen und Karren. 1 Massey Harris Kultivator. 1 Cuckshutt Kultivator. 1 Cuchshutt Sämaschine. 1 McCormick Binder. 1 John Deere Binder (neu). 1 sieben Pferdekräfte Engine. 1 Massey Harris Mähmaschine. 1 Grain Growers Heurechen. 1 Kreissäge. 1 Dump-Wagen. 2 Buggies. 3 Heu-Racks, 1 Futter-Kochkessel. 1 Getreide-Picker. 1 Getreide-Schroter. Vollstände Schmiedeausrüstung. 8 Sets Pferdegeschirre mit Kragen. 2 einzelne leichte Pferdegeschirre. Gabeln, Schaufeln und unzählbare andere kleine Artikel.

1 17-25 Rumsley Engine und 24-46 neuer Separator, Reserveangebot $650.

2000 Hafergarben. 800 Buschel Hafer.

Haushaltgegenstände.

8 Heizöfen, Kochherd, Tische, Stühle, und vieles andere.

Bedingungen des Verkaufes: Bar.

Mittagessen wird serviert um 12 Uhr.

Sie werden bei der Eisenbahn in Edenwold erwartet und können am selben Tage wieder zurückfahren.

rdnZügen.8 rmu Graini—K.-Fed DC

H. Isman, Auktionator.

Phone 2166.

Koch Brothers, Eigentümer.

Phone 40 r. 2 Balgonie.

Haager Schiedsspruch abgelehnt.

Prag verweigert Entschädigungszahlung an Erzherzog Friedrich.

Prag, 20. Febr. — Ein kürzlicher Befund des Haager Schiedsgerichts, durch den ein Anspruch des Erzherzogs Friedrich von Ungarn gegen die Tschechoslowakei im Betrage von mehreren Millionen Dollars gutgeheißen wurde, ist von Außenminister Benesch desavouiert worden.

Der Minister erklärte, daß die Tschechei sich nicht nur weigern werde, Zahlungen zu leisten, sondern es auch ablehne, irgend ein ausländisches Gericht über ähnliche Ansprüche aus Konfiszierung von Besitztümern früherer Bewohner des alten österreich-ungarischen Reichs Entscheidungen fällen zu lassen. Er betonte, daß die Tschechoslowakei als unabhängiger und souveräner Staat keine ausländische Einmischung zulassen und keine Anwendung ausländischer Gesetze auf seine inneren Angelegenheiten dulden könne.

Neben den Ansprüchen von Erzherzog Friedrich, dem früheren Feldzeugmeister der österreich-ungarischen Armee und Vetter des verstorbenen Kaisers Franz Josef, sind 56 Klagen von Ungarn und 12 von Deutschen eingereicht worden. Die Gesamtsumme der Ansprüche läuft in viele Millionen Dollars.

Die Ansprüche Erzherzogs Friedrichs richten sich besonders gegen die Tschechei und Südslawien. Die Verträge von Trianon und St. Germain, durch welche die gegenwärtigen Grenzen von Oesterreich und Ungarn festgesetzt wurden, bestimmten gleichzeitig, daß Besitz der früheren österreichisch-ungarischen Herrscher beschlagnahmt werden könne. Der französische Text dieser Verträge spricht von Besitz der „regierenden Familie", während in dem englischen Text der Ausdruck „der königlichen Familie" gebraucht wird. Nun sagt eine andere Klausel, daß in Fällen von Textverschiedenheiten die französische Version bindend sein soll. Hierauf fußend, besteht Erzherzog Friedrich darauf, daß, obwohl er der „königlichen Familie" angehörte, er anderer nur ein Vetter des Kaisers und her nicht ein Mitglied der „reg den Familie" war.

Ein von Ungarn und der Tschechoslowakei ernanntes gemischtes Tribunal trat im Haag zusammen, um über die Ansprüche des Erzherzogs zu beraten und entschied am 5. Febr. zu Gunsten des Klägers. Es ist diese Entscheidung, die von Außenminister Benesch angefochten wird.

Ungefähr um die gleiche Zeit brachten die Habsburger ihre Forderungen wieder vor den Völkerbund, wo sie in der im nächsten Monat in Genf, be menden Sitzung des Völkerbundrates besprochen werden sollen.

Das Grab von David Katz gefunden.

Gull Lake, 25. Febr — Nach langem Suchen, unter Anführung des vermutlichen Mörders von David Katz, fand die Polizei das Grab, in welches Ravinsky, wie durch böse Vorahnung, hineinstolperte. Er fiel zwischen die von ihm errichteten beiden Stäbe in die Schneegrube. Nach eifrigem Graben fand man auch Teile der Leiche von D. Katz, denn die Stöpoten, Dachse und Erdhörnchen hatten dieselbe teilweise vernichtet. Auch der Schädel wurde gefunden und es soll sich zeigen, ob derselbe Spuren von einem scharfen, eisernen Instrument aufweist, womit ein gewisser B. Braun, nach Aussagen Ravinskys, den Mann über den Kopf geschlagen hatte. Vom mysteriösen Braun fehlt noch bis jetzt jede Spur.

An unsere Korrespondenten.

Wegen Raummangels mußten wir einige Korrespondenzen unserer werten Leser zurückstellen. Wir bitten diese, sich gedulden zu wollen, da wir nach und nach alle Korrespondenzen bringen. Die Redaktion.

KROPF BESEITIGT

Oder Geld zurückerstattet.

Ende Ihrer Leiden.

Hier haben Sie die letzte Gelegenheit, Ihren Kropf loszuwerden, schnell, billig und ohne Schmerzen oder Operation. Es macht keinen Unterschied, was für eine Art Kropf Sie haben und wie lange Sie denselben haben. Ihr Kropf wird bald sich bräunen, verschwinden, wenn Sie unser Anti-Goitric, die große Entdeckung des berühmten europäischen Wissenschaftlers, Dr. Lom, gebrauchen werden. Dies wunderbare Heilmittel ist nun in allen Weltteilen bekannt geworden, als das erfolgreichste Mittel gegen Kropf, und wir erhalten mehr und mehr Dankesschreiben. Unser Anti-Goitric verfehlt seine Wirkung nie, und ist ganz verschieden von allen anderen Heilmitteln, die Sie bis nun ohne Erfolg eingenommen haben. Tausende haben ausgezeichnete Erfolge erhalten, also seien Sie der Nächste. Wenn es nicht hilft, erstatten wir Ihnen Ihr Geld zurück. Es ist harmlos und frei von Betäubungsmitteln, oder Narcotica. Um es für jeden leichter zu machen, es zu kaufen, bieten wir unsere Fünf Dollar Anti-Goitric für den ermäßigten Preis von nur $3.00 an. Versuchen Sie es sofort und werden Sie dieses verunstaltende Leiden, das auch gefährlich ist, los.

Senden Sie kein Geld im Vorhinein, schneiden Sie nur diese Anzeige aus und senden Sie mit derselben 25 Cents für Versenden und Packungskosten ein, die $3.00 für die Arznei bezahlen Sie, wenn der Briefträger Ihnen dieselbe ins Haus zustellt.

CHICAGO MEDICAL LABORATORY, 1723 N. Kedzie Ave., Dept. 607, Chicago, Ill.

Schiffskarten

von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York—Europadienst

Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher

Auskunft bei Ihrem lokalen Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

614 St. James Street, W. MONTREAL — Adams Building EDMONTON, ALTA.

Die ältesten Lager von Branntwein in Canada. Der Regierungsstreifen erzählt die Geschichte.

S-100

SEAGRAM'S Rye Whiskey

Hinter dem Erfolg so mancher Mahlzeit —

OGILVIE'S ROYAL HOUSEHOLD FLOUR

Das beste Mehl für Kuchen und Pies.

Das beste Mehl für Brot, Törtchen und Biskuits.

Frage den Händler.

Für unsere Farmer

Weizenpool-Notizen.

Die Mitglieder des Saskatchewan Weizenpools können Nr. 1. Marquis Saatweizen erhalten von der Saskatchewan Registered Seed Growers Association — dem Saat-Pool — zu gemäßigten Preisen. Weizenbauer, welche solches Saatgetreide wünschen, werden ersucht, deswegen mit dem nächsten Pool-Elevator-Agenten zu sprechen, welcher gewilligt ist, ihnen behilflich zu sein und ihre Bestellungen an den Saat-Pool aufzunehmen, oder man schreibe direkt an: The Saskatchewan Registered Seed Growers Association.

Poolpreis, Elevatoren u. s. w.

Unter dieser Ueberschrift erschien im „Courier vom 13. Februar d. J. ein Artikel aus Grayson, Sask.

Der Unterzeichnete erlaubt sich als Poolfarmer hieran einige Bemerkungen oder Randglossen zu machen.

Der Verfasser hat zuerst eine kleine Auseinandersetzung mit einem Poleinkäufer in Fenwood, geht aber dann gleich zum Angriff und zwar in ganz versteckter Weise auf den Pool über. Er schreibt:

„Man scheint auch nicht zu wissen, wer der Herr ist, der jährlich $23,000 von den Farmern erhält."

Wenn der gute Herr dieses weiß, warum nennt er nicht auch gleichzeitig seinen Namen, oder sagt auch gleich, daß $23,000 zu hohe Bezahlung für diesen Herrn sei für seine Arbeit, oder daß dieser Posten nur als Grabsch gebucht werde. Was er damit sagen wollte, will ich kurz fassen: Der gute Herr will nur gegen den Pool wühlen und den Poolfarmern blauen Dunst vormachen.

Jeder Poolfarmer weiß, daß alle Delegaten von den Farmern erwählt werden, diese Delegaten erwählen dann die Herren Direktoren und letztere ihren Präsidenten, so ist es überall. Nun aber ist der Pool das größte genossenschaftliche Unternehmen auf der ganzen Welt. Alle Beamte oder Aufsichtsräte sind Farmer oder bona fide Farmer.

Als 1924 der Pool begann, Geschäfte zu tun, mußte der Pool zu diesem Zwecke kaufmännische Kräfte heranziehen. Da mußten Männer herangezogen werden, die im Getreidehandel jahrelange Erfahrung hatten, ebenso im Exportgeschäft nach andern Ländern, also Experts oder Sachverständige und Personen von diesem Kaliber sind nicht so dicht gesät und verlangen eine dementsprechende Bezahlung, welche sie auch verdienen. Vielleicht spielte der gute Herr aus Grayson betr. $23,000 auf einen von diesen Herren an. Schon im November l. J. berührte er in einem Artikel obigen Betrag und meinte ganz naiv: Weizen verkaufen sei gar keine so große Kunst, das könnte jedermann. Dieses will ich dahingestellt sein lassen. Nun geht er weiter und erzählt, daß er hart bei Gründung des Pools für denselben gearbeitet habe, daß er sich aber nachher überzeugt habe, daß der Pool nicht das ist, was man von ihm erwartet hat, und er sei mit noch anderen hundert Mitgliedern ausgetreten. Das war ja diesen 101 Herren ihr freier Wille. Der Pool wurde durch den Austritt dieser Herren nicht erschüttert in seinen Grundfesten. Der Schaden ist nicht groß. Nach dem Jahresbericht von 1927/28 hatte der Pool am 15. November 1927 53,366 Kontrakte mit einer Anbaufläche von 7,698,099 Acker. Am 31. Oktober 1928 hatte der Pool 77,404 Kontrakte mit einer Anbaufläche von 10,735,448 Acker, somit eine Zunahme von 24,038 Mitgliedern, somit vermißt er die 101 Mitglieder gewiß nicht. Nun behauptet der gute Herr: Der Pool hätte ganz gut letzten Herbst einen Dollar für Nr. 1 ausbezahlen können. So etwas ist gut zu behaupten, aber der Pool konnte es absolut nicht tun; denn er hätte sich hierbei mehr geschadet, als die Poolmitglieder dabei gewonnen hätten. Ferner geht den Mitgliedern ja nichts dabei verloren, denn in kurzer Zeit kommt die erste Zwischenzahlung und dann kommt im Juli die zweite, und da werden wir es ausfinden.

Nun schreibt der gute Herr zum Schluß von der Schaffung eines Reservefonds und wirft der Poolverwaltung Kurzsichtigkeit vor, ferner, daß wenn der Pool einen Reservefond hätte, derselbe nicht auf Gnade und Ungnade den Banken ausgeliefert wäre. Ferner, daß wenn der Pool schon längst die Farmlagerung eingeführt hätte, so hätte der Pool die vielen Millionen Dollars für Elevatorbauten zum Nutzen der Poolfarmer sparen können. Die Ansichten dieses guten Herrn über Reservefonds, Elevatorbauten, Banken und Farmlagerung sind so absurd, daß es Zeit-, Tinte- und Papierverschwendung wäre, nur ein Wort darüber zu verlieren. Wie kann der Pool, das größte Riesenunternehmen in genossenschaftlicher Vermarktung von mehr wie 100 Millionen Buschel Weizen, Hafer, Gerste, Flachs und Roggen ohne Unterstützung der Banken auskommen? Ferner hat der Pool noch lange nicht genug Town-Elevators.

Ich möchte dem guten Herrn von Grayson zum Schlusse meiner Epistel freundlichst ersuchen, seine Angriffe auf den Pool, da er ja jetzt kein Mitglied mehr ist, aufzugeben. Falls er aber weiter im Interesse aller Poolfarmer schreiben will, so möchte ich den guten Herrn bitten, den Poolfarmern einmal mit einem Artikel über das Gebahren der Winnipeg Grain Exchange und deren Wohltaten für die Farmer vom Jahre 1910 bis einschließlich 1923 aufzuwarten. Ich und noch viele Poolfarmer würden ihm dankbar dafür sein, und falls er es fertig bringen sollte, diesen Mooren weißzuwaschen, so würde ich ihm alles verzeihen!

Hugo Kutz,
Pool Nr. 257—149.

Herr Roy D. Kerby, Hauptgeschäftsleiter der Durant Motors of Canada, Limited, der als Direktor der Durant Motors Inc. erwählt worden ist. Herr Kerby war das führende Oberhaupt während den letzten drei Jahren, in welchem Zeitraume die canadische Vertreter-Organisation um 31.5 Prozent vergrößert wurde. Der Verkauf im Inlande stieg 38.8 Prozent und im Auslande 42 Prozent mit noch größerem Umsatz in der Truck-Abteilung. Die Produktion der Durant Autos wurde seit 1925 fast verdoppelt. Der Barbestand der Gesellschaft hat sich auch wesentlich vergrößert in Verbindung mit dem allgemeinen Fortschritt der Gesellschaft, wie es aus folgenden Ziffern und Zahlen zu ersehen ist. Im Dezember 1925 waren es $280,000 und im Dezember 1928 über $2,000,000.

Die wunderbaren medizinischen Eigenschaften der Gin Pillen wirken direkt auf die Nieren, neutralisieren den Urin, heilen die entzündeten Gewebe und bringen die Blase zu regulärer Tätigkeit zurück, wodurch dauernde Befreiung von allen Nieren- und Blasenleiden bewirkt wird.

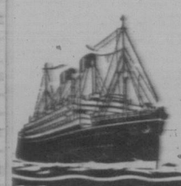
50c per Schachtel bei allen Drogisten.

WHITE STAR LINE
RED STAR LINE

Reguläre und öftere Abfahrten nach Europa von Montreal im Sommer und von Halifax im Winter.

Hilfeleistung im Herüberbringen von Verwandten aus Europa. — Geldüberweisungen nach Europa durch Kabel oder Post, schnelle Auszahlung in amerikanischen Dollars; niedrige Raten. — Der größte Dampfer der Welt auf unserer New York-Linie und der größte Dampfer auf der canadischen Verbindung. Sechzig Jahre langer Verkehr zwischen Canada und Europa. Büros an allen Hauptpunkten in Europa und Canada mit Beamten, die Ihre Sprache sprechen.

Schreibt oder sprecht vor bei einem unserer Agenten um weitere Auskunft und freien Rat über Billetts oder Geldüberweisung, oder den folgenden Büros der Gesellschaft:



224 Portage Ave., Winnipeg, Man.
Land Building, Calgary, Alta.
55 King Street East, Toronto, Ont.
10275 — 101st Street, Edmonton, Alta.
Canada Building, Saskatoon, Sask.
McGill Building, Montreal, Que.

WHITE STAR LINE CANADIAN SERVICE

Huffpfege.

Bei unbeschlagenen Fohlen oder Pferden, welche auf der Weide gehen, bedürfen die Hufe keiner besonderen Pflege und Wartung. Das Hufhorn nützt sich an Tragrand, Sohle und Strahl in demselben Maße ab, wie es nachwächst. Der Huf trocknet auf dem immer etwas feuchten Weideboden nicht aus und reinigt sich von selbst. Er behält auch die normale Form und Festigkeit bei.

Anders bei Pferden, welche viel im Stalle stehen. Im Stalle ist der Nachwuchs an Horn stärker als die Abnutzung. Der Huf muß deshalb verkürzt werden. Zu verkürzen ist namentlich der Tragrand. Derselbe ist bis auf die Sohle zurückzuschneiden, mit welcher er in einer Ebene liegen soll. Sohle, Strahl und Endestreben dürfen nicht beschnitten werden. Im Stalle trocknet das Hufhorn aus und der ganze Huf wird enger. Es kommt zur Bildung von Rissen und Spalten im Horn, wenn der Huf nicht beschnitten wird. Beim Zuschneiden des Hufes beim Fohlen muß immer auf die normale Form des Hufes Rücksicht genommen werden. Das Beschneiden der Hufe ausgewachsener Tiere muß den vielfach vorhandenen fehlerhaften Stellungen angepaßt werden. Umgekehrt können fehlerhafte Stellungen auch durch unzweckmäßiges Ausschneiden der Hufe verursacht werden. Aus beiden Fehlern resultieren die abnormen Hufe, so z. B. die Bachhufe, die Bockhufe, die engen Hufe, die Schiefhufe u. s. w.

Beim beschlagenen Hufe gelten hinsichtlich des Beschneidens dieselben Grundsätze, wie beim unbeschlagenen. Das Beschlagen selbst ist Sache des Hufschmiedes. Beschlagene Hufe bedürfen einer täglichen Reinigung mit Bürste und Wasser. Dünger usw. werden am beschlagenen Hufe gerne in der Sohle festgehalten und müssen entfernt werden. Folgen vernachlässigter Hufreinigung sind Strahlfäule, lose Wände und mürbes Hufhorn. Beim Waschen werden diese Hufe gleichzeitig angefeuchtet. Und eine gewisse Feuchtigkeit des Hufes ist notwendig zu dessen Gesunderhaltung. Beim Austrocknen des Hufes wird das Horn spröde und die ganze Hornkapsel verengert sich. Um im Hufe die Feuchtigkeit zurückzuhalten, wird er nach dem Waschen eingefettet. Das Einfetten darf nicht nur blos auf die Hufwände sich erstrecken, sondern es muß auch an Sohle und Strahl erfolgen. Als Hufsalbe dient am besten Vaselin, welches zugleich billig ist.

Zur Gesunderhaltung der Hufe gibt es nichts Besseres als Weidegang oder täglicher Gebrauch der Pferde zur Arbeit. Die Hufe müssen durch Funktion den Hufmechanismus in Gang erhalten, soll das Hufhorn weich, elastischer, geschmeidig erhalten werden. Strahlfäule, Zwanghufigkeit, Vollhufigkeit usw. kommen bei Gebrauchspferden höchst selten vor.

Ein schmerzhaftes Leiden. „Als ich 42 Jahre alt war," schreibt Frau S. A. Carlson aus Jamestown, N. Y., „bekam ich solche heftigen Schmerzen in der rechten Seite, daß mein Bein davon lahm wurde und ich nicht mehr gehen konnte. Mehrere Aerzte rieten zu einer Operation, aber weil sie sich über die Natur meines Leidens nicht klar waren, weigerte ich mich, meine Zustimmung zu geben. Stattdessen versuchte ich Forni's Alpenkräuter. Nachdem ich sechs Flaschen dieser Medizin gebraucht hatte, waren meine Schmerzen verschwunden; ich konnte wieder gehen und meiner Arbeit obliegen." Welcher Art auch ein Leiden sein mag, diese berühmte Kräutermedizin erweist sich als hilfreich, denn sie verbessert und reguliert den Prozeß der Verdauung und Ausscheidung, dieser für den Aufbau eines starken und gesunden Körpers so wichtigen Funktionen. Alpenkräuter ist kein Apothekerartikel, sondern wird von besonderen Lokalagenten, die von den Herstellern, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill., ernannt sind, geliefert.

Zollfrei geliefert in Canada.

Bauholz

Direkt von der Sägemühle zum Verbraucher

Irgend etwas, was Sie benötigen, einschließlich **Latten, Schindeln, Sash, Türen, Fries,** zu einem Engros-Sägemühlenpreise. Abgeliefert mit bezahlter Fracht zu Ihrer nächsten Station. — Jedes Stück ist garantiert No. 1 Ware.

Schreiben Sie um spezielle Preise noch heute Abend.

CONSUMERS LUMBER CO. LTD.
234 Rogers Bldg. Vancouver, B.C.
— Gegründet 1912 —
Ref.: Royal Bank Hauptoffice.

Provinz Saskatchewan.
Judicial District of Regina.

Wegen der Menge zu erledigender Geschäfte in den betreffenden Ortschaften habe ich spezielle Sitzungen angeordnet in dem Distriktsgericht des Gerichtsdistriktes wie folgt:

Earl Grey—in der Town Halle am Montag, den 18. März, um 1 Uhr nachmittags.

Strathburg—in der Town Halle, am Mittwoch, den 20. März, um 10 Uhr vormittags.

Heildalt — in der Woodman's Halle am Samstag, den 23. März, um 11 Uhr vormittags.

Diese Sitzungen sind zum Zwecke des Verhörs wegen Gesuche für Bürgerpapiere.

Applikanten, die benachrichtigt sind, beim Gericht zu erscheinen in Regina im Februar oder Mai können sich an irgend einer der obigen Sitzungen vorstellen und ihre Applikation wird gehört, es sei, daß die übliche Notiz des Applikanten drei Monate ausgehängt war.

Der Clerk of the Court wird bei diesen Sitzungen anwesend sein für den Zweck der Vollendung der Gesuche um Bürgerrechte und wird die Affidavits der Applikanten entgegennehmen und sich von ihren Echtheit überzeugen.

Nehmliche Applikanten, die berechtigt sind, können sich auf den regulären Sitzungen des Gerichts zu Davidson stellen am Dienstag, den 7. Mai, um 10 Uhr vormittags.

Datiert zu Regina, Sask., an diesem 16. Tage im Februar 1929.

(ges.) J. B. Hannon,
Richter des Regina Distriktsgerichts.

Kuhmelken mit Musikbegleitung.

Die Empfänglichkeit verschiedener Säugetierarten für musikalische Eindrücke ist eine seit langem bekannte Tatsache. Tausende Mäuse und Ratten, musikalische Hunde und Pferde, ja sogar im Rhythmus moderner Schlagermusik watschelnde Seehunde und Seelöwen bilden häufige und beliebte Zirkus- und Menagerieattraktionen.

Ein hübsches Beispiel von der Musikalität eines Tieres wird neuerdings aus einem kleinen Dorfe der Mark Brandenburg berichtet. Hier besitzt ein Landmann eine Kuh, die sich beim Melken äußerst störrisch zeigte. Eines Tages nun stellte der Bauer fest, daß das Tier von den Klängen einer im Nachbardorf gespielten Mundharmonika plötzlich wie umgewandelt erschien, und sich so brav und sanftmütig zeigte, daß man sie nun friedlich zur Milchabgabe bewegen konnte. Es bleibt dem Bäuerlein nun nichts anderes übrig, als seiner Kuh jedesmal, während seine Frau dem Geschäft des Melkens obliegt, ein Ständchen zu spielen, um die anscheinend ausgeprägten limitierischen Bedürfnisse der vierbeinigen Melkerin seiner Familie zu befriedigen.

Ein Besuch bei Freund Martens

Skizze aus dem Farmerleben von A. Grosse.

(Schluß.)

Die meisten seiner Landsleute benützten den Drillbugger, weil er eben durchweg im Gebrauch war, er dagegen wußte es, warum der Drillbugger in Gegenden, die unter Trockenperioden zu leiden hatten, das zweckmäßigste Gerät ist. Hatte er nicht oft genug in den deutschen Lehrbüchern alle Vorgänge studiert, die die Pflanze vom Einlegen des Saatkornes in den Boden bis zur Körnerreife durchmacht. Er wußte es genau, welche Bedeutung dem Wasser, bezw. der Bodenfeuchtigkeit im Pflanzenaufbau zukam. Daher war es für ihn sonnenklar, daß mit dem Drillbugger, dessen Arbeitsweise dem Boden die Aufnahme der Bodenfeuchtigkeit erleichtert und andererseits den Standraum der Pflanze erhöht, sowie die Zufuhr der Bodenfeuchtigkeit an die Pflanze sicherte, in dem trockenen Alberta das Farmen ganz wesentlich erleichtern wird.

Der Frühling war sehr trocken und stürmisch. Dadurch wurden die unbearbeitet liegen gebliebenen 200 Acres in ihrer Oberschicht so stark ausgetrocknet, daß die kleinen Drillbuggerschare auf Wilhelms Hälfte anfänglich nichts ausrichten konnten. Mit den Gangpflügen ließ sich der Teil des Onkels 6 Zoll tief pflügen, allerdings blieb der aufgelockerte Boden in sehr großen Klumpen liegen. Das Schmunzeln des Onkels war für Wilhelm gerade nicht erbaulich, doch ließ er sich dadurch keinesfalls entmutigen. Er wußte ja, daß es grundfalsch ist, den Boden in einer Zeit zu pflügen, in der er nicht krümelfähig ist, sondern in Schollen liegen bleibt. Auch wußte er von Rußland her, daß man in solchen Fällen nicht zum Pflug sondern zur Egge greifen soll. Die dünne Krümelschicht, die sich nach einigen scharfen Eggenstrichen bildet, vermag ja bei einem größeren Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht und wenn in den tieferen Bodenschichten Feuchtigkeit vorhanden ist, die ausgetrocknete Oberschicht rasch wieder anzufeuchten und zu mürben. Wilhelm konnte also nach Verlauf einer Woche die für den Drillbugger zurückgelassenen 100 Acres 2 Zoll tief aufbrechen u. z. in einer Krümelung, die den Onkel geradezu in Erstaunen setzte. Jetzt war die Reihe an Wilhelm zu lächeln.

Während die mit den Gangpflügen aufgebrochenen 100 Acres in großen Schollen lagen und immer mehr austrockneten, konnte Wilhelm seine mit Drillbugger aufgebrochenen 100 Acres ohne Unterbrechung das zweite mal auf 3 Zoll und das dritte mal auf 4 Zoll lockern, immer in schöner Krümelstruktur. Von dem dritten Lockern ab, wurde das Feld bloß noch geeggt, u. z. so oft es die herauskommenden Unkrautpflanzen und die Verkrustung der Oberschicht erforderlich machten. Das öftere Eggen erfüllte seinen Zweck recht gut und störte nicht die Arbeit der Bodenbakterien.

Nach diesem Meisterstück hatte Wilhelm gewonnenes Spiel. Der Onkel sträubte sich nicht länger alle 200 Acres mit Drillbugger einzusäen. Da es auch für den Onkel vollkommen klar war, daß es sehr wichtig ist, die Saat möglichst in einer Woche in den Boden zu bringen, so wurden zur Aussaat weitere zwei Drillbugger und ein Traktor angeschafft. Martens war gleich Wilhelm davon überzeugt, daß diese Anschaffungskosten schon im ersten Jahr durch den Mehrertrag gedeckt werden. Und so war es denn auch. Die durchweg mit Drillbugger bearbeiteten 100 Acres brachten 10 Buschel und die anderen 100 Acre 5 Buschel je Acre mehr als die besten Felder der Nachbarn.

Nun wurde jeder Vorschlag angenommen, der von Wilhelm kam. Wilhelm machte sich jetzt daran, das Saatgut zu verbessern. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß die größeren Getreidekörner gesünder sind und daher auch widerstandsfähigere Pflanzen hervorbringen müssen, wurde das Getreide von dem durchweg mit Drillbugger bearbeiteten Felde einige mal auf einem besonderen Sieb durchgesiebt und nachträglich in den langen Winterabenden ausgelesen. Es war eine langweilige Arbeit, doch Wilhelm verstand es seine Base und Vetter dazu aufzumuntern, gleichzeitig versichernd, daß nach dem nächstjährigen Erfolg Onkel bestimmt für diesen Zweck eine Maschine kaufe. Jedenfalls war Wilhelm hellroh, als er für 20 Acres ausgelesenes Getreide hatte. Diese 20 Acres wurden besonders gepegt und gepflegt. Das Ergebnis war auch ein ganz überraschendes, zumal es im dritten Jahr nicht an Niederschlägen fehlte.

Dank der ausgelesenen Saat wurde etwa die Hälfte der bisherigen Saatmenge angewendet. Trotzdem ergaben diese 20 Acres einen höheren Ertrag als die übrigen Felder und, was für Wilhelm die Hauptsache war, viel größere, gleichmäßig ausgereifte Körner. Infolge des größeren Standraumes und dadurch, daß der Drillbugger die ausgelesenen Saatkörner in Streuform und doch in gleiche Tiefe auf die feste Sohle der feuchten Furche ablegte, konnte die Keimung, die Bestockung, das Schoßen, das Blühen und das Reifen normal vor sich gehen. Die Pflanzen brauchten sich nicht unter einander zu bekämpfen, wie dies nur zu oft bei der Aussaat mit der Drillmaschine der Fall ist, wo die Pflanzen in schmalen Reihen zusammengedrängt stehen, während in dem ungenützten Zwischenraum das Unkraut nach Herzenslust gedeihen kann.

Wie es Wilhelm voraussah, kaufte der Onkel eine kleine aber moderne Sortiermaschine und nun konnten alle Felder mit der besten Saat eingesät werden.

Von dieser Zeit an war das Farmen bei Martens eine Arbeit, die Vergnügen bereitete und guten Gewinn brachte.

Damit schloß Martens seine Erzählung, wie er durch Höhere Fügung zu der neuen Wirtschaftsmethode kam und fügte hinzu, daß er jeden Morgen und jeden Abend dem Allerhöchsten für diese Gnade danke.

Schultz sah noch einige Minuten im Gedanken versunken. Wie jämmerlich kam ihm jetzt seine Wirtschaft vor im Vergleich zu derjenigen seines Freundes Heinrich. Er sah ein, daß die menschliche Kraft allein lange nicht den Ausschlag gibt, sondern auch das Fehlen großer Kopfarbeit bedarf. Schon während der Erzählung reifte bei ihm der Entschluß, seine Wirtschaft unverzüglich umzustellen. Er fühlte auch, daß das brennende Verlangen, sich mit seinem Freund Martens auszusprechen, nicht von selbst gekommen war, sondern eine höhere Gewalt ihn dazu bewogen hatte. Es wurde bei ihm im Herzen wärmer, als dies bisher der Fall war, und ein kurzes Stoßgebet des Dankes löste sich aus seiner Brust.

Er fand nicht gleich die richtigen Worte, als er die Hand seines Freundes drückte, doch Martens verstand ihn auch ohne Worte. Er fühlte, daß die Erzählung den Eifer seines Freundes geweckt und die Hoffnung geweckt hat.

„Ich bin in den vier Jahren, wo ich nicht ab vom Dir farmte, viel verlernt," sagte endlich Schultz. „Es war die höchste Zeit, daß ich hierher kam und jetzt fürchte, wir man viel, viel leichter und dabei sehr vorteilhaft farmen kann. Es soll auch bei mir bald anders werden.

„Und was ist mit Wilhelm, den du noch nicht gesehen habe?" fragte plötzlich Schultz, der den Wunsch hatte, den jungen Mann zu sehen und seine Anerkennung auszusprechen.

„Wilhelm befindet sich seit einem Jahr auf einer Großfarm, dessen Besitzer sich in den Kopf gesetzt hat, Winterweizen im großen Stil zu ziehen," sagte Martens. „Als dieser Großfarmer mich im Vorjahr besuchte und erfuhr, daß Wilhelm der eigentliche Urheber meiner Wirtschaftsweise sei, machte er demselben ein so glänzendes Angebot, daß Wilhelm sofort einwilligte und ich ihn auch gern zieren ließ. Mein Gefühl sagte mir, wenn der Plan mit dem Winterweizen tatsächlich zu verwirklichen ist, was ja für Alberta ein großer Vorteil wäre, so ist Wilhelm ebenfalls derjenige Mann, der in der Lösung dieser Frage viel beitragen könnte."

Als Schultz einige Tage später heimwärts fuhr und auf der langen Fahrt über seine künftige Wirtschaft nachdachte, wurde es ihm klar, daß er nicht gleich so vorteilhaft wie Martens arbeiten könnte, sondern einige Jahre vergleichen würden, bis er nach und nach so weit käme. Das Nächstliegende wäre der Drillbugger anzuschaffen. Von den Traktoren müsse man vorerst noch abkommen. Mit vier Drillbuggern könnte er und seine drei Buben auch beim Pferdebetrieb die Einsaat in ca. 10 Tagen beendigen, wenn er, gleich Martens, 1/3 des Landes schwarzbrach nehmen würde. Und das wollte er unter allen Umständen machen, denn so viel hatte er auf dieser Reise gelernt, daß man nur durch die Fruchtfolge Weizen, Hafer, Schwarzbrache in Canada gut vorwärts kommen kann. Das, was Martens ihm beim Abschied einschärfte: „Schwarzbrache, Drillbugger, gute Saat, — vergiß diese drei Sachen nie Fritz," wollte er nie und nimmer vergessen.

Im nächsten Frühling sahen die Nachbarn, wie Fritz Schultz und seine drei Söhne mit vier Drillbuggern bereits die Hälfte der Einsaat beendet hatten, als sie mit ihren Pflügen und Sämaschinen überhaupt auf's Feld konnten. Dieser Vorteil stellte sich erst nachträglich heraus, da bei Martens hiervon nicht gesprochen wurde.

Im Sommer desselben Jahres bekam Schultz sehr oft Besuch. Es hatte sich sehr rasch herumgesprochen, daß Schultz die Felder nach einer eigenen Methode bestellt und seine Saaten infolgedessen unvergleichlich besser standen, als in der ganzen Umgegend. So wurde Schultz bald der Mittelpunkt des Interesses der Farmer, worunter er einige fand, mit denen er sich gut verstand. Doch Martens war und blieb der liebste unter allen Freunden.

Hamburg, 26. November 1928.
A. Grosse.

Getreideelevatoren in Canada.

Nach einer amtlichen Bestätigung des Board of Grain Commissioners von Canada ist die zunehmende Zahl der Getreideämter der Dominion wohl erfüllt. Es zeigt sich, daß man 5453 Getreideelevatoren in der westlichen Inspektions-Division mit einer Fassungskraft von 305,744,790 baut. Von diesen sind 5,343 Landelevatoren und haben eine Fassungskraft von 178,622,430 Buschel; 10 Fabrikelevatoren mit einer Fassungskraft von 38,067,210 Buschel; 82 Privat-Terminalelevatoren mit einer Fassungskraft von 86,485,000 Buschel. In der östlichen Inspektions-Division sind 28 öffentliche Terminalelevatoren mit einer Fassungskraft von 52,510,000 Buschel.

Husten —

Immer ein gefährliches Zeichen. Wenige Tropfen Minard's auf einem Stückchen Zucker bringt Erleichterung.

Winterssport

macht steife, wunde Stellen. Das Abreiben ist nicht vollständig, wenn nicht Minard's angewendet wird. Es bringt erquickende Erfrischung. —Das berühmte weiße Liniment.

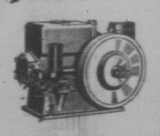
MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

Viking Milch Separator

Er ist der billigste unter denen, die als wirklich gute und genügend erprobte Separatoren in Betracht kommen.
Er hat die wohlbekannte Lamellentrommel, die ihn zum schärfsten Dauer-Entrahmer macht.
Er ist sehr einfach und haltbar konstruiert. Alle Teile eingeschlossen, also absolut staubsicher.

30 Tage frei zur Probe.

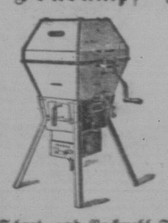
Cushman Cub



Der neue **Cushman Gasolin Motor** von 2½ P.S. **Vollständige Selbstölung. — Wico-Magneto. — Drossel. — Ventilsteuerung. — Alle Teile eingeschlossen, also absolut staubsicher.** Die Kurbelwelle läuft in **Timken-Rollagern. Aeußerst ökonomisch** in Gasolin und Oel. Der Motor kann auch auf 1½ P.S. herabgedrosselt werden.

Außerdem führen wir die **Cushman Motore** 1½, 4, 8, 10, 15 und 20 P.S.

Volldampf-Waschmaschine (Squirrel)



Sie ermöglicht eine **schnelle, sparsame, schonende, vollkommene** Reinigung der Wäsche bei geringer Arbeit.
Sie wäscht auch die zartesten Gewebe, Gardinen, Spitzen, ohne sie im geringsten zu beschädigen.
Sie kocht und wäscht die Wäsche zugleich. Ihr Herd kann auch als Kochherd gebraucht werden.

Außerdem verkaufen wir:

Schrot- und Backmehl Steinmühlen für Farmer und Bäcker von.....$32.50 an.
Ringel-Walzen (Land-Packer) vorzüglicher Konstruktion von.....$25.00 an.
Putzmühlen „New-Superior" — große Siebfläche, 13 Siebe, von.....$27.50 an.
Getreide-Beizer (Pickler) ohne jeglichen Mechanismus für von.....$16.00

Verlangen Sie Preislisten und jegliche Information in Deutsch.

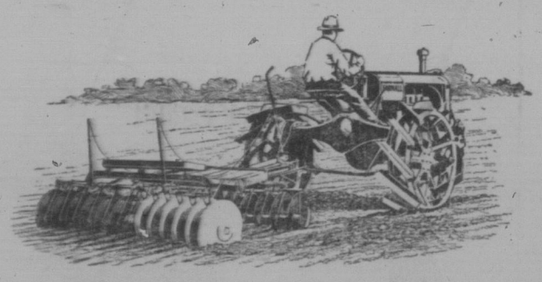
CUSHMAN FARM EQUIPMENT COMPANY LTD.
288 Prinzess Str. — Winnipeg, Man. — D. Huebert.

McCORMICK-DEERING
Landbearbeitungs-Maschinen

Wenn Sie schnellarbeitende Traktorgeräte benötigen, die bis zu 70 Acker pro Tag bearbeiten können (die 21 Fuß McCormick-Deering Scheibenegge) oder die bemerkenswerte Rotary Hoe — dann finden Sie das benötigte Gerät in der McCormick-Deering Linie, die in Ihrer Stadt vom McCormick-Deering-Händler verkauft wird. Die volle Linie schließt ein die Scheibenegge, Erdverstauber, Feld- und Obstgarten-Kultivatoren, Rotary Hoe, Cover Crop Egge, Zahnegge, Quackgras-Egge — Landbearbeitungsmaschinen aller Art— für Traktor oder Pferdekraft.

Wählen Sie die 1929 Farmmaschinerie aus dem vollständigen Vorrat — verkauft vom McCormick-Deering-Händler in Ihrer Stadt.

McCormick-Deering Farm-Maschinerie.
Tractor Scheiben-Eggen
Pferde Scheiben-Eggen
Boden-Pulverisatoren
Orchard Scheiben-Eggen
Rückstellbare Scheiben-Eggen
Federnde Zahn-Eggen
Offen-End Zapfen-Eggen
Geschlossen-End Zapfeneggen
Bewegliche Zapfen-Eggen
Holz-Stangen-Eggen
Rotary Hoes.



Wenn Sie Landmaschinen benötigen, gehen Sie zum McCormick-Deering-Händler.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA (INCORPORATED)
606 SO. MICHIGAN AVE. CHICAGO, ILL.

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

Durch eine fallende Tür getötet.

Aneroid, 22. Februar. — Das zweijährige Töchterchen Maxine von Herrn und Frau James Perkins wurde durch eine auf dasselbe fallende Stalltür getötet, die der heftige Blizzard aus den Angeln riß. Das Kind, das im Fallen den Nacken gebrochen hat, starb 10 Minuten später. Maxine war das jüngste von 11 Kindern der Familie Perkins.

Farmhaus in Kamsack verbrannt.

Kamsack, 21. Februar. — Das Farmhaus von A. A. Smith, eine Meile von der Stadt entfernt, brannte bis auf den Grund nieder. Die Ursache des Feuers ist unbekannt, doch ist der Verlust fast vollständig durch Versicherung gedeckt.

Junge durch Zufall erschossen.

Craik, 20. Februar. — Stanley Baldry, 8 Jahre alt, der Sohn von Herrn und Frau Jack Baldry, wurde durch Zufall aus einer 22kalibrigen Flinte erschossen, als er seinen Bruder Harold, 16 Jahre alt, auf die Hasenjagd begleitete. Eine Meile vom Hause entfernt, besichtigten die Jungens Fallen. Plötzlich hörte Harold einen Schuß. Die Flinte des kleinen Bruders wurde entladen und der Junge stürzte zu Boden. Der Schuß hatte ihn mitten durch den Kopf getroffen und eine Stunde später verschied er.

Fräulein Molly Hildermann, Tochter von Herrn und Frau Jakob Hildermann, Duval, Sask., verheiratete sich mit Herrn Henry Holstein aus Duval, Sask. Rev. Stamm vollzog die Trauung im Hause des Bräutigams am St. Valentine-Tag. Fräulein Annie Miller und Fräulein Annie Holstein waren die Brautmädchen und Henry und Alex Hildermann die Brautherren. Das junge Paar wird bei Duval wohnhaft sein.

Auf der Suche nach der Leiche von David Katz.

Swift Current, 21. Febr. — Heinie Ravinsky, in Begleitung von Sergeant Anderson von der R. C. M. P. in Swift Current, verbrachte viele Stunden bis spät in die Nacht hinein auf der Suche nach der Leiche des von ihm gemordeten David Katz, ohne die Stelle finden zu können. Der tiefe Schnee scheint jede Spur verweht zu haben. Doch wird die Berittene Polizei alles aufbieten und auch noch die Hilfe von Farmern und Ranchern in Anspruch nehmen, um das Grab in den Sandhügeln zu finden. Jeder Mann im Distrikt wird ersucht werden, an der Auffindung der Leiche von David Katz teilzunehmen.

Albert Vanburg und C. W. Spicer, welche auch im Zusammenhange mit der Ermordung von D. Katz verhaftet worden sind, kamen ebenfalls unter Bewachung der Berittenen Polizei nach Swift Current und wurden am Bahnhof von einer neugierigen Menschenmenge erwartet, welche enttäuscht war, daß nicht Ravinsky auch zu sehen war. Die jungen Leute wurden vorläufig in die Zellen des hiesigen Gefängnisses untergebracht.

Der Vater des ermordeten Katz ist durch die traurigen Erfahrungen der letzten Monate körperlich ganz heruntergekommen und vor Schmerz grau geworden. Auf einem der Streifzüge, die Leiche seines Sohnes unter den Schneewehen suchend, nahm er seinen Platz im Schlitten neben dem Mörder desselben, Ravinsky, ein.

Erfroren aufgefunden.

Carlyle, 19. Febr. — George Wallace, ein Junggeselle, 65 Jahre alt, wurde in seiner Hütte aufgefunden. Er wohnte im Moose Creek-Distrikt seit dem Jahre 1916. Seine Verwandten leben in Schottland.

Herr Johannes Wolf aus Macklin, Sask., berichtet, daß die Witterung nichts zu wünschen übrig läßt, daß viele Leute am Mumps (Ziegenpeter) leiden und einige an der Flu und das St. Joseph-Hospital in Macklin immer überfüllt ist und Dr. Eid ziemlich schwer arbeiten muß.

Herr Friedrich Schimmelpfennig aus Lashburn, welcher in der Zeitung von Herrn Pastor Schimmelpfennig in Saskatchewan gelesen hat, bittet um mehr Auskunft über diesen, da er seinen Bruder, Emil Schimmelpfennig, sucht. Dieser, ein Sohn von Daniel Schimmelpfennig, kam 1919 aus Rußland nach Canada und von der Zeit ließ er nichts mehr von sich hören. Herr Friedrich Schimmelpfennig ist am 13. Sept. 1928 nach Canada eingewandert und wohnt bei seinem Schwager A. Polinsko in Lashburn, Sask. Er bittet um freundliche Auskunft.

Herr Anton Schneider aus Gravelbourg, Sask., läßt seine Mutter, Schwager, Schwester und Verwandte in der alten Heimat auf diesem Wege bestens grüßen.

Berichtigung.

Wir haben im „Courier" vom 13. Februar den Namen des verstorbenen Herrn Frank Wekel irrtümlicherweise mit „Weskel" angegeben, was wir hiermit berichtigen wollen.

Herr K. Janz aus Southey, Sask., berichtet, daß in der Gegend Scharlachfieber und Erkältungen herrschen. Den Junggesellen, die sich darüber beschweren, daß sich unsere Mädchen zuviel pudern, rätet Herr Janz, nicht zu heiraten, wenn sie solch eine kleine Summe, wie die Ausgabe für Puder, nicht bestreiten wollen. Doch gibt Herr Janz zu, daß Frauen sowohl wie Männer in Canada ein recht leichtes Leben führen, daß Canada ein wahres Paradies sei.

Korrespondenzen.

Lake Lenore, Sask., 25. Jan.

Werter Courier! Beiliegend finden Sie $2 Lesegeld für ein weiteres Jahr und erbitte ich als Prämie mir den Courierkalender zusenden zu wollen.

Der „Courier" gefällt mir ausgezeichnet und ist mir eine willkommene Unterhaltung an den langen Winterabenden. Noch dazu, wo ich bei einem englischen Farmer arbeite, ist er mir besonders lieb.

Durch sein freies Bekennen zum Deutschtum und Vertretung aller deutschen Interessen hier in Canada verdient er unbedingt die Achtung aller Deutschen. Und ein jeder Deutsche sollte es für eine selbstverständliche Pflicht halten, den „Courier" durch ein Abonnement zu unterstützen.

Gleichzeitig Freundl. Gruß an Familie Paul Fetter und Adam Weichel in Romance, Sask.

Mit treudeutschem Gruß
Lorenz Zopes.

Grayson, Sask., 6. Febr.

Werter Courier! Die meisten Leute, die sich zur rechten Zeit mit gutem Holz versorgt haben, sitzen nun beim warmen Ofen und lesen den „Courier". Ich meine aber nur die Farmer. Ganz anders geht's dem Weizenkäufer; der muß den ganzen Tag durchs Fenster gucken, ob sich nicht ein Farmer sehen läßt mit einer Fuhre Weizen. Alles, was er zu tun hat, ist die Kohle ins Feuer werfen und seine $100 oder $150 den Monat einstecken, und dabei hat er noch Zeit, den Farmern vorzuwerfen, daß sie ihren Weizen nicht richtig verkaufen. Der richtige Weg wäre natürlich durch den Pool, sagt uns ein Weizenkäufer aus Fenwood Lake und meint, daß wir Farmer mit dem Weizen „bootleggen", schlimmer als mit dem „homebrew". Warum, mein lieber Freund? Aus Wollust sicher nicht. Der Weizenpool ist nicht mehr derselbe, den wir 1924 hatten, das hat sich dieses Jahr gezeigt. Wenn der Pool 1924 zu loben war, war der Weizenpreis gestiegen ist, so ist er jetzt zu tadeln, da dieser gefallen ist. Was recht ist, ist billig. Es sind schon sehr viele Organisationen entstanden für den Farmer — aber nur, um ihn zu rufen. Man tut sehr viel für ihn, bis man ihn genügend gerupft hat, dann lacht man sich ins Fäustchen über das ausgerupfte Opfer. Am besten, man bliebe jeder Organisation fern. Man kann es in diesem Jahr schon sehen, daß man auf den Pool nicht bauen kann, weil er rein gar nichts mit dem Weizenpreis tun kann. Geht der Preis herunter, so zahlt er dem Farmer so wenig, daß dieser seine Auslagen nicht decken kann. Eins ist gut, das Bankgeschäft. Warum? Weil der Farmer seine Schuld im Herbst nicht zahlen kann an den Händler und der Händler meist an die Bank nicht, und da häufen sich die Prozente, welche der Farmer bezahlen muß. Darum sage ich, mein lieber Freund: der Pool muß besser werden, oder er wird ebenso vergehen, wie alle anderen solchen Organisationen.

Georg N. Klein, Grayson, Sask.

Spiritwood, Sask., 16 Febr.

Werter Courier! Hier hat man von der Flu nicht so viel gehört wie anderswo, und die Leute befinden sich wohl, nur mußte Herrn Fasts zweiter Sohn sich einer Operation unterziehen, die aber gut verlaufen ist. Herr John Fast besucht alle Jahre seine Familie hier auf der Heimstätte und jedes Jahr gefällt es ihm besser. Wir bekommen hier auch noch eine Schule für unsere Kinder. Es sollen hier 3 Schulen errichtet werden. Auch hat sich unser Städtchen ziemlich gehoben, wir haben 3 Läden, ein Hotel-Restaurant, einen Liverystall und eine Garage, eine Schmiede und eine Bank und auch noch andere Gebäulichkeiten. Auch soll die Bahn bald von Midstad bis Spiritwood fahren. Im Osten ist sie schon bis Schelega fertiggestellt. Ein jeder, der Weizen zu fahren hat, freut sich darüber.

Hier im Busch hat man es nicht so leicht wie auf der Prärie, — da muß man Bäume hauen, Holz schneiden, Land klären, bauen. Das ist halt das Buschleben.

Warum schreiben Joe Kihborn u. Joe Ring aus Carmel nicht?

Mit deutschem Gruß
Sebastian Schira.

Butterton, Sask., 1. Febr.

Werter Courier! Anbei sende ich mein Lesegeld und danke für das viele Schöne, Gute und Nützliche, das uns die Zeitung jede Woche bringt. Die Woche wird immer zu lang und man erwartet die Zeitung mit großer Sehnsucht, denn sie ist unentbehrlich geworden, wie eine gute Freundin.

Wir haben hier schlechtes Wetter und große Stürme; es herrscht viel Krankheit unter den Leuten, aber auch der Langbein fliegt herum. Die Ernte war nicht schlecht, der Frost hat aber alles ruiniert und manchem einen Strich durch die Rechnung gemacht. So geht es dem armen Farmer: er muß immer unter der Bank bleiben.

Ich möchte noch etwas von Heinrich Butz und Familie Franz Scheli hören und sende auch einen Gruß an Schwager und Schwäger in Amens in Butte und alle Verwandten und Bekannten in Stadt und Land.

Eine treue Leserin,
Emilie Hodel.

Major, Sask., 12. Feb.

Werter Courier! Will etwas aus meiner neuen Heimat, Major, einsenden obwohl ich kein großer Held bin, wenn es zum Schreiben kommt.

Unsere letzte Ernte hat viel Frost bekommen und wir hatten eine schwere Ernte erwartet. Doch wir bekamen nur 25 Buschel Acker Weizen und im Durchschnitt 30 — 40 Buschel Hafer. Die Grade waren sehr niedrig. Von Nr. 3 herunter bis Futter. Das Land hier ist schwerer Boden und wird viel mit Traktoren bearbeitet. Letztes Jahr wurde hier in der Nachbarschaft viel Prärie gebrochen, auch dieses Jahr kommt wieder viel unter den Pflug. Ich würde es gern sehen, wenn mehr Deutsche in dies Land kämen. Land ist noch genug zu haben. In unserem Städtchen Major haben wir eine große 2-klassen Schule, ein Ziegelgebäude, 3 Kirchen, 5 Läden, ein Fleischergeschäft, eine Garage, Hotel, usw. Freilich sagen die Geschäftsleute „es geht langsam", — ja, aber beim Farmer geht es auch langsam. Alles, was für den Farmbetrieb gebraucht wird, ist sehr teuer und für die Produkte, die wir bringen, bekommen wir wenig. So ist es kein Wunder, wenn mancher Farmer ausverkaufen muß. So erzählt man auch in der Peterskolonie, daß der junge Anton Gramlich in Alberta sein Land verloren hat; die Bank hat alles weggenommen. Im Rosenkranzblatt heißt es sogar, Anton habe sich erhängt. Er konnte seine Anzahlung aufs Land nicht machen. Im Frühjahr hat er sich einen Traktor auf Auszahlung gekauft und nachher mußte er auch das Gas auf Abzahlung kaufen, und dann waren sie hinter ihm her: „entweder du zahlest, oder du verlierst alles."

Aber nun will ich die Leute trösten, indem ich sie mit meinen Verhältnissen besser bekannt mache. Ich tue es nicht gern, aber die Leute sollen die Wahrheit wissen: ich habe mein Land in Alberta an Alex Scheck verkauft für $9,000 mit $2,000 bar und den Rest auf halbe Ernte. Die Ernte war dort auch schwach, also bekomme ich von dort ungefähr 11 oder $12,000. Hier habe ich von Andy und Teddy Zinger 1 Sektion gekauft für $12,500, mit $4,000 bar, auch auf halbe Ernte, und bei diesem Lauf hier waren noch 9 Pferde und Maschinerie eingeschlossen. Ich hatte 5630 Buschel Weizen gedroschen, davon erhielt Andy Zinger 2930. Meinen Traktor hatte ich im Frühjahr gekauft für bar, das Gas habe ich gezahlt, sobald ich es gebraucht habe, und sollte wieder jemand was auszubessern haben, habe ich folgende Zeitungen an Hand: Courier, Herold, Volkszeitung und Phil. Gazette.

Achtungsvoll,
Anton Gramlich.

South Qu'Appelle, Sask., 15. Feb.

Werter Courier! Da ich Herrn Mathias Walior und Frau besucht und eine sehr gute Aufnahme gefunden habe, will ich ihm auf diesem Wege herzlich für die gute Aufwartung danken. Ich will berichten, daß Herr Mathias Walior 20 Jahre in Qu'Appelle war, hat sich aber nicht so gestanden wie in den 6 Jahren, wo er in Portland war. Wir waren auch bei Johannes Hilsenteger und danken für die gute Aufnahme ihm und seiner Frau. Es hat nicht gefehlt an Essen und Trinken, an gutem Traubenwein. Wir danken auch allen für die freundliche Aufnahme.

Franz Kuntz.

Manitoba

Durch Lastwagen tödlich verletzt.

Winnipeg, 19. Febr. — William H. Phillips starb an den Verletzungen, die er erlitten, als er durch einen Lastwagen überfahren wurde, welcher ihm den Brustkasten zerdrückte. Der Unfall hat sich am 11. Febr. ereignet.

An Kinderlähmung gestorben.

Winnipeg, 22. Febr. — Die 14jährige Christina Kerr starb an einer Krankheit, die viele Anzeichen der gefürchteten Kinderlähmung aufwies. Obwohl sie bei Besinnung war, konnte sie nicht sprechen und schien gelähmt zu sein. Alle Vorsichtsmaßregeln sind in der Schule, die das Mädchen besucht hatte, getroffen worden, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

Wollte durch Beraubung heiratslustigem Freund helfen.

Winnipeg, 21. Febr. — Mike Huzulak aus Neepawa, Man., wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, da er einen Laden beraubt hatte. Er wollte mit dem gestohlenen Gelde einem Freunde aushelfen, welcher sich verheiraten wollte und in mißlichen Verhältnissen war.

Rechtsanwalt ernstlich verletzt.

Winnipeg, 21. Febr. — R. A. Pat Manning, ein hiesiger wohlbekannter Rechtsanwalt, liegt in kritischem Zustande im Hospital, nachdem er von einem Automobil überfahren wurde. Herr Manning war auch ein sehr beliebter Hockeyspieler in Winnipeg.

Brannte wie eine Fackel.

Winnipeg, 21. Febr. — Howard Finlan, 24 Jahre alt, erlitt heftige Brandwunden, als seine in Oel getränkten Kleider Feuer fingen, als er sich eine Zigarette anzündete. Er brannte lichterloh und es war schwierig, die Flammen zu ersticken. Er wurde ins Hospital überführt. Howard Finlan war an der American Oel Co.-Anlage beschäftigt.

Chinesische Wäscherei von Banditen ausgeraubt.

Winnipeg, 21. Febr.—Young Kees Wäscherei, 446 Notre Dame Ave., wurde gestern Abend von zwei Banditen ausgeraubt. Quong Gim, welcher sich allein in der Wäscherei befand, erschrak, als er die bewaffneten Männer gewahrte; diese entnahmen der Kasse etwa 8 Dollar und machten sich davon.

(Weitere Provinzialnachrichten auf Seite 7.)

— Unterstützen Sie die Geschäftsleute, die im „Courier" anzeigen!

Fry's

Der ausgezeichnete Geschmack des Fry's Cacao kommt durch die Wissenschaft und Geschicklichkeit, die in derselben Familie seit über 200 Jahre überhändigt wurde.

Seid sicher, daß es Fry's ist.

Schreibt um ein freies Kochbuch.

J. S. Fry & Sons (Canada) Limited
Montreal, Que.
263

Jetzt nur 25c.

Nehmen Sie dieses berühmte einatembare Heilmittel für

Hals und Brust.

Cunard Line
Die älteste Schiffslinie nach Kanada 1840-1929

Jetzt ist die richtige Zeit für die Vorkehrungen, um Ihre Familien und Verwandten nach Kanada zu bringen.

Schreiben Sie in Ihrer Muttersprache an die Cunard Line und Sie werden vollkommen kostenlos auskuehrliche Information und Huelfe bei der Ausstellung der notwendigen Schriftstuecke bekommen.

Wenn Sie Ihren Familien in Europa Geld schicken wollen, so besorgt die Cunard Line die Ueberweisung zum niedrigsten Satze.

Die Cunard Line hat Bueros in allen europaeischen Laendern. Diese Bueros werden Ihren Familien und Freunden in jeder Weise helfen

10053 Jasper Ave.
EDMONTON
100 Pinder Block
SASKATOON
401 Lancaster Building
CALGARY
270 Main St.
WINNIPEG, Man.
Cor. Bay & Wellington Sts.
TORONTO, Ont.
230 Hospital St.
MONTREAL, Que.

Cunard LINE

Für die langen Winterabende:

Gute, billige Deutsche Bücher!

Spannend geschriebene Kriminal-Romane und Anekdotenbücher zu Ausnahme-Preisen!

Wer war es?

Der Raubmord im Park. Unter schwerer Anklage. Das Weib des anderen. Zweimal gelebt. Das Echo am See. Das Rätsel des Waldsees. Das Schloß im Moor. Das verkaufte Herz. Die Wette. Das Verbrechen im Haute Gifford. Einzelpreis 20c. Alle zehn hochinteressante Bücher zusammen (Spezial No. 1—10) für nur $1.00

Neueste Witzbücher

mit den folgenden Titeln, hinter Umschlag: Schäm' dich, Emil! Da werden Weiber zu Hühnen. Ah Backe, Ah wahl geichten! Nickels Abenteuer. Tolle Zicken. Puste Kuchen. Hafte Töne. Zu Befehl, Herr Feldwebel! Jeder Band mit farb. Umschlag und vielen Bildern. Einzelpreis 15c. Alle zehn Bände, enthaltend die neuesten Witze und Anekdoten (Spezial No. 11—20) zusammen für nur ... $1.00

Jagden und Abenteuer

und weitere 7 hochinteressante, spannende Bände in Buntumschlag. Der Kampf im Urwald. Auf dem Mississippi. In der Prärie am Jacuto. Der Kampf um die Siedlung. Die blaue Schaninsel. Der Brand auf Lindenhof. Die Millionen-Erbschaft. Einzelpreis 20c. Unser Preis für alle 8 Bände, zusammen 1400 Seiten hochinteressanten Lesestoffs (Spezial No. 1—8) für nur $1.00

Bei Bestellung genügt Angabe der Spezial-No. Gesamtwert $5.10. Wir liefern

Diese 28 Bücher für $3.00

portofrei gegen Einsendung, auch canadische Dollarnoten.

Wer diese Bücher schon erhalten hat, kann die obige Zusammenstellung auch in anderen Titeln erhalten.

Taschenliederbuch.

Enthält 512 der beliebtesten Lieder. 362 Seiten. Solid gebunden 60c
Volks- und Wanderliederbuch, mit Noten. 295 Seiten. Solid gebunden 85c

Lernt Englisch.

Ohne Lehrer m. dem Amerikanischen Dolmetscher. Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch broschiert $1.10, gebunden $1.35
Taschenwörterbuch, gebunden $1.35

Erinnerungsblätter aus Deutschlands großer Zeit!

Reich illustrierte Geschichtsblätter aus den ruhmreichen Jahren 1914—1918. In sehr großem Format, mit nahezu 6000 Original-Abbildungen, 226 farb. Kunstbeilagen und 300 Karten. Das beste Werk über das größte Geschehnis der Weltgeschichte. Laßt es noch zu Euern Kindern und Enkeln sprechen!

Zur Einführung: Die ersten 25 Hefte, über 500 Seiten stark, regulär $4.75, auf diese Anzeige hin für nur $2.75

Tausende andere nützliche Bücher sind in unserm großen Bücherkatalog zu finden, den wir auf Verlangen überallhin senden.

Schreibt noch heute. Adressiert genau:

International Book Co.
97—99 Nassau Street. New York City.

No wonder it's good
There's 50 years' experience behind it.

This pure Lager is manufactured by the original Drewry process from the choicest Canadian malt and imported hops. Ask for it by name.

THE DREWRYS LIMITED
WINNIPEG
Phone 57 221

103

Eczema

Es macht nichts aus, was Sie schon probiert haben oder wie oft Sie schon enttäuscht worden sind, diese Arznei wird Ihnen beweisen, daß es das einzige Mittel ist gegen dieses Leiden. Die Eczema-Arznei stellt das Jucken sofort ein, heilt die wunden Stellen und beseitigt alle Anzeichen. $1.00 eine Flasche mit Pinsel zum Aufschmieren. Vorausbezahlt. Portofrei versandt. Linderung garantiert. Man gebe das Alter des Patienten an. Einziger Verkäufer:

ECZEMA REMEDY CO.
8428 2nd St. Medicine Hat, Alta.

SUN LIFE ASSURANCE COMPANY OF CANADA

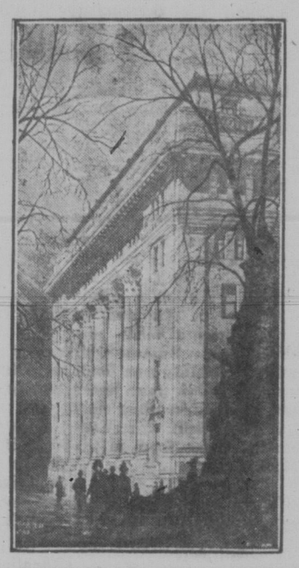
Ein Turm der Stärke

1928

Versicherung in Kraft (Netto) ..... Eine Zunahme von $408,925,000.	$1,896,915,000
Neue Versicherung bezahlt ..... Eine Zunahme von $112,836,000.	441,244,000
Gesamteinkommen ..... Eine Zunahme von $41,972,000.	144,747,000
Ueberschuß im Laufe des Jahres verdient	40,264,000
Zahlungen an Policeninhaber und Empfänger von Versicherungsgeldern	49,920,000
Ueberschuß und Notfall-Reservefond ..... Eine Zunahme von $9,157,000.	66,938,000
Gesamte Verpflichtungen ..... (Einschließlich einbezahlten Kapitals.)	422,020,000
Guthaben am 31. Dezember 1928 ..... Eine Zunahme von $87,652,000.	488,958,000
Verdiente Zinsenrate an dem allgemeinen angelegten Vermögen (Netto)	6.58%

Dividenden an Policeninhaber für das neunte aufeinanderfolgende Jahr vergrößert.

Die Gesellschaft hat auch den Gebrauch eingeführt, spezielle Maturitätsdividenden an teilnehmenden Policen zu zahlen, die zehn Jahre oder länger in Kraft sind und durch Todesfall oder Maturität auslaufen.



Auszüge aus dem Bericht des Direktoriums.

...Nachdem die Summen der Wiederversicherung abgezogen sind, steht die Totalversicherung in Kraft auf $1,896,915,934.57, ein Mehr von $408,925,254.48. Policen in Kraft sind 633,240 und dazu kommen noch 136,293 Versicherungszertifikate, welche von Angestellten von Firmen und Korporationen gehalten werden unter dem Gruppenplan.

Obwohl ein jedes Betriebsfeld zu den bemerkenswerten Zunahmen seinen Teil beigetragen hat, ist dennoch das sich schnell entwickelnde Geschäft unserer Firma in den Vereinigten Staaten und Großbritannien sehr bemerkenswert. Der großherzige Empfang unserer Firma in Ländern, die von mächtigen Instituten ihres Landes bedient werden, ist besonders anerkennenswert und ist ein Beweis der weitverbreiteten Hochschätzung unserer Dienstleistung und Rekords.

...Die Summe, die seit Gründung an Policeninhaber gezahlt worden ist sowie auch die Summe, die wir jetzt als Garantie oder Benefit halten, übersteigt die in Prämien erhaltene Totalsumme um $111,370,229.10.

Die Stärke und Reichtümer der Gesellschaft sind noch weiter verstärkt worden.

Die Nettorate der Zinsen, die am gemeinen angelegten Vermögensbestand verwirklicht worden ist, ist bis 6.58 Prozent gestiegen, nachdem für Anlageauslagen ein Betrag auf die Seite gesetzt war. Dividendenzunahmen, Bonusse und Aktienprivilegien, die an vielen Anlagen der Gesellschaft entstanden, haben wesentlich zu diesem guten Erfolge beigetragen.

Ein Nettogewinn von $11,028,854.59 wurde verwirklicht durch den Umsatz oder Verkauf von Sekuritäten, die auf höher Prämienzahlung standen.

Die Sekuritäten, die unter dem Vermögensstand aufgezeichnet sind, sind viel niedriger von uns abgeschätzt als nach dem Werte, der von der Regierung darauf gewährt wird. Diese Unterschätzung unserer Aktien stellt ein Schutzmittel dar gegen etwaige ungünstige Marktschwankungen, wofür auch noch ein speziell angelegter Reservefond besteht gegen eine solche Gefahr.

Wir sind wieder im Stande, berichten zu können, daß an den Bonds und Aktien in unserem Besitz nicht ein Dollar für auch nur einen Tag im Rückstande war, seien es Zinsen oder Dividenden, und zur Zeit übersteigen die Dividenden am Common Stock um Millionen die Summe zahlbar an diesen Aktien beim Ankauf derselben.

Der verdiente Ueberschuß während des Jahres auf Grundlage der Werte, wie in den Kontos angeführt, betrug die Summe von $40,264,088.52.

$10,000,000 ist von dem schon tief herabgesetzten Werte der Sekuritäten abgezogen worden als eine weitere Vorsichtsmaßregel gegen Preisschwankungen, so daß der jetzt auf die Seite gesetzte Betrag auf $20,000,000 steht.

Die Spezialsumme, die als eine Verpflichtung eingeführt ist für unvorhergesehene Ereignisse ist auf $12,500,000 erhalten worden.

$15,822,339.65 wurden ausgezahlt oder sind bestimmt worden als Gewinne an Policeninhaber während des Jahres.

Nachdem alle Abzüge und Verteilungen gemacht sind, ist die Summe von $9,157,966.34 dem unverteilten Ueberschuß zugeschoben worden, so daß die Gesamtsumme der Verpflichtungen, Contingency Acc't und Kapitalsanlage auf $54,438,862.48 steht.

Der immerwährende Wohlstand der Gesellschaft ermöglicht es den Direktoren, für das neunte aufeinanderfolgende Jahr einen bedeutend erhöhten Gewinn an die Policeninhaber zu verteilen im kommenden Jahr.

Die Direktoren haben auch weiterhin die Regel aufgestellt, eine spezielle Dividende auszuzahlen an die profitberechtigten Policen, die über zehn Jahre in Kraft sind. Dieser neue Bonus ermöglicht es den Policeninhabern oder Benefizianten, deren Policen ausgelaufen sind, an dem angesammelten Profit teilzunehmen, der bis jetzt noch nicht verteilt worden ist.

Unsere Bemühung, Lebensversicherung zu niedrigsten Kosten zu bieten, ist überall hoch geschätzt worden. Unsere Policeninhaber werden mit diesem weiteren Beweis unserer Bestrebungen, den Wohlstand der Gesellschaft zu teilen, höchst zufrieden sein.

SUN LIFE ASSURANCE COMPANY OF CANADA

Regina und Umgegend

Rednerwettbewerb im Luther College.

Das Luther College hat in diesem Jahre zwei Vertreter in dem Wettbewerb für das Bryant Oratorial Cup. Fräulein Ruth Fitzgibbons, Frl. Esther Witke, Herr Rudolf Mensch und Herr Lawrence Mang nahmen teil an dem Wettbewerb in der Schule, woraus die vier Hauptwettbewerber ausgewählt werden sollten. Herr Andrews von der Normal-Schule und Herr Frank Smith von McCallum-Hill & Co. waren die beiden Preisrichter, welche Herrn Mang und Herrn Mensch ausgewählt hatten, um die Luther College zu vertreten bei dem Wettbewerb am Sonnabend, welcher im Darke Musik- und Kunstgebäude stattfand.

Jede Schule, welche einen Vertreter sandte, mußte auch zum Unterhaltungsprogramm mithelfen und das Luther College war wohl vertreten durch die Mitglieder vom Glee Club, welche in diesem Jahre schon einige angenehme Konzertabende veranstaltet hatten.

Deutsches Konzert.

Am Donnerstag dieser Woche, den 28. Februar, wird wieder ein gutes deutsches Konzert in der Deutschcanadischen Klubhalle stattfinden, welches vom Männerverein der Evang.-Luth. Kirche zu Regina veranstaltet wird. Von den verschiedenen Theateraufführungen wird das Stück „Das Haidenröslein" eins der hervorragendsten sein, welches von wohlbeliebten Spielern aufgeführt wird. Auch wird der Abend durch gut eingeübte Musik verschönert, wodurch allen Besuchern ein genußreicher Abend geboten wird. Das Komitee ladet alle Deutschsprechenden zu diesem Konzert ein. Beginn 8 Uhr abends.

Herr Schmunk aus Leader, Sask., war in Regina, um seine Kinder zu besuchen; er hielt sich auch zwei Wochen im Hospital auf. Am Montag gedachte er nach Leader zurückzukehren.

Herr Fred Wedow aus Kennedy, Sask., war in Regina bei der hiesigen Trustees-Konvention und besuchte auch den „Courier".

Das sechs Monate alte Söhnchen Rudi von Herrn und Frau N. Flick, 2046 Reynold Straße, starb in einem hiesigen Hospital. Die Beerdigung fand von der St. Marienkirche aus statt.

Herr A. Busch, unser deutscher Schneidermeister, 1605 Elfte Ave., erhielt wiederum den Kontrakt für die Lieferung der Uniformen für die Polizisten der Stadt Regina. Der Kontrakt umfaßt 51 Uniformen, die bis zum 1. Mai fix und fertig sein sollen. Dies ist das fünfte aufeinanderfolgende Jahr, daß Herr Busch erfolgreich ist als Bewerber um diesen Kontrakt und beweist, daß die städtische Behörde mit seinen Arbeiten höchst zufrieden ist. Daß nun für ihn Herrn Schneidermeister Busch eine sehr geschäftige Zeit in Aussicht steht, ist wohl selbstverständlich, denn sämtliche Uniformen werden unter seiner persönlichen Direktion in seiner eigenen Werkstätte hergestellt. Der „Courier" gratuliert Herrn Busch zu seinem Erfolge!

Luther College erfolgreich beim Schlittschuh-Wettbewerb.

In dem Schlittschuh-Wettbewerb, den die Leader-Post veranstaltet hat, und welcher am Sonnabend im Stadium abgehalten wurde, war das Luther College erfolgreich vertreten. Wenn es auch nur zwei Nummern hatte so blieb es im fünften Range unter 14 Schulen, welche sich mitbewarben. Harold Urness erhielt eine silberne Medaille für den 2 Platz in der Meile und Fred Schroeder eine bronzene Medaille für den 2 Platz in der ½Meile. Beide Jungens boten eine gute Leistung und vertraten ihre Schule aufs beste.

Marie Schmidt und Louise Lawsen gewannen auch Medaillen im Wettbewerb für Mädchen und werden dazu herzlichst beglückwünscht.

Frau Jos. Reinländer, 1835 Montreal Straße, Regina, erkrankte an Blutvergiftung, als sie sich an der Hand verletzte. Ihr Schwiegersohn und Tochter, V. Reich, von Aylesbury, wurden nach Regina gerufen, doch hat sich der Zustand von Frau Reinländer gebessert.

Richter J. W. Hannon wird spezielle Sitzungen abhalten im District Court in Earl Grey, Sask., um ein Uhr Montag, den 18. März, am Dienstag, den 20. März in Straßburg um 10 Uhr, und am 23. März in Holdfast um 11 Uhr vormittags, um die vielen Eingaben wegen Bürgerschaft und Naturalisierung abzufertigen.

Die Durchführung der Alterspension zieht wahrscheinlich die vielen Eingaben um Naturalisation nach sich. Für die Februarsitzung waren 107 Applikationen vorgelegt worden, und für Mai liegen bereits 120 Applikationen vor. Aus Southey und Earl Grey-Distrikt sind 88 Eingaben eingelaufen.

Applikanten wegen Naturalisation, welche benachrichtigt wurden, sich im Februar oder Mai in den Gerichten zu Regina zu melden, mögen sich zu den Sitzungen an folgenden Tagen melden: Im Distriktgericht von Earl Grey um 1 Uhr, Montag, 18. März, in Straßburg um 10 Uhr vormittags am Mittwoch, den 20. März, und in Holdfast um 11 Uhr vormittags am Sonnabend, den 23. März. Es wird dabei vorausgesetzt, daß ihre Eingabe vor drei Monaten abgesandt worden ist. Ebenso sollen die wählbaren Applikanten sich zu den regulären Sitzungen in dem Distriktgericht zu Davidson um 10 Uhr am Dienstag, den 7. Mai, einfinden.

Frau Joachim Untereiner aus Odessa, Sask., besuchte ihre Töchter in Regina, Frau D. Zimmermann, Halifaxstraße 1609, und Frau E. B. McInnes. Auch ihre Tochter aus Estevan war in Regina und wird später nach Fife Lake fahren.

Herr Paul Kalmering und Frau aus Senate, Sask., besuchten Herrn und Frau Hermann Barthel in Regina und brachten ihren Sohn Paul nach dem Collegiate. Herr Kalmering erzählte, daß in Senate, „der verschrieenen Gegend", die Ernte in diesem Jahre gut ausgefallen sei und nicht viel durch Frost gelitten hat.

Herr W. Jakob Dilke war geschäftehalber in Regina. Er besuchte auch Herrn Jakob Volk, seinen Schwager, welcher sich im Hospital befindet und sprach auch im Courier vor.

Herr und Frau A. Bleyler, früher Toronto Straße wohnhaft, sind nach 2005 Rose Straße verzogen. Frau Gert Bleyler-Gampp, die als Violinistin an der Münchener Musikakademie ausgebildet wurde, hier Mitglied des Regina Symphonie-Orchesters und im Women's Musical Club als ausübendes Mitglied oft in den Konzerten in Solos zu hören ist, gibt weiter gründlichen Unterricht im Violinspiel und Musiklehre. Sie ist auch befähigt, deutschen Sprachunterricht zu geben.

Herr Stephan Schäffer von Senate, Sask., traf am 23. Februar in Regina bei Herrn Jakob Simon Klein zu Besuch ein; es hat ihm in Regina gut gefallen. Am 26. Februar reiste Herr Schäffer wieder nach Hause.

Jünglingsverein der Evg.-Lutherischen Gemeinde zu Regina.

Am Dienstag Abend, den 18. Februar, hielt der Jünglingsverein einen gemütlichen Abend ab, an dem sich zahlreiche Gäste der Normal Schule, des Luther College, und auswärtige Freunde einfanden. Der wohlbekannte deutsche Arzt, Herr Dr. Sauer, hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Heilkräfte der Sonne. Es war ein sehr lehrreicher Vortrag für Jung und Alt. Alle danken dem liebenswürdigen Dr. Sauer für sein Erscheinen. Dann wurden einige Musikstücke zum Besten gegeben, von den Herren R. Geisel, L. Fritz, W. Kullmann, F. Brucker und H. Geisel, und der Abend verlief in gemütlicher Weise. Eine kurze Versammlung der Mitglieder wurde abgehalten, an der sich fünf neue Mitglieder meldeten und aufgenommen wurden. Herr Direktor Schneider von der Luther College und Präsident des Vereins, hielt eine Ansprache und dankte dem Herrn Dr. E. K. Sauner für seinen interessanten Vortrag.

Nachdem das Lunch vorbereitet war, versammelten sich alle um die Tafel, und während das Orchester die Tafelmusik spielte, ließen sich die Anwesenden gut schmecken. Der größte Spaß ereignete sich, als zum Schluß, beschlossen wurde, ein Baseballgame zu veranstalten, und die verlierende Partei müsse das Geschirrwaschen besorgen. — Alle waren sich einig, einen gemütlichen Abend verlebt zu haben.

H. E. G.

Herr J. R. de Stein, wohlbekannt in den hiesigen deutschen Kreisen, hielt auf einer monatlichen Sitzung des Regina Philatetic Clubs einen Vortrag über die deutschen Briefmarken. Der Vortrag fand am Dienstagabend um 8 Uhr in der City Halle statt.

Herr J. Zurowski vom Metropole Hotel in Regina, berichtet, daß sich dasselbe eines sehr guten Zuspruches erfreut und während der Lehrerkonferenz vollständig besetzt war. Die Deutschen aus Nah und Fern finden im Metropole Hotel jederzeit beste Bedienung und reinliche, gemütliche Zimmer, zu mässigen Preisen.

Die Delegatenversammlung des Deutsch-Canadischen Verbandes von Saskatchewan findet am 7. März, Donnerstag, um 7.30 abends im Metropole Hotel statt. Gleichfalls am 7. März, nachmittags um 3 Uhr ist die Sitzung des allgemeinen Vorstandes und die daran Beteiligten werden um ihr Erscheinen gebeten.

Herr Joseph Schwarz baut ein neues, modernes Haus an Osler Str. und 13. Avenue im Werte von $8000, für welches die deutsche Firma „Empire Plumbing & Heating Co." die Wasserleitung und Heizung installiert.

Frau Joseph Oberhoffner befindet sich seit Dienstag letzter Woche in ärztlicher Behandlung im Hospital der Grauen Nonnen, allwo sie sich einer Gallensteinoperation unterziehen mußte. Wir wünschen der Patientin recht baldige Genesung!

Frl. Litthorst von Wordsworth, Sask., weilte einige Zeit bei Familie Joseph Oberhoffner hierselbst zu Besuch; sie kehrte letzte Woche wieder nach Hause zurück.

Herr Peter Flamman, Sr., teilte uns mit, daß im „Courier" ein Bericht, mit „H. A." unterzeichnet, besagte, die Hochzeit von Fräulein Rosa Flamman und Anton Huck, Jr., hätte im Hause von Herrn Flamman stattgefunden, was nicht richtig ist, da dieselbe im Hause von Herrn und Frau Anton Huck, Sr., gefeiert worden ist.

Herr Franz Ritter, 1331 Victoria Ave., erhielt vor einigen Tagen Nachricht aus Velika Greta, Jugoslawien (früher Gyorgyhaza, Ungarn), daß sein Vater, Herr Stefan Ritter, im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Herr Stefan Ritter wanderte im Jahre 1899 mit seiner Familie nach Canada aus und nahm sich eine Heimstätte bei Rouleau, Sask., wo er einige Jahrelang farmte, während seine Familie in Regina wohnhaft war. Im Jahre 1906 kehrte er allein wieder in die alte Heimat zurück. Er hatte mit seinen Kindern kurz vor seinem Tode Vorkehrungen vereinbart, wieder nach Canada zu kommen. Er soll auf seinem Sterbebette große Sehnsucht nach seinen Kindern gezeigt haben. Er hinterläßt zwei Töchter: Frau Kath. Hoffmann und Frau Anna Mihl, beide in Regina wohnhaft, sowie drei Söhne, Franz und Josef, Regina, und Stefan in Wenburn. Sein Bruder Johann Ritter starb hier in Regina vorigen Sommer im Alter von 82 Jahren.

(Das herzl. Beileid des „Courier"!)

Herr und Frau Fred W. Poschn aus Kronau, Sask., haben ihre einmonatliche Urlaubsreise beendigt und gedenken in zwei Tagen nach Kronau zu fahren. Sie danken ihren Eltern und den nachbenannten Freunden für die freundliche Aufnahme: Herrn und Frau John Heinrich, Vibank, Sask., Herrn und Frau John Ermel, Herrn und Frau Henry Ermel sen., Herrn und Frau Henry Ermel jun., Herrn und Frau Don Ermel, Lumsden, Sask., Herrn und Frau Stein, 1643 Ottawa Straße, Regina, Herrn und Frau Martin Heinrich, 1954 Montreal Straße, Regina. Bei Familie Martin Heinrich wartete ihrer eine besondere Ueberraschung: Heinrichs hatten Familienzuwachs bekommen, ein Mädchen, welches die Namen Mary Ellen bekam und am 3. Febr. geboren wurde. Die beiden Urlaubsreisenden hatten das Glück, den kleinen Erdenbewohner als erste zu begrüßen. Herr und Frau Poschn wünschen allen Bekannten und Freunden auf diesem Wege alles Beste.

Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde.

Getauft wurde Edgar Adolf Schweitzer, Sohn von Herrn und Frau Gustav Schweitzer; Paten waren Herr und Frau Adolf Schweitzer.

Passionsgottesdienst Freitag Abend ½8 Uhr.

Montag, den 4. März, abends 8 Uhr, findet eine Extra-Gemeindeversammlung statt, zu der jedes stimmberechtigte Glied herzlich eingeladen ist. Es handelt sich um den in der Januar-Versammlung beantragten Bau eines Gemeindehauses. Da das Sache der ganzen Gemeinde ist, so sollte jedes Glied zugegen sein, gleichviel wie man zu der Sache steht, und jeder sollte seine Stimme abgeben, wie ihm sein Gewissen sagt.

Fräulein Louise Amelia Schum, 1844 Toronto Straße, starb am Samstag Morgen nach zweimonatlicher Krankheit. Das Begräbnis fand von der lutherischen Kirche aus statt unter Leitung von Pastor Fritz. Es betrauern die allzu früh Verschiedene ihre Mutter Frau N. Signith, ihr Bruder Johann und eine Schwester, Frau F. Ivett aus Chicago. Fräulein Schum war in der Geschäftsabteilung von Robert Simpson's Ltd. angestellt. Eine große Anzahl von Freunden und Bekannten erwiesen der Verstorbenen die letzte Ehre.

Das große Musik- und Handarbeiten-Fest in Regina.

Eine Gruppe aus dem großen Volksfest im canadischen Westen: Volkstanz der Schwarzwälder.

Eine rührige Uebersicht aller zur Verfügung stehenden musikalischen Talente wurde für das große canadische Gesang- und Handarbeitsfest in Regina unternommen. Das Fest soll vom 20. bis 23. März in dem F. R. Darke-Gebäude für Kunst und Musik stattfinden. Viele Organisationen haben schon ihre Mithilfe bereitwilligst zugesagt.

Herr John W. Ehmann, Geschäftsleiter vom „Courier" und Direktor des Schubert-Chores, nimmt mit den 46 Mitgliedern des Chores teil an dem Feste. Zum Vortrag kommen: „Blaue Donau" von Strauß", „Die Ehre Gottes", „Vorbei", „Von der Alpe ragt ein Haus", „Beim Kronenwirt" und „Treue Liebe".

Obwohl der Schubert-Chor erst vor wenigen Monaten organisiert wurde, hat er doch hervorragende Eigenschaften: die besten musikalischen Talente der deutschen Bevölkerung von Regina sind herangezogen worden.

Das Czechoslovakische Quartett von Glenside, Sask., wird Quartette und Duette singen — meistens Volkslieder.

Vom Regina College werden unter Leitung von Miß Henderson 12 Mädchen in englischen Volkstänzen auftreten.

Miß Doris Williams wird einige Volkslieder zum Besten geben.

Die polnische Gruppe, welche einen durchschlagenden Erfolg in Vancouver und Winnipeg zu verzeichnen hatte, wird ebenfalls nach Regina bezogen werden. J. Axel wird die skandinavischen Volksgruppen leiten.

Charles Marchand wird französisch-canadische Volkslieder zum Vortrag bringen und der bekannte Sänger Poul Bai wird dänische Volkslieder vortragen.

Die bunten und malerischen Volksgruppen aus dem alten Europa werden wieder einmal beweisen, daß sie nach Canada nicht nur zum nüchternen Geldverdienen kommen, sondern daß sie auch fähig sind, manches wirklich Schöne dem jungen Lande zu geben.

Herrenortsgruppe Regina.

Die Versammlung am 20. Febr. war wohl die bestbesuchte seit langer Zeit. Außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gäten der Herrenortsgruppe wohnte die Damenortsgruppe dieser Versammlung bei.

Herr Georg Kissel führte den Vorsitz. Das Wichtigste auf der Tagesordnung war der Kauf eines Bauplatzes, der in dieser Versammlung seinen endgültigen Abschluß fand. Nach längerem Erwägen entschied man sich für die Nordwestecke Toronto Straße und Elfte Avenue. Hierauf ist der Grundstein zu einer Halle für unseren Verband gelegt.

Die Generalleitung teilte uns in einem Briefe mit, daß am 7. März der alljährliche Delegatentag im Metropol Hotel stattfindet und bat um Entsendung der gewählten Delegaten.

Aufgenommen wurde Herr F. Behr. Angemeldet die Herren H. Lauser, H. Bohrer und M. Hager.

N.B.—Alle Mitglieder und Freunde des Fußballsports wollen sich zu der am 6. März stattfindenden Versammlung im Metropol Hotel einfinden zwecks Gründung eines Fußball-Klubs.

A. Molinnis, Schriftf.

— Macht irgend was den Kopf dir kraus, laß es an deiner Frau nicht aus.

— Da fehlt, warum nicht auch die Frau; verlang nicht alles zu genau.

Der Dramatische Kub des Deutschen Hauses veranstaltet am 10. März, 8 Uhr abends, in der Halle, 2241 Reynold Straße, eine Dilletantenvorstellung in drei Akten. Erster Akt: „Wenn man die Schwiegermutter im Hause hat." 2. Akt: Der Schwiegersohn auf Gummi." 3. Akt: „Münchener Blut." Alle Deutschen aus Stadt und Land sind freundlichst eingeladen. Wer gern ein gutes Schauspiel aus der alten Heimat sehen will, möge diese Gelegenheit nicht versäumen. Eintrittskarten sind bei den nachstehenden Herren zu haben: Joseph Schneider, 1703 Montreal Str., Ben Gärtner, 1933 Quebec Straße, Franz Koscher, 1900 Wallace Str., und in der Halle, 2241 Reynold Str.

F. Koscher.

Großes West-Canadisches
Volksgesang und Volkstanz
— und —
Handarbeits-Fest.
Regina 20. bis 23. März

Deutschcanadier, die Kostüme ihrer Landestrachten besitzen und die ihre alten Heimatslieder noch kennen, sind gebeten, sich in Verbindung zu setzen mit

Herrn J. W. Ehmann, im Courier, 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Besitzer interessanter Exemplare deutscher Handarbeit, die gewillt sind, diese der Ausstellung zu leihen, sind gebeten, sich in Verbindung zu setzen mit

Mrs. Illingworth, Canadian Handicraft Guild Hotel Saskatchewan, Regina.

Spl. 1.

Kleine Anzeigen

Hund verloren.

Eine gute Belohnung an irgend jemand, der unseren Airedale Hund zurückbringt, der uns im letzten November verloren ging. Man benachrichtige Frau W. Wade im Gledys Hotel, Scott, Sask.

Deutscher Landwirt, 26 Jahre, drei Jahre auf Farm tätig, sucht zum 1. April Stellung. Angebote mit Lohnangabe erbeten unter H. F. M., Box 66, „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

ZAHARIK & SON, LIMITED
empfiehlt sich als Lieferant von Baumaterialien, Sand und Kohle. Ausschachtung von Kellern und Konkretbau. Lieferung aller Art.
1729 Winnipeg Straße, Regina.
Telephon 6522.

Ein fast ungebrauchter
Dresch-Kasten
24—46 für $700.00.
Er ist auf dem Hofe der
NORTHERN DISTRIBUTING AND WAREHOUSING COMPANY
215 Wall St., Saskatoon, Sask.
für jedermann frei zu besichtigen. Reserveteile stets bei uns zu haben.
Cushman Farm Equipment co. ltd.
288 Princess Street, Winnipeg.
D. Huebert.

Schiffskarten von und nach Europa, auch auf Abzahlung, auf allen Linien.

HANS SCHUMACHER
Deutscher Notar.
Schiffskarten- und Immigrations-Agent.
Office-Telephon 5790. Zohnungs-Tel. 6068.
Regina, Sask., 1907—11th Ave.
Geldsendungen nach allen Teilen der Welt im amerikanischer oder Landeswährung per Kabel, Radio oder Money Order schnell, sicher und billig.
Spezialität: Ansiedlung und Stellenvermittlung deutscher Dienstmädchen und Farmarbeiter.
Notarielle Dokumente in allen Sprachen, Vollmachten, Einverständnisse, Verträge und ihre Verwirklichung, Contracte, etc. werden unter Garantie ausgestellt.
Land- und Stadteigentum, Versicherungen und Geldanleihen.
Schiffskarten für Ihre Leute in der Heimat gegen Bar oder auf Abzahlung. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.

Polsterer gesucht. Anzufragen bei E. E. Weaver, 1919 Smith Straße, Regina, Sask.

Deutscher Farmer im Alter von 30 Jahren wünscht mit Damen im Alter von 40—50 Jahren zu korrespondieren zwecks Heirat. Briefe zu richten an Box 10, Kennedy, Sask.

Naturwissenschaften.

Kommen Sie oder schreiben Sie mir wegen Ihrem Leiden. Erfolg ist bestimmt. Keine Medizin. Spezialität: Rheumatismus und Nerven. John Schipsheimer, Masseur, 1840 St. John Str., Regina.

Zu verkaufen: — 400 Fenzpfosten: 2½" per Stück, an Edenwold, Sask. Antworten zu richten an F. Gattinger, Edenwold, Sask.

Deutscher Farmer, 40 Jahre alt, wünscht mit deutschem Mädchen oder Witwe (61—2 Kinder nicht ausgeschlossen) zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Bild im ersten Brief erwünscht. Briefe zu richten an „Courier", Box 60, 1835 Halifax Str., Regina.

Heiraten für Deutsche
werden vermittelt durch den Bekanntschafts-Klub „Freedom". Einziger deutscher Klub für Heirats-Lustige in Amerika. Überall verbreitet. Box 2248, Denver, Colorado, U. S. A.

Verlaufen.—1 schwarzer Bullett, 8 Jahre alt; 1 brauner Bullett, 9 Jahre alt, beide Hinterfüße bis zum Knie weiß und großer weißer Blesse an Stirn; beide Pferde haben Brand, aber nicht deutlich. Wer diese Pferde meldet, bekommt Belohnung. Briefe zu richten an L. E. Thomsen, Box 284, Melville, Sask. Telephon 322.

Zu verkaufen ¼ Section gutes Land in der Nähe von St. Walburg. Teilweise eingezäunt. Großes Haus aus Baumstämmen, 2 Ställe und Schuppen. Ungefähr 75 oder 80 Acker gebrochen. Vom Eigentümer zu kaufen. Bedingungen nach Uebereinkunft. Man wende sich an F. P. Geiser, 1747 Athol Straße, Regina, Sask.

Für $500, 32 Acker schon gel., leichter zu jeder Zeit, eine gefärbt und eingezäunt; Gemüsegarten, Baumschule, gut Quellw., Haus, Stuben, Keller, 2 Ställe (all. neu), 4 Brunn., Hühner, Pferde, Chois, Wein- und Futterwurz., Gerät, Werkzeug, Radbrook, od. zu werk. Geeignet f. Geflügelz., Obstbau, Bienenzucht, Gut f. Fischen, jagen, trappen, wenig ½ St. v. Eaton; 7 Min. v. Post u. Depot. Näh. F. Baumgartner, Broadwater, Arrow Lake, B. C.

NEELY & KINSELLA
308 Bestman Chambers
Regina, Sask.
Tel. 6555.

Häuser zum Verkauf

Achtung!

$3,500.00
7 Zimmer-Haus, ganz modern, außer Badezimmer. Eigentümer verlangt Stadt und muß sofort verkaufen. Nenne Auto und Bar.

$3,400.00
Die beste Gelegenheit. Eigentümer muß verkaufen, weil das Haus zu klein ist. 5 Zimmer. In gutem Zustande.

$2,200.00
für ein 5 Zimmer Haus, nicht weit von der Victoria Avenue.

Kommt und seht dieses Haus!

$3,500.00
8 Zimmer Haus. Ganz modern. $300.00 Baranzahlung.

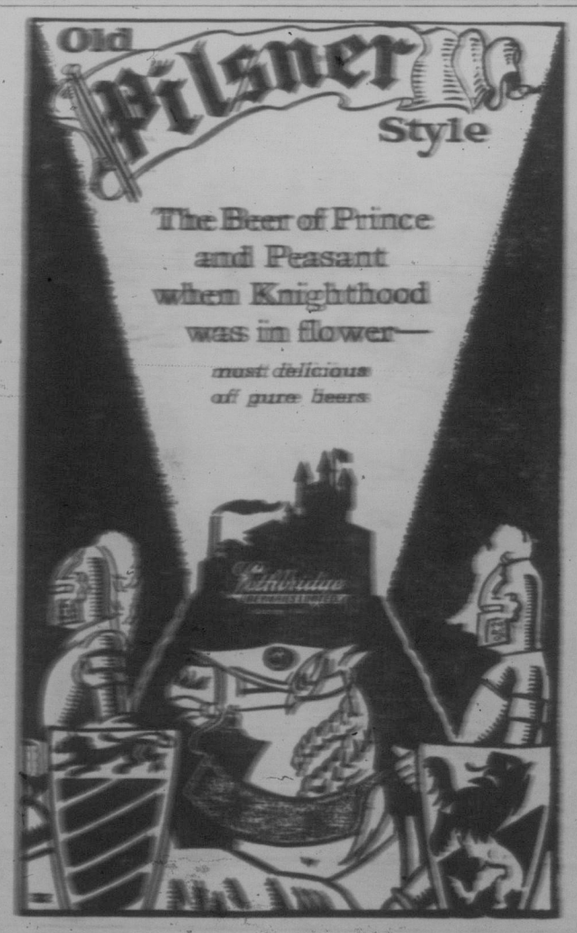
$1,400.00
3 Zimmer Haus, nahe der General Motors Fabrik. 100.00 Baranzahlung.

$3,000.00
4 Zimmer neues Bungalow. Furnace. $300.00 Baranzahlung.

$800.00
für ein 3 Zimmer Haus. Im Ostende. Sehr bequemes Heim.

NEELY & KINSELLA
308 Bestman Chambers
Regina, Sask.
Tel. 6555.

Bei Bestellungen und bei Einkäufen erwähne man den „Courier"



„Der Courier"
Für Canada: Ein Jahr, $2.00; sechs Monate, $1.00; drei Monate 50 Cents — bei Vorausbezahlung.
Für Ver. Staaten: Ein Jahr $3.00; 6 Monate $1.50.
Für übriges Ausland: Ein Jahr $3.50; sechs Monate $2.00; drei Monate $1.00.
Reklame kostet 90c per Zoll einspaltig. Bei größerem Kontrakten entsprechenden Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", u. s. w.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Der Courier

DER COURIER
The Organ of the German-speaking Settlers in the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by The Western Printers Association Ltd., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Canada.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. Ehmann,
Managing Director.
— Advertising Rates upon Application. —

Indianerfest in Guatemala

Von Stefani Gerhardt.

Vorbemerkung: Folgende Schilderungen spielen auf einer Kaffeepflanzung (Finca) an der Pazifikküste Guatemalas (Mittelamerika) zur Zeit der Kaffee-Ernte.

Ein furchtbares Getöse schreckt mich aus tiefem Schlaf. Es schreit, johlt und pfeift, knarrt, trommelt und tost. Um mich schwüle, dunkle Tropennacht. Was ist los? Ist Feuer ausgebrochen? Nein. Dann würde das hohe Glöckchen vom kleinen Dorfkirchturm Sturm bimmeln. Es muß also der Auftakt für das am folgenden Tage beginnende Fincafest sein. Acht Tage knarrt und tost es Tag und Nacht. Weitere acht Tage sind nötig, um den Rausch auszuschlafen.

Auf der Plaza vor dem Administrationsgebäude herrscht lebhaftes Marktgetümmel. Von weither sind die Indianer und Indianerinnen mit ihren schweren Tragkörben gewandert, tagelang mit behendem Laufschritt einer hinter dem andern. Die Frauen oft mit schweren Körben auf dem Kopf, ein Baby im Umschlagtuch auf dem Rücken gebunden. Schon die kleinsten Kinder tragen eine Last auf dem Kopf. Die Kleinen gleichen aufs Haar den Alten. Dieselbe Tracht, dieselbe steife Haltung, der gleiche wiegende, trippelnde Gang. Voll Freude und Erwartung eilen alle nur irgendwie abkömmlichen Indianer zum Fincafest nach Chocola, dem Ereignis des Jahres.

Die Knarren und Trommeln verstummen. Des Dorfkirchleins Glöckchen läutet zum Gottesdienst. Die kleine Kapelle kann die mehr als tausendköpfige Menge nicht fassen. Nur die Dorfältesten finden darin Platz. Die übrigen stehen dicht gedrängt vor der Kirche. Für den weißen Besitzer der Plantage und seine Gäste ist eine Tribüne errichtet. Viele Indianer, die auf dem Platz keinen Raum mehr finden, klettern in die Bäume und bauen sich dort ihre eigene Tribüne. Um den eigentlichen Gottesdienst kümmert sich die braune Schar herzlich wenig. Wohl sind sie getauft, aber ihr alter heidnischer Kult gefällt ihnen besser. Da können sie ihrer Phantasie freien Raum lassen. Großes Interesse flößen ihnen die Europäer ein, einige von ihnen sahen nur solchen Weiße. Die Weißen sind doch zu komisch! Wie spaßig sie gekleidet sind! Die Frauen tragen keine langen Röcke, und ihre Röcke reichen nicht bis auf den Boden! Vor unserer Kamera hatten manche große Angst. Der Teufel sitzt darin, kann alle ihre Sünden erkennen und wird sie dafür bestrafen. Viele laufen davon, wenn wir sie photographieren wollen.

Nach dem Gottesdienst tritt der Aelteste der Dorfältesten vor die Kirche, ein Baldachin schützt das weiße Haupt des 99jährigen Greises. Doch hat er sich zur Vorsicht noch ein Kopftuch umgebunden. Seiner vollen Würde bewußt, steht er stramm und sicher da, redet in der Indianersprache zu seinen Brüdern. Dieser Alte mit seiner lederartigen, stark zerfurchten Haut bietet ein prachtvolles Bild.

Der Alcalde, Dorfälteste und Bürgermeister in einer Person, eröffnet die Prozession. An der Spitze laufen johlend und schreiend Indianer mit Riesenknarren, die sie schwerfällig über ihren Köpfen drehen. Sie vollführen einen Höllenlärm. Das sind also die Dinger, die uns nachts aus dem Schlaf schreckten. Acht Tage wollen sie so weiter knarren! Dann folgt der Alcalde. Nun in bunter Reihe, als Meßbuben mit weißem Hemd und weißem Kopftuch gemusterte Indianerknaben, auf langen Stangen bunte, mit Schilf und Gras verzierte große Riesenlaternen tragend, Trompetenbläser, Paukenschläger, dann wieder Knarrenschwinger. Dazwischen das gröhlende, schreiende Indianervolk. Der Zug ist endlos. Die ganze Lebens- und Leidensgeschichte Christi wird dargestellt. Jede Episode einzeln. Darüber schwebt ein von starken Männern getragener Baldachin. Dazwischen tanzen Engel in weißen Gewändern, mit großen goldenen Flügeln, eine schwarze Maske vor dem Gesicht tragend. Rote und schwarze Teufel zanken sich mit ihnen. Auch diese verbergen ihre Gesichter.

Der ganze Zug grenzt ans Groteske: Religiosität und Mummenschanz. Mehr und mehr zweigt der Zug von der kirchlichen Ueberlieferung ab und artet in heidnische Maskendarstellungen aus. Immer mehr Krach und Getöse, ohrenzerreißende Musik. Der Zug geht durch das ganze Dorf, zwischen allen mit Palmenblättern bedeckten Hütten hindurch. Ueber den Straßen sind große Triumphbögen und Guirlanden angebracht, aber nicht aus Tannen- und Maigrün, sondern lediglich aus Früchten der reich gesegneten Tropenvegetation. Da tanzen in den schönsten Verzierungen die Apfelsinen und Bananen zu Tausenden, leuchtende Mangos und Papayas heben sich malerisch vom dunklen Grün der Palmblätter ab. Die Straßen sind mit Palmwedeln übersät. Die Natur liefert in verschwenderischer Fülle, was diese Naturkinder zur Ausschmückung ihres Festes begehren. Ein Karnevalszug in Nizza kann nicht farbenfroher und lebendiger sein als dieser Mummenschanz.

Bis in die späte Nacht wandern sie weiter, schreien, knarren, musizieren. Sie müssen durch alle 12 Indianerdörfer ihrer Finca wandern. Acht Tage reichen beßhabe nicht aus. Nachts feiern sie dann untereinander in ihren Hütten ganz im geheimen weiter. Was sie da betreiben, wissen wir nicht. Es muß altheidnischer Kultus sein. Ein Weißer war einmal vorwitzig und schlich nachts in eine Hütte. Er mußte seine Neugier mit dem Leben büßen. Die Indianer nehmen vieles willig von den Weißen an, nur muß man sie in ihrem Heiligtum, in ihren Hütten und bei ihrem Kult in Frieden lassen. Bei diesen nächtlichen Feiern und Trinkgelagen geht es lebhaft her. Nur zu oft gibt es Streit und Messerstechereien. Alle Fehde des Jahres wird an solch einem Fest ausgetragen. Wenn sich die Verwalter der Plantage einmischen wollen, um Frieden zu stiften, so ergeht es ihnen meistens schlecht. Sie können noch froh sein, wenn sie nur verprügelt werden oder einen ungefährlichen Messerstich erhalten. In seinem Alkoholrausch ist der Indianer schlimmer als ein Tier.

Acht Tage währt die Freude. Acht Tage Lärmen, Schreien, Maskerade. Mit Sonnenuntergang lodern große Feuer gen Himmel, welche die ganze Nacht nicht erlöschen. Im Schein der Flammen toben die wilden Maskentänze der Indianer. Nach acht Tagen ist das Dorf wie ausgestorben. Von dreitausend Arbeitern treten keine tausend mehr zur Arbeit an. Sie kommen erst wieder, wenn sie es dringend nötig haben. Sie besitzen ein Dach über dem Kopfe. Die üppige Natur gibt ihnen, was ihr bescheidener Lebensunterhalt erfordert. Also wozu arbeiten? Dolce far niente!

Chinook, der treue Kamerad der Bird-Expedition, stirbt einsam in der Wüste.

Bay of Wales.

Irgendwo fern in dem weiten Gefilde der Wildnis, welche sich unendlich über den Kontinent dehnt, lag sterbend ein großer, brauner Hund — und tat seinen letzten Schlaf... Er hatte alle seine Kräfte dem Unternehmen seines Herrn gegeben — bis er sich zu schwach fühlte, um mitzumachen, und sich von der Partie trennte, um seinen einsamen Tod zu sterben. Er heißt Chinook, Waldens berühmter Leithund, welcher nach einem Leben voller rastlosen Tätigkeit, bewundert von so manchem Hundeliebhaber, hieher in das öde Schneeland kam. Am seinem zwölften Geburtstag, dem 17. Januar, wurde er vermißt. War es der Tod, den er aufsuchte, oder fiel er unabsichtlich in eine Eisgrube — niemand wird es erfahren. Chinook war der intelligenteste von Waldens Schlittenhunden und machte leicht seine 32 Meilen per Tag, seine acht Söhne anführend. Alle waren dies machtvolle braune, stattliche Tiere — alle Halbblut-Eskimohuskies. Chinook wurde von Walden sehr gut behandelt und nicht immer als Leithund benutzt, um seine Kräfte nicht überzustrengen, aber wenn besondere Intelligenz beim Vorwärtskommen nötig war, dann legte sich Chinook ins Geschirr. Ein unzertrennliches Freundschaftsband knüpfte sich zwischen Walden und seinem treuen Kameraden, Chinook. Am 17. Januar, seinem Geburtstag, folgte der treue Chinook wie gewöhnlich dem Hundegespann auf dem Wege zum Schiff. Aber er blieb zurück. Als sich Walden dann nach einer Weile umsah, war Chinook verschwunden und nirgends zu sehen. Bei dem ausgezeichneten Training dieses Hundes war dies verwunderlich, und nie zuvor hatte er sich auf diese Weise abgesondert. Wenn ein anderer Hund aus dem Schlittengespann weg zu wandern pflegte, war es Chinooks Aufgabe, hinzugehen und ihn zurückzuholen. Gerade einige Tage vorher hatte Walden einen neuen Leithund eingebrochen — sollte es möglich sein, daß Chinook, dem Jüngeren seinen Platz abtretend, von der Lebensbühne abging, um einsam zu sterben?!

Honigproduktion im Westen.

Nach vorläufigen Schätzungen hat die Honigproduktion in den Präriepropinzen im Jahre 1928 einen Wert von $1,031,019. Die Produktion in Manitoba betrug $866,159; die von Saskatchewan $77,660 und die von Alberta $67,200.

Interessantes Allerlei

Der sibirische Meteoritenfall

am 30. Juni 1908 konnte erst jetzt näher untersucht werden. V. A. Maltzew will vermuten, es seien Teile des Pons-Winneckekometen gewesen.

Nach einem der „Umschau" entnommenen Berichte ging die Hauptmasse zwischen den Flüßchen Chunia und Podamennaja Tunguska nieder in einem von Tundra bedeckten, hügeligen Tal von beiläufig dreißig Kilometer Durchmesser. Die Bäume wurden entweder geknickt oder der Blätter und Rinde beraubt, und alles wie bei einem Waldbrande versengt. Eine ungeheure Menge von „Granatlöchern" entstand mit Durchmessern von einem halben bis einem Meter. Die dort weidenden Renntiere wurden getötet. Leider konnte die Expedition Kulik keine genügenden Grabungen nach Meteoriten vornehmen. Erst wenn solche gefunden sein werden, wird man ein Urteil in der Sache fällen können.

Stradivaris Geheimnis.

Eine Entdeckung von großer Bedeutung für die Musikgeschichte scheint in Bergamo gelungen zu sein. Dort fand ein Antiquar, dem eine alte Truhe mit Geheimfächern zur Auffrischung übergeben worden war, in einem dieser Fächer einen Stoß alter Handschriften mit Zeichnungen von Instrumenten. Ein Mailänder Geigenbauer, der einen Teil der Papiere zur Prüfung und Entzifferung erhalten hatte, erkannte sofort den hohen kunstgeschichtlichen Wert und sicherte sich ihren Besitz. Für den Rest der Handschriften verlangte jedoch der Bergamaske einen allzu hohen Preis. Das veranlaßte den Mailänder, Anzeige bei der Polizei zu erstatten, die nunmehr den gesamten Fund sicher stellte. Eine von Fachgelehrten vorgenommene Untersuchung ergab, daß es sich um die Lebensbeschreibung und um Vorschriften des berühmten Cremoneser Geigenbauers Antonio Stradivari handelt. Man hofft, jetzt endlich vor der Lösung des Geheimnisses dieses Künstlers zu stehen, das seinen beiden Söhnen noch bekannt war, von diesen aber mit ins Grab genommen wurde. Bisher sind alle dahin zielenden Versuche trotz der dafür aufgewendeten erheblichen Mittel ergebnislos geblieben. Die Kunst Stradivaris steht noch immer unerreicht da.

Bequemer.

Sie (zu ihrem Manne): „Wie? Heute an meinem Geburtstag gratulierst du mir mit leeren Händen?"

Er: „Oh, das geschieht nur, damit ich dich besser umarmen kann."

Serum statt Blutübertragung.

Nach langjährigen Versuchen ist dem französischen Arzt Dr. Leon Normet die Herstellung eines neuen Serums gelungen, das dank seiner hervorragenden Eigenschaften im Falle ungewöhnlich starken Blutverlustes infolge von Operationen oder Verwundungen unschätzbare Dienste zu leisten geeignet sein soll. Bisher pflegte man die Folgen unmäßigen Blutverlustes dadurch zu beseitigen, daß man in die Adern eine wässerige Lösung von Glukose und bestimmten Salzen einspritzte, die mehr oder weniger die gleiche osmotischen Eigenschaften wie das Blut selbst hatte. Hierdurch konnte das Leben des Patienten wohl um eine kurze Zeit verlängert werden, doch genügte der Ersatz nicht, den Organismus in die Lage zu versetzen, wieder genügend neues Blut bis zur völligen Genesung zu erzeugen. Dr. Normets neues Serum hilft diesem Mangel in überraschender Weise ab. — Bereits 1924 berichtete er der Akademie der Wissenschaften über seine Entdeckung der biologischen Wirkung von Natriumzitraten bei intervenösen Einspritzungne. Der giftige Einfluß des Natriumzitrats wurde, wie weitere Versuche lehrten, durch Beifügung von Magnesiumzitrat aufgehoben. Endlich fand Dr. Normet, daß gewisse lebensnotwendige Salze, in Form von Zitraten dem Körper zugeführt, von diesem besonders begierig aufgenommen werden. Mit der wässerigen Lösung der Zitrate hat der Erfinder bereits verblüffende Erfolge an Tieren und auch Menschen erzielt. Er hat Hunden das Blut so weit entzogen, daß der Herzschlag und die Atmung aussetzten, kurz alle Lebensäußerungen aufhörten und nur das Nervensystem noch in Tätigkeit war. Wurde dann im letzten Augenblick das Normet'sche Serum in die Venen des Tieres gespritzt, so wurde dieses fast augenblicklich wieder ins Leben zurückgerufen. Auch bei Kranken in Hospitälern, die infolge schwerer Operationen dem Verbluten nahe waren, wurden die gleichen erstaunlichen Erfolge erzielt.

Das Weiterleben der Gewebe nach dem Tode

ist jüngst durch die Arbeiten von A. H. Roffo bestätigt worden. Viele Gewebe leben noch stunden- und tagelang nach dem Tode des Individuums fort. Werden z. B. Gewebeteile von Haut, Herz, Milz getöteter Tiere in Nährlösung aufbewahrt, so können dieselben nicht nur lebend erhalten, sondern sogar noch zum Wachstum gebracht werden.

Bulgarien baut Gefängnisse nach deutschem Muster.

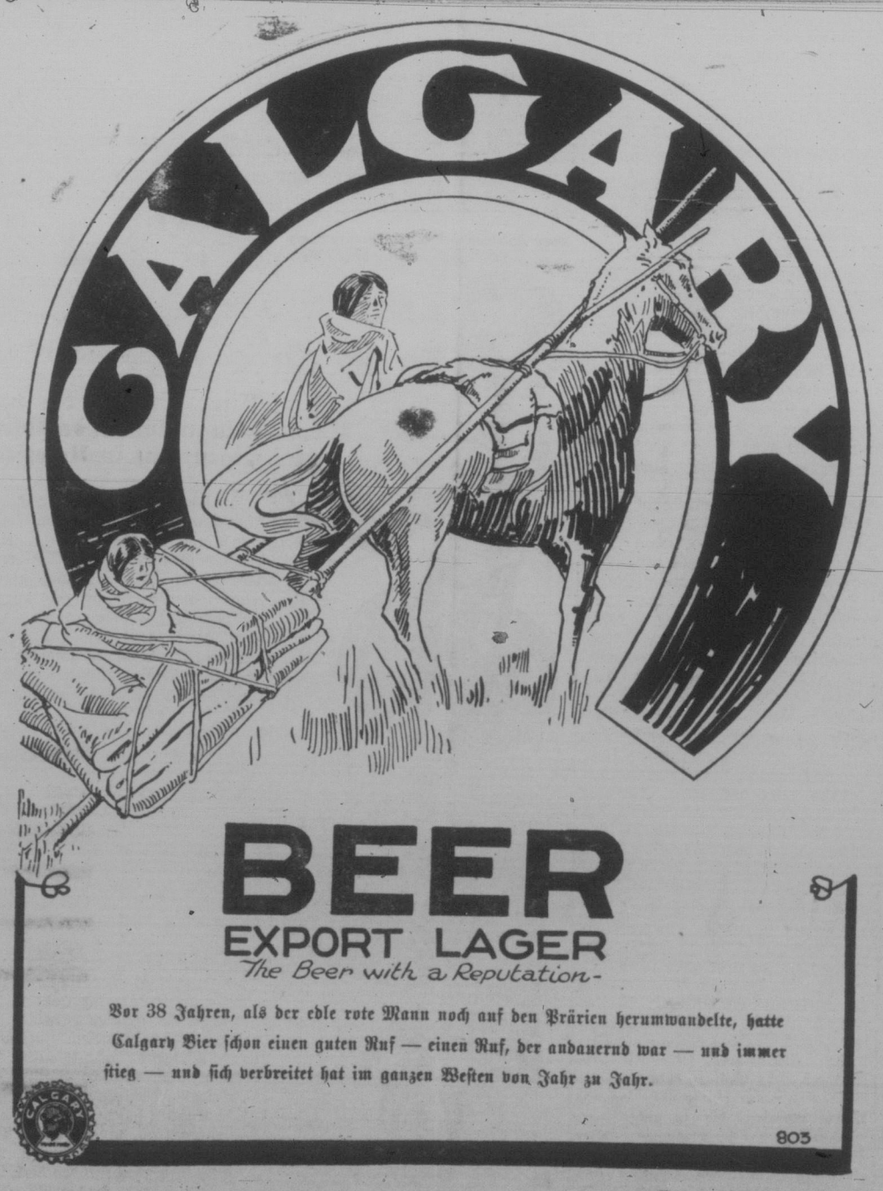
Seit dem Jahre 1922 besteht in Bulgarien ein Gesetz, wonach ein Drittel der Erträgnisse der Gefangenenarbeit einem „Fonds zur Verbesserung des Gefangenenwesens" zukommt. Dieser Fonds hat innerhalb sechs Jahren infolge ausgedehnter Arbeitsmöglichkeiten für die Strafgefangenen den Betrag von 38 Millionen Lewa erreicht. In Kirdschali wurde im letzten Jahre das erste aus diesen Mitteln erbaute Gefängnis eröffnet und dieser Tage fand in Wratza die Einweihung eines größeren Gefängnisses statt, das von einem deutschen Ingenieur erbaut ist und dessen maschinelle Ausstattung aus deutschen Maschinen besteht. Dem Staat kosten diese neuen Gefängnisse, die an allen größeren Provinzorten errichtet werden sollen, nichts.

Alte Münzen auf dem Meeresgrund.

In letzter Zeit ist oft versucht worden, Schätze, die seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten auf dem Meeresboden ruhen, zu heben, doch fast nie sind derartige Unternehmen von Erfolg gekrönt worden. Dagegen haben die Bemühungen, einen vor wenigen Monaten auf dem Grund des Hafens von Ancona (Mittelitalien) entdeckten Goldschatz zu bergen, zu einem unerwartet guten Ergebnis geführt. Dieser Tage wurden nämlich 6500 Goldmünzen im Gesamtgewicht von 47 Pfund an die Oberfläche gebracht. Es handelte sich um rund 500 verschiedene Münzsorten aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert. Die Goldstücke stammten aus den Münzstätten der österreichischen Herzogtümer, der Republik Venedig, der Hansestädte und der Kurpfalz. Bei welcher Gelegenheit dieser Schatz versenkt wurde, ist noch unbekannt.

Eisenbahn-Kollision in Oesterreich.

Wien, 18. Febr. — Zwanzig Personen wurden verletzt, als der Schweizer Arlberger Schnellzug von Paris nach Bukarest in der Nähe von Tullenerbach in Oesterreich mit einem Personenzug kollidierte. Der Schnellzug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 65 Meilen pro Stunde, als der Zusammenstoß erfolgte. Benachbarte Städte und Ortschaften sandten schleunigst Ambulanzen und Aerzte nach der Unglücksstätte.



BEER
EXPORT LAGER
The Beer with a Reputation
Vor 38 Jahren, als der edle rote Mann noch auf den Prärien herumwandelte, hatte Calgary Bier schon einen guten Ruf — einen Ruf, der andauernd war — und immer stieg — und sich verbreitet hat im ganzen Westen von Jahr zu Jahr.
803

Der Kampf der Kulaki

Die Folgen der bauernfeindlichen Politik der leitenden Sowjets in Rußland.

Von W. Hoeppener - Flatow.

Das von den Sowjetagenten geprägte Schlagwort „Kulaki" ist für den Nichtrussen nicht ganz verständlich. Jeder lokale Sowjet legt es anders aus und bezieht je nach Gutdünken die kleinen und mittleren Bauern in den Kreis der unter diesem Wort zusammengefaßten Feinde des Sowjetregimes auf dem flachen Lande mit ein. Ursprünglich war es wohl ein Schimpfwort, das die bolschewistischen Agenten auf die Großgrundbesitzer anwandten, um den Gegensatz zwischen dem armen, halbfreien Bauern und Tagelöhner in verfallender Lehmkate und dem Feudalherren im prunkvollen Schloß schärfer hervortreten zu lassen.

Seitdem aber die Großgüter durch die Sozialisierung restlos aufgeteilt worden sind, versteht man in den Kreisen der leitenden Sowjets in Moskau unter Kulaki in erster Linie die großen Bauern, aber auch schon alle jene Elemente, die sich durch das herrschende System wirtschaftlich geschädigt fühlen und mit ihm unzufrieden sind. Infolge der straffen Organisation der Partei und der Arbeit der aus der Tscheka hervorgegangenen GPU findet man aber solche Elemente in den Städten fast gar nicht mehr. Die Furcht vor der mit unerbittlicher Strenge arbeitenden Parteijustiz verschließt den Mißvergnügten den Mund, und die wenigen Charaktere, die es trotz aller Gefahren wagten, laut den Sowjetstaat zu kritisieren und anzugreifen, sind längst unschädlich gemacht worden.

So hat sich die Propaganda gegen die Sowjets in der letzten Zeit fast ausschließlich auf das flache Land beschränkt, wo sie allerdings reichlich Nahrung findet und sich allmählich zu einer Gefahr für die bisher unumschränkt herrschende Parteileitung auszuwachsen beginnt. Bezeichnend für die hier herrschende Stimmung ist die Tatsache, daß die Moskauer Zeitungen allein am 6. und 7. Dezember 1928 aus Großrußland drei, aus der Ukraine ebenfalls drei und aus dem Kaukasus vier Morde an staatlichen Kommissaren oder lokalen Sowjets meldeten. Brandstiftungen an kommunistischen Lesehallen und Klubs oder an staatlichen Verwaltungsgebäuden sind in manchen Gebieten an der Tagesordnung, und am bittersten empfindet man es in Moskau, daß hinter allen diesen Anschlägen nicht etwa nur die verhaßten Großbauern stehen, sondern daß namentlich auch die früher unfreien und eigentumslosen Kleinbauern durch solche Attentate ihrer Wut gegen das herrschende System Luft machen. So ist es denn auch gar nicht verwunderlich, daß allmählich zu dem Kulaki auch die Kleinbauern gerechnet werden, die während des Krieges noch nicht einen einzigen Quadratmeter Land ihr eigen nannten, sondern erst durch die Aufteilung der Großgüter zu eigenem Besitz kamen.

Als die gefährlichsten Herde der Bauernbewegung werden in Moskau Sibirien und die Ukraine bezeichnet, wo auch heute noch der Einfluß der Geistlichkeit auf die Landbevölkerung verhältnismäßig stark ist. Besonders Sibirien macht den Moskauer Parteidiktatoren Kopfschmerzen, so daß erst in jüngster Zeit der Kommissar für Volkserziehung und Bildung, Lunatscharski, dorthin entsandt werden mußte, um — wie es in dem Parteibeschluß heißt — „das gesunkene Prestige des bolschewistischen Regimes wieder aufzurichten und die Vormachtstellung der Kulaki zu brechen".

Wenn man in der Zentralstelle in Moskau sogar schon ausdrücklich von einer Vormachtstellung der Kulaki spricht, so erhellt daraus, daß die Bewegung der Landbevölkerung sehr stark sein muß und daß man ihre Gefährlichkeit durchaus anerkennt.

Viel bedeutsamer als diese — in dem Riesenreich immerhin vereinzelten — offenen Attentate gegen Beamte der Sowjetunion und die von ihnen errichteten Gebäude ist für die kommunistische Parteileitung aber der Umstand, daß die Bauern anfangen, für die demnächst stattfindenden Wahlen zum Ersatzparlament (Wzik) sich zusammenzuschließen und eigene Kandidaten aufzustellen, um zu versuchen, die von der Parteileitung namhaft gemachten Volksvertreter zu überstimmen und sowjetfeindliche Abgeordnete in das Parlament zu bringen. Seit dem Bestehen der Sowjetrepublik ist dies das erste Mal, daß derartige Bestrebungen sich bemerkbar machen, und die Wut der Moskauer Sowjets auf alles, was Bauer heißt, ist daher einigermaßen verständlich.

In Großrußland werden heute offen und sehr eifrig die hohen Agrarsteuern und die Industrialisierung des Landes bekämpft; in anderen Gegenden fordern die Bauern, daß der Zwangsverkauf von Getreide an die staatlichen Wirtschaftsstellen aufhöre und der freie Handel wieder eingeführt werde. Die „Prawda" meldete kürzlich aus dem Kaukasus, daß die Kosaken nur solche Kandidaten aufgestellt hätten, die „in der zaristischen Armee Rang und Orden erlangt" hätten. Ebenso wird dem „Wlast Truda" aus der Ukraine gemeldet, daß fast ausschließlich ehemalige Offiziere und Geistliche auf dem Lande zu Kandidaten ausersehen seien und daß der Wahlkampf unter der Losung betrieben werde: „Zusammenschluß um die Kirche gegen ihre Feinde!" Auch die — separatistische — nationalukrainische Bewegung macht den lokalen Sowjets viel zu schaffen, ohne daß sie Mittel an der Hand hätten, etwas dagegen zu unternehmen.

Auf den vielen Parteitagungen der Kommunisten in der letzten Zeit spielen natürlich diese Probleme eine ganz große Rolle. Der Präsident der Sowjetunion, Kalinin, (der selbst aus bäuerlichen Kreisen stammt), hat selbst hierzu Stellung genommen und verschiedentlich Sonderberichterstatter in die Dörfer gesandt, die über die allgemeine Stimmung und die Ursachen der Unzufriedenheit berichten sollten. Mit Erbitterung haben die Kleinbauern diesen Agenten auf ihre Vorhaltungen geantwortet: „Von den Kulaki bekommen wir wenigstens manchmal etwas, von den Sowjets aber nie! Sollen wir uns nun — leerer Versprechungen wegen — mit unseren Wohltätern überwerfen?" Ueberall ist ihnen aber auch gesagt worden, daß die Lage auf dem Lande nachgerade unerträglich geworden sei; den Finanzämtern wird der unerträgliche Steuerdruck und die Grausamkeit der Eintreibungen vorgeworfen, den Handelsstellen die Unfähigkeit ihrer Beamten. In den Hungergebieten aber wurde betont, daß die versprochenen Lebensmittelsendungen bisher nur auf dem Papier zu finden seien.

„Solange es uns nicht gelingt, die Freundschaft zwischen Klein- und Großbauern zu zerstören, sind wir gegen den Einfluß der Kulaki machtlos", hat Kalinin auf einer Konferenz der leitenden Sowjets gesagt. Eine Möglichkeit, das genannte Ziel zu erreichen, dürfte es für die Moskauer Diktatoren kaum geben! Die Besprechung der 600 Leiter der Wahlkampagne ist in diesem einen Punkt vollkommen ergebnislos geblieben, da man allgemein der Ansicht war, daß die Front der Bauern nicht zu durchbrechen sei! Auch der Vorschlag, durch die bäuerlichen Abgeordneten im Wzik die Landbevölkerung beeinflussen zu lassen, wurde als nutzlos verworfen.

Die Gefahr für die Sowjets aber wächst von Tag zu Tag...

Man versucht nun in Moskau, wenigstens den Einfluß der Kirche auf die Kulaki auszuschalten und hat in den letzten Tagen eine besonders eifrige Propaganda gegen alles Religiöse entfaltet. Die vom Staate finanzierte Zeitschrift „Besboschnik u stanka" (Der Gottlose an der Werkbank) ist in Hunderttausenden von Exemplaren unentgeltlich verteilt worden, Propagandaumzüge wurden veranstaltet.

(Fortsetzung auf Seite 12)

Hollands größter Schuldner ist Deutschland.

Am holländischen Emissionsmarkt hat sich im vergangenen Jahre eine sehr beachtenswerte Wandlung vollzogen. Holland war seit einer Reihe von Jahren das einzige Land, das am Emissionsmarkte größere Kapitalmengen in ausländischen Wertpapieren investierte als in inländischen. Das hat sich jedoch im Jahre 1928 grundlegend geändert. Die am holländischen Kapitalmarkte untergebrachten ausländischen Emissionen haben sich im Vergleich zu 1927 um 57.6 Millionen auf 316.6 Millionen Gulden verringert, die Emissionen des Inlandes sind dagegen um 263.1 Millionen auf 551.9 Millionen Gulden gestiegen.

Auch im vergangenen Jahre war Deutschland wieder der größte Schuldner Hollands. Nach der Emissionsstatistik des „Alg. Handelsblad" sind am holländischen Kapitalmarkte im Jahre 1928 für 113 Millionen Gulden deutsche Obligationen und für 29.5 Millionen Gulden deutsche Aktien, insgesamt also für 142.5 Millionen Gulden deutsche Effekten auf dem Emissionswege placiert worden. An zweiter Stelle steht Belgien mit Emissionen im Betrage von 44.6 Millionen Gulden; es folgen die Vereinigten Staaten und Canada mit 36.6 Millionen, Mittel- und Südamerika mit 28.7 Millionen, Skandinavien mit 27.3 Millionen, Frankreich mit 14 Millionen und Großbritannien mit 10 Millionen Gulden.

Um Ehre und Heimat

— von —

Pankraz Schuck

Der spannende Courier-Roman

(3. Fortsetzung.)

In dieser Nacht hatte Beatrix einen aufregenden Traum.

Sie träumte, sie befände sich mit Wilhelm Bräunig in den indischen Dschungeln und sie sähen sich plötzlich einem mächtigen Tiger gegenüber, mit glühenden Augen und bereit, sie jeden Augenblick anzuspringen. Ein maßloses Entsetzen bemächtigte sich ihrer, sie wollte fliehen, aber ihre Füße waren mit dem Boden wie verwachsen. In ihrer furchtbaren Angst klammerte sie sich fest an den Arm ihres Begleiters, aber im nächsten Augenblick sprang das Tier gegen ihn, riß ihn zu Boden und setzte seine scharfen Krallen in sein Gesicht. Ein Schrei rang sich aus ihrer Brust . . . da war sie erwacht.

Ihr Herzlein hämmerte, als ob es ihre junge Brust zerreißen wollte, unter der seelischen Pein dessen, was sie im Traume mitgemacht, und es dauerte eine gute Weile, bis sie, in die Wirklichkeit zurückgekehrt, sich wieder beruhigte.

Und nun lag sie in den weichen, weißen Kissen und sann über den Traum nach.

Sie hatte zu tiefen Anteil an der Erzählung des jungen Lehrers am vorhergehenden Abend genommen und die Folgen davon waren, daß sich ihre Phantasie auch im Schlafe mit dem Gehörten beschäftigt hatte.

Gott sei Dank, daß es nur ein Traum wär! Sie atmete erleichtert auf. Dann gingen ihre Gedanken in das Schulhaus hinunter.

Wie schön der gestrige Abend war! Und wie lieb Wilhelm zu ihr war! Sie hatte mehr als einmal bemerkt, wie sein helles Auge auf ihrer Gestalt geruht und aus seinem Gehaben ihr gegenüber wollte sie gefühlt haben, daß er die Absicht hatte, ihr mehr zu sein, als nur der Bruder ihrer Freundin.

Ja, Wilhelm Bräunig hatte den besten Eindruck auf sie gemacht.

Wie vielen jungen Männern war sie schon gegenüber gestanden, aber bei keinem hatte sich in ihr das seltsam weiche Gefühl geregt, wie es gestern der Fall war, als Wilhelms Hand zum Abschied in der ihrigen lag. Sie fühlte, daß sie ihm vom ganzen Herzen gut werden müßte, sie fühlte, wie leise, ganz leise etwas in ihr aufblühte, für das sie sich vorderhand noch keine Erklärung wußte.

Lange lag sie auf ihrem Lager mit offenen Augen, denn die Herzensangst, die sie im Traume durchgemacht, hatte den Schlaf von ihr fortgescheucht. Sie sah den jungen Tag vor den Fenstern werden, mählich füllte sich ihr Zimmer mit Helle und dem Glanz der aufgehenden Sonne, sie hörte draußen im Garten den Morgenchor der erwachten Vögel, ihre Lider fanden keinen Schlaf mehr.

So entschloß sie sich, die heutige Nachtruhe als beendet zu betrachten, erhob sich von ihrem Lager und kleidete sich rasch an. Dann ging sie aus dem Zimmer, hinunter in den morgenfrischen Garten.

Wie schön es hier war!

Wie in einem lodernden Brande erschien das Firmament dort, wo sich die Sonne ihren Weg durch die Wolken brach, den mit Gebüsch umsäumten stillen Weiher umflackerten noch weiße Frühschleier und auf den Wiesen und in den Blumenbeeten gab es ein Blitzen und Leuchten, als wären Milliarden von kostbaren Perlen und Edelsteinen da verstreut worden. Die Luft war von einer derben Frische und Beatrix sog sie in vollen Zügen in sich ein, wie sie so ganz allein die Wege dahinging.

Ihr Lieblingsplätzchen bildete die kleine aus Stein erbaute Warte, die auf der höchsten Bodenerhebung des Gartens emporragte. Sie liebte diese Stelle, weil sich ihr von hier aus eine so wunderreiche Aussicht auf das ganze Tal darbot; manche Stunde hatte sie schon dort verträumt. Auch jetzt zog es sie dorthin.

So stand sie eine Weile später auf der Warte und sann hinunter nach Mariensee.

Unwillkürlich blieb ihr Blick auf dem Hause haften, in dem Wilhelm Bräunig wohnte, und ihre Gedanken mußten sich wieder mit dem jungen Manne beschäftigen.

Sie wußte nicht, wie lange sie dort oben gestanden, als sie wieder niederstieg und den weißen Pavillon aufsuchte, in dem ihre Eltern zur Sommerszeit das Frühstück einzunehmen pflegten.

„Ja, Trix, wo steckst du denn?" fragte sie ihre Mutter.

„Verzeih', Mama," erwiderte das Mädchen, „ich bin heute früher aufgestanden und habe den wundervollen Morgen zu einer kleinen Promenade benützt."

„Du siehst etwas angegriffen aus, Trix. Ist dir vielleicht nicht wohl?"

„O, ich bin gesund und frisch, Mama, nur hatte ich heute nacht einen wirren, aufregenden Traum."

Und Beatrix erzählte, was ihr geträumt.

„Sagtest du nicht gestern abend, daß Berta und ihr Bruder uns heute besuchen werden?"

„Ja, sie kommen, und es wird dir und Papa bei dieser Gelegenheit Herr Bräunig seine Aufwartung machen."

„Es wird uns nur freuen," erwiderte die Gutsfrau. Und an ihren Gatten sich wendend: „Hast du nicht Dr. Trautner für heute vormittag zu dir bestellt?"

„Ja," erwiderte der, „und er muß bald hier sein."

„Was will der Doktor von dir, Max?"

„Er hat ein Projekt ausgearbeitet, mit dem nach seiner Ansicht Millionen zu verdienen wären. Mag sein, daß der junge Mann ein Phantast ist, auf alle Fälle aber will ich ihn anhören."

„Ich denke, Max, du hättest doch schon genug und hast es wahrlich nicht notwendig, dich in neue Pläne einzulassen."

„Lass' mich ja vorderhand auch in gar nichts ein, aber das wirst du doch zugeben, daß ich nicht abseits stehen werde, wenn mühelos ein reicher Gewinn zu erringen ist."

„Nun, wie du glaubst."

Sie langte nach dem Blatte, das der Postbote vor einer Weile abgegeben und auch Trix nahm einen Teil, um sich in seinen Inhalt zu vertiefen.

Eine halbe Stunde später meldete ein Diener, daß Dr. Trautner angekommen sei.

Während sich Strahlegg in das Haus begab, stand Dr. Trautner oben im Empfangszimmer des Schlosses und blickte durch das offene Fenster auf die grünleuchtende Waldkette, auf die sonnig schimmernden Höhen und Kuppen, die, soweit das Auge schauen mochte, nebeneinander standen und das Tal wie treue Hüter umstellten.

Da lag ein ungemeßlicher Reichtum tot, ein riesiges Vermögen unverwertet, aber es soll ein Goldstrom von diesen Höhen und aus diesem Walde fließen, wenn das verwirklicht wird, wovon er träumt. Aber nicht nur für denjenigen, der sein Projekt aufgreift, soll es zu einem Geldsegen werden, sondern auch für ihn. Der Wald, der einzig schöne, stolze Wald sollte verwendet werden, in Mariensee sollte eine große Fabrik zur Herstellung von Papier erstehen.

Eine wahrhaft dämonische Freude leuchtete aus seinen Augen, als er, beim Fenster stehend, so sann. Tag und Nacht hatte er an dem Projekt gearbeitet, es bis in das kleinste Detail ausgearbeitet und nun war er zu Strahlegg gekommen, um ihn in alles einzuweihen.

Strahlegg konnte ihn nicht abweisen, denn zu groß waren die Vorteile, die sich ihm boten. Er wird zugreifen, seine Hand nach den Millionen ausstrecken, die ihm aus diesem wahrhaft großzügigen Unternehmen zufließen sollten.

Und im Geiste sah Trautner schon den Wald fallen, hörte das Surren der Maschinen in der Fabrik, sah sich als reichen Mann.

Strahlegg trat ein.

Mit seiner ganzen Liebenswürdigkeit begrüßte er den Arzt und nachdem er ihn mit einer Handbewegung eingeladen, Platz zu nehmen, meinte er:

„Nun lassen Sie hören, Herr Doktor, was Sie bringen."

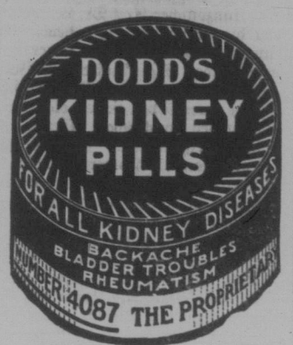
Und Dr. Trautner begann. Mit seiner ganzen Beredsamkeit, mit seiner ganzen Begeisterung führte er Strahlegg in sein Projekt ein, schilderte ihm die Rentabilität des von ihm ausgedachten Planes und machte ihn mit allen Einzelheiten bekannt: der Wald sollte ausgeforstet, das Holz zu Geld gemacht werden, in Mariensee selbst sollte eine Papierfabrik erstehen.

Mit sichtlichem Interesse hörte ihm Strahlegg zu. Es war in der Tat eine grandiose Idee, mit der ihn der kleine, unscheinbare Doktor da bekannt gemacht hatte.

„Nun bitte ich um Ihre Ansicht," sagte Trautner, als er geendet und wischte mit zitternder Hand die großen Schweißperlen aus der Stirne.

„Ich bewundere Sie und beglückwünsche Sie zugleich, Herr Doktor," begann der Baron. „Es bedarf jedoch noch gründlicher Durcharbeitung der finanziellen Seite, wie nicht minder reiflicher Ueberlegung aller Details, ehe ich Ihrem Antrag näher trete. Eine solche Aktion bedarf nicht Wochen, sondern vielleicht Jahre, um sie durchführen zu können. Lassen Sie mir Zeit zu deren gründlichem Studium, lassen Sie das, was Sie mir heute vorgetragen haben, vorderhand unser Geheimnis sein. Ich gehe nicht fehl, wenn ich annehme, daß die Sache nicht so glatt von statten gehen wird, wie Sie vielleicht glauben. Ich glaube sogar, daß wir auf einen heftigen Widerstand, wenn nicht von seiten der Behörden, so doch der Bewohner dieses Tales stoßen werden. Eine solche Aktion würde naturgemäß eine ganze Umwälzung hervorrufen. Ich kann mich jetzt darüber nicht so verbreiten, aber es wäre gut, wenn Sie, wie man zu sagen pflegt, unter der Hand sondieren möchten, wie sich die Bevölkerung zu dem Projekte stellen und verhalten würde, ob wir darauf rechnen dürften, die Wälder, deren Eigentümer Bauern sind, ohne weitere Schwierigkeiten in unseren Besitz zu bekommen. Es ist notwendig, das vorher zu erfahren. Und Sie können das, denn als Arzt kommen Sie dort und hierhin. Einstweilen will ich mir die ganze Sache zurechtlegen, auch meinen Sohn ins Vertrauen ziehen und lade Sie ein, recht oft mein Gast zu sein."

Es waren nur einige nichtssagende Worte gewesen, die zu nichts verbanden oder verpflichteten, aber Trautner erfüllten sie dennoch mit einer fast taumelnden Freude. Daß Strahlegg nicht gleich zugreifen wer-



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Lorenzo, Ont.

Krebs

Geschwülste, Krebs behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.

Dr. Williams Sanatorium, 3325 University Ave. S. E., Minneapolis, Minn.

de, dessen war er sich bewußt, als er den Weg zu ihm machte, aber daß er ihn anhörte, daß er sich für seine Sache interessierte, sah er bereits als einen großen Erfolg an.

„Herr Baron," sagte der Arzt, „ich danke Ihnen, daß Sie mich angehört haben. Ich hoffe, daß die heutige Unterredung nicht die letzte gewesen.

„Ich habe Sie eingeladen, recht oft mein Gast zu sein, Herr Doktor."

„Ich werde von Ihrer liebenswürdigen Einladung Gebrauch machen."

Die beiden Männer schieden voneinander.

Dr. Trautner hatte sich in einen Eifer geredet und wie ein Rauschiger taumelte er ins Freie. Es war ihm, als hörte er noch immer seine eigenen Worte, und sah darüber gar nicht den alten Wiesinger Valentin, der mit über und über bepacktem Rückenkorbe an ihm vorbeikam und mit kurzem Morgengruße sein grünes Hütlein rückte.

Der Wurzelgraber wanderte mit seiner Ware in die Stadt, um seine in den Wäldern gesammelten Heilkräuter und Wurzeln in klingende Münze umzusetzen.

So drei-, viermal machte Valentin im Monat den weiten und beschwerlichen Weg. Schon seit mehr als dreißig Jahren. Aber heute kam er sich bereits recht müde vor, obwohl er erst vor zwei Stunden drüben in St. Oswald seine Wanderschaft angetreten und noch fünf Stunden bis in die Stadt brauchte.

„Wirst halt schon alt, mein lieber Valentin," sprach er zu sich, „ja, ja, die Jahr' lassen sich nichts nehmen."

Er schupfte den Korb vom Rücken und setzte sich am Wegrande nieder.

„Wird Zeit sein, Valentin," begann er wieder, „daß auch du dich zur Ruh' setzest und in Frieden die paar Tag' genießest, die dir der liebe Gott noch schenkt. Hast dich ja genug gerackert und geschunden dein Lebtag und das bissel Rasten tät dir recht wohl. Gelt, Valentin, so ein bissel rasten tät dir gut? Und noch dazu auf einem Fleckerl Erden, das dir gehört und von dem dich kein Mensch immer davonjagen könnt'."

Das eigene Fleckerl Erde!

Danach ging des Alten Wunsch und Sehnsucht, fast so lang, als er Wurzelgraber war und nirgends ein Plätzchen hatte, das ihm gehörte. Und deshalb hatte er gespart, hatte Kreuzer zum Kreuzer und Gulden zum Gulden gelegt und es dann in der Stadt in das kleine Buch einschreiben lassen, das er ständig bei sich trug, in einem Leinwandsäcklein um den bloßen Hals gelegt.

Nicht einen Kreuzer hatte er wieder aus dem Buche genommen, das Geld in der Sparkasse war ihm immer wie etwas, das für ihn allen Wert verloren, aber gefreut hatte es ihn, und in seine Augen war ein heiliges Leuchten jedesmal gekommen, wenn er einen Blick in das Buch getan und gesehen hat, wie die Summe gewachsen ist. Wie der erste Tausender voll geworden, hatte er sich einen guten Tag gemacht, beim zweiten und dritten ebenso, heute aber werden es vier Tausender sein, und die will er herausnehmen und mit ihnen sich das Fleckerl Erde kaufen und die kleine, zusammengeduckte Keusche, die dazu gehört.

So dachte der alte Wiesinger Valentin, wie er so am Wegrande saß und seine Blicke nach Mariensee hinabgingen.

Unwillkürlich tastete er nach der Stelle an seiner Brust, wo er das Leinwandsäcklein mit dem Sparkassebuch barg, und ein unbändiges Freuen hub in ihm an.

Und in Gedanken sah er sich schon auf seinem eigenen Grund und Boden und träumte von der Sonne, die ihn so lange gemieden, und die nun auf dem Wege zu ihm war.

„Na, Valentin, wo hinaus denn?" hörte er jetzt eine Stimme, und als er sich umwandte, sah er hinter sich den Kernlinger, der sein Wägelchen den gleichen Weg lenkte, den er zu tun willens war.

„In die Stadt hinein," antwortete der Alte kurz.

„Magst dich nit aufsitzen? Fahr' auch hinein," lud ihn der Bursche ein.

„Nein, nein," wehrte der andere ab. „Geh' schon zu Fuß."

„Na, dann laß bleiben!" gab Kernlinger zurück und trieb die Pferde zu einer rascheren Gangart an.

Es wäre dem Valentin schon recht gewesen, wenn er den schweren Rückenkorb nicht in die Stadt zu schleppen gebraucht, seinen morschen Knochen hätten es gewiß auch wohlgetan, wenn er auf einem Wagen sitzend weitergekommen wäre, aber auf des Kernlingers Wagen und in dessen Gesellschaft, nein, um keinen Preis der Welt. Lieber wollte er zu Fuß den beschwerlichen Weg machen, als mit dem . . . dem ehrlosen Kerl.

Valentin erhob sich.

Er hatte länger gerastet, als er Zeit gehabt, und mußte sich nun eilen.

Er schupfte den Korb wieder auf seinen Rücken, setzte seinen Knotenstock ein und wanderte das Sträßlein zur Höhe.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika.

Amtlich wird mitgeteilt: Trotz aufklärender Bekanntmachungen scheint immer noch die Ansicht verbreitet zu sein, daß die amerikanische Regierung, nachdem das Freigabegesetz einmal erlassen worden ist, von sich aus die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Werte anordnen und sie den deutschen Eigentümern zustellen werde. Demgegenüber muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Eignetümer sich selbst um die Wiedererlangung ihres Vermögens bekümmern und in einer an den Alien Property Custodian zu richtenden Eingabe, für die gewisse Formen vorgeschrieben sind, die Rückgabe ihres beschlagnahmten Eigentums ausdrücklich beantragen müssen. Diesem Antrag sind die Unterlagen beizufügen, aus denen die Berechtigung der Antragsteller einwandfrei hervorgeht. Der Antrag muß nach dem amerikanischen Freigabegesetz bis zum 10. März 1929 gestellt werden. Wird dieser Antrag nicht oder nicht rechtzeitig gestellt, so ist das Eigentum für den deutschen Berechtigten endgültig verloren. Es sei in diesem Zusammenhang übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß deutsche Firmen, die Vorkriegsforderungen gegen amerikanische Kunden haben, nur dann einen Freigabeantrag an den Alien Property Custodian stellen können, wenn [illegible] amerikanischen Kunden die Schuldzeit an den Alien Property Custodian überwiesen haben, wie es das amerikanische Gesetz über den Handel mit dem Feind vorschrieb, der Custodian also tatsächlich Werte des deutschen Freigabeberechtigten in Händen hat. Diejenigen deutschen Interessenten, die bei ihren Anträgen Formfehler vermeiden wollen oder nicht in der Lage sind, die Angelegenheit selbst zu betreiben, können sich an den Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband, Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 12—14 oder an die Amerika-Abteilung des Bundes der Auslanddeutschen, Berlin NW. 6, Luisenstraße 27—28, wenden, die bereit sind, auch Nichtmitgliedern Auskunft zu erteilen und Hilfe angedeihen zu lassen.

Die gute alte Zeit.

Die Zeiten ändern sich und mit den Zeiten die Moden und Sitten und Gebräuche. Manche Männer und Frauen wollen dies aber nicht einsehen und pochen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit darauf, wie viel besser es doch früher war, wie viel gesitteter die jungen Mädchen, wie viel anständiger die Burschen. Sie behaupten, die Mädchen von heute seien zu frei in ihrer Kleidung, sie forderten die jungen Männer direkt dazu auf, sich ihnen gegenüber weitgehende Freiheiten herauszunehmen.

Sind diese Vorwürfe gegen die weibliche Jugend von heute berechtigt? Wohl kaum. Letzten Endes sind sie doch nichts anderes als der Ausfluß jener echt menschlichen und universalen Empfindung, daß es früher besser war.

Die Vorstellung von der guten alten Zeit ist nun einmal unausrottbar. Und genau so, wie manche Mütter von heute über ihre Töchter bedenklich das Haupt schütteln, ebenso werden einst diese über ihre eigenen Kinder entrüstet sein.

Auch der Tanz ist Modesache. Von zahllosen mehr oder minder begabten Poeten ist der Walzer als der edelste und feinste Ausdruck zarten Empfindens im Rhythmus gepriesen worden. Aber früher dachte man über den Walzer ganz anders. Dem älteren Johann Strauß gelang es durch seine zündenden Walzermelodien dem Tanz in den anständigen Kreisen der Bevölkerung Eingang zu verschaffen; und erst unter seinem genialen Sohne wurde er hoffähig. Heute betrachtet man diesen Tanz als den Gipfel altväterlicher Wohlanständigkeit; und doch erschien er dem melancholischen jungen Werther so bedenklich, daß er niemals seiner Liebsten gestattet haben würde, ihn mit einem anderen Manne zu tanzen.

Sogar das Rauchen galt früher als sehr anständig, nur wurde damals die Pfeife statt der Zigarette von zarten Lippen gehalten. Vom ästhetischen Standpunkt vielleicht ein Fortschritt! Und ähnlich verhält es sich mit vielem anderen, was der heutigen Mädchenwelt vorgeworfen wird. Die Mädchen von heute sind vielleicht nicht besser als die Mädchen früherer Generationen; sie sind aber auch nicht schlechter. Nur muß man sich hüten, Einzelfälle zu verallgemeinern und sich von der Schwärmerei für die gute alte Zeit den Blick trüben zu lassen. Sonst kommt man zu schiefen Urteilen und falschen Schlüssen.

Der älteste Journalist in Europa gestorben.

Budapest, Ungarn. — Eugen Rakosi, der älteste aktive Journalist in Europa und Gründer der hiesigen Zeitung „Hirlap", die von ihm 50 Jahre lang geleitet wurde, ist im 87. Lebensjahre verschieden.

Rakosi war vor vielen Jahren erblindet; doch vermochte er mit Hilfe seines Sekretärs seine Tätigkeit als Schriftsteller fortzusetzen. Auch als Romanschriftsteller, Dichter und Kritiker hat er sich einen Namen gemacht. Unter seinen Werken sind Uebersetzungen griechischer Klassiker und Shakespeare-Dramen ins Ungarische.

Das erste und wichtigste im Leben ist, daß man sich selbst zu beherrschen sucht.

W. v. Humboldt.

Garantiert Federdicht

Wir versenden garantiertes, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas. 40 Zoll breit.

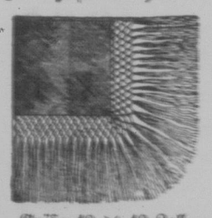
50c per Yard

frei versandt.

Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück.

Feinster importierter ungarischer Süß-Paprika, per Pfund **$1.00**

Kopftücher



Größe 40 × 40 Zoll.

Schwarze Kaschmir-Kopftücher, mit Seidenfransen.

Preis **$5.00**

Western Import Co.

Room 10, Maple Leaf Bldg.

Ecke 11. Ave. und Halifax Str.

Regina, Sask.

Die Rose als Wetterprophet!

Eben aus Europa erhalten, eine außergewöhnliche Neuheit, welche Sie noch nie in Ihrem Leben gesehen haben. Etwas wundervolles und staunenswertes! — Dies ist eine Rose-Barometer, welche drei Farben wechseln kann, rosa, blau und lila, jedesmal vor einem Wetterwechsel. Diese Rose gibt mit jeder Farbe die Wetterveränderung an, ohne irre zu gehen, binnen 24 Stunden. Es ist eine schöne Rose in einem Blumentopf, welkt nie und lebt stets, ohne Wasser. Wohin Sie dieselbe auch stellen mögen, wird sie als Zierde dienen und jedermann interessieren. Wir können Ihnen diese wundervolle Rose senden, bei Vorausbezahlung von 50 Cent in Bar oder Money Order. Wir nehmen keine Briefmarken an. Drei Rosen für $1.25. Für Agenten spezieller Rabatt.

VARIETY SALES COMPANY
Dept. 836.
1723 N. Ledzie Ave. Chicago, Ill.

Sind Sie in schlechter Gesundheit?

Sind Sie schwach, heruntergekommen und geschwächt durch eine kürzliche Krankheit? Fehlt es Ihnen an Lebensmut? Ist Ihr Appetit schlecht? Haben Sie Magenbeschwerden? Haben Sie einen unangenehmen Atem, belegte Zunge, schlechten Geschmack im Munde, Gase oder Drücken im Magen und Darm, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Blütlichkeit, träge Leber? Sind Ihre Nieren oder ist Ihre Blase schwach? Haben Sie an Gewicht und Kraft verloren? Leiden Sie an schlechtem Schlaf? Haben Sie ein müdes und elendes Gefühl oder ist Ihre Gesichtshaut blaß und unrein?

Seien Sie stärker, gesünder u. glücklicher!

Nuga-Tone baut rotes, stark machendes Blut. Es stärkt geschwächte Nerven und Muskeln, erhöht Kraft und Stärke der lebenswichtigen Organe, verbessert den Appetit, unterstützt die Verdauung und überkommt Magenbeschwerden. Nuga-Tone macht eine kranke Leber wieder lebendiger und stimuliert den Gallenfluß; es heilt Nieren- und Blasen-Reizung, Blütlichkeit, stärkt die Kraft und macht dünne und magere Körper wieder schwerer und kräftiger, bringt ruhevollen, erfrischenden Schlaf und macht das Leben angenehmer und fröhlicher.

Verstopfung Nuga-Tone reinigt den Darm von den aufgehäuften, Krankheiten erregenden Abfallstoffen, stimuliert gesunde Tätigkeit im Darmkanal und überkommt so die Verstopfung.

Nehmen Sie keine Nachahmung — nichts ist so gut wie Nuga-Tone. Jede Flasche enthält 90 Tabletten — eine volle Monatsbehandlung. Alle Medizinhändler verkaufen Nuga-Tone, oder können es Ihnen vom Großhändler beschaffen. Versuchen Sie dies Mittel nur einmal.

KAUFMAN STATE BANK
Chicago.

Eine Deutsche Bank mit persönlichem Service.

Bankvermögen über $1,000,000.—
Städtische und staatliche Depositenstelle.
3% Spareinlagen 3%
Amerikanische erste Mortgages. — International Wertpapiere.
Amerikanische Börsenpapiere.
Kauf und Verkauf zu den besten Tagespreisen.
Liste auf Verlangen.

50c Radio 50c
Geldsendungen nach Europa.

40c für Beträge bis	$35.—	75c für Beträge bis	$ 75.—
50c „ „ „	$30.—	$1.00 „ „ „	$100.—
60c „ „ „	$50.—	¾% für Beträge über	$200.—

Wir empfehlen als gute sichere Investments folgende erste 6% Chicago Real Estate Mortgages von und zum Drucke, solange unverkauft.

Erbschaftssachen, Inkassationen, Bürgschaften, Kauf- und Verkaufverträge, Aufwertungssachen, Vollmachten, Dokumente, Kontrakte in allen Sprachen billigst besorgt.

Kein Testament.

Welch bittere Enttäuschung, mit Sorge, Familienzwist und Haß im Gefolge! Wir empfehlen unsere Dienste und Erfahrung für das Amt des Vollstreckers Ihres Testaments in allen Einzelheiten. — Tun Sie es heute.

KAUFMAN STATE BANK

124 S. Dalle Street. Chicago, Illinois.

Kleine Anzeigen des „Courier"

Zahnärzte

Dr. W. J. Mooney
Zahnarzt
Office Phone 6572, Res. Phone 3384
213-14 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.

Drs. C. H. Weicker und L. W. Gemmill, Zahnärzte, 203—204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962, Regina.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor. Ueber Woolworths, Eingang von der 11. Avenue. Telephon 3317.

Dr. H. Hoffer, Zahnarzt, 403 Sterling Trust Bldg., Regina, Sask. Es wird Deutsch gesprochen. Office Telephon 5732; Haustel. 5811

Dr. Ralph Lehermann, Zahnarzt, Regina.
105—108 Westman Chambers, Rose Straße. — Telephon 2937.
Regina, Sask.

Dr. B. J. Gittermann, Zahnarzt. 102 Westman Chambers Gebäude, Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. — Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Avenue. Gegenüber City Hall, Regina —
J. Emil Doerr, LL.B., K.C.
W. W. Guggisberg, B.A.

TINGLEY & MALONE
A. M. Tingley, K. C.
J. C. Malone.
Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.
715 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.
In Wibank, Cibecue und Kendal jeden Freitag und Samstag.

Noonan, Fraser & Friedgut
Advokaten, Rechtsanwälte, Notare.
Phone 8325.—Wir sprechen Deutsch.
A. O. Friedgut, B.A., LL.B.
J. A. Fraser, B.A. E. D. Noonan.
— Büros in Dilke und Wilcox. —
503—504 Northern Crown Bldg.
Scarth St., Regina, Sask.

MacKinnon, Rutherford & MacLean
Rechtsanwälte, Notare, usw.
1863 Scarth Str., — Regina, Sask.
A. G. MacKinnon, B.A.
O. A. Rutherford
G. F. Maland
R. A. MacLean, B.A., LL.B.
Büros in Holdfast und Earl Grey.

N. W. SCHAFFER
Deutscher Advokat,
Rechtsanwalt und Notar.
Erteilt Rat in allen Rechtssachen. National Trust Bldg., 2nd Ave., Saskatoon, Sask. Phone 4062.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten usw. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104, Darke Block. — James Balfour, K. C.; Charles W. Hoffman. Rechtsanwälte für die Bank of Montreal.

Adam Huck
Wibank, Sask.
Real Estate und Versicherung.
Eideskommissar und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt Transfers, Landkaufkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente usw.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung.
Gebäude gegen Feuer und Blitz.
Automobile gegen Feuer u. Diebstahl.

Senden Sie Ihre schmutzigen Kleidungsstücke zu My Wardrobe und Parisian Färberei und Putzanstalt, 1843 Robinson Str., Regina. — Männeranzüge, trockengereinigt u. gebügelt für $1.50.

Apotheken.

Deutsche Apotheke
W. Maffig, Eigentümer.
Empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandartikel etc. etc. in nur bester Qualität.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt.
Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.
Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:
W. Maffig, P. O. Box 124, Regina, Sask.

Aerzte.

Dr. B. Stoller,
Arzt und Chirurg.
404 Sterling Trust Bldg.
Regina.
Es wird Deutsch gesprochen.
Office Tel. 7013. Haus-Tel. 5811.

A. S. Sinclair, M.D.
Doktor der Medizin und Wundarzt, Geburtshilfe.
Westman Chambers (Ground Floor)
Phone 2147. Regina, Sask.

Dr. L. Schulman
Arzt und Chirurg.
— Spricht Deutsch. —
105—20. St. W. Saskatoon, Sask.
Gegenüber King Edward Hotel.
Office Phone 4356. Res. Phone 3935

Telephone 3011 — 4389.
Dr. A. Singer
Deutscher Zahnarzt.
West Side Saskatoon,
123 — 20th Str. W.
Gegenüber Adilmans Store.
1 Block vom Markt.
In Allan jeden Mittwoch.

Optiker

H. S. McClung, Optiker. Zimmer 813—814 McCallum-Hill Gebäude, Regina, Sask.

EDWARD-FRANKLIN
OPTOMETRIST-OPTICIAN
1843-HAMILTON-STREET
REGINA—SASK.
(Bei Wheatley's)
empfiehlt sich für fachmännische Untersuchung der Augen und Herstellung passender Gläser.

EYES EXAMINED — GLASSES FITTED
F.T.PARKER.
EYESIGHT SPECIALIST.
1819 SCARTH ST-PHONES 6024-2266
2 DOORS SOUTH OF POST OFFICE

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz
— ist der „Rettungs-Anker"! —
Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.
Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.
Soeben erschienen fünfte Auflage unseres bewährten Buches über unsere Behandlung von:
Epilepsie (Fallsucht)
Preis 10 Cents in Postmarken.
M. A. Ericius Remedy Co.
186 Pearsall Ave., Jersey City, N.J.

Canada wächst stark.
Ueber 25,000 Immigranten allein im Monat August.
Einwanderer—neue und alte—finden bei uns sichere, prompte und reelle Bedienung unter voller Garantie in Sachen wie:
1. Notariellen Dokumenten für In- und Ausland, Vollmachten, Kontrakten, Testamente, Bürgerpapiere, Reisepässe, Einreise-Affidavits etc., etc.
2. Geldversandt nach drüben per Post, Telegramm und Kabel.
3. Schiffskarten über alle Schnelldampfer-Linien.
4. Geldanleihen auf Grundeigentum zu niedrigem Zinsfuß.
5. Feuer und andere Versicherungen.
6. Kauf und Verkauf von Häusern, Bauplätzen, Ackern und Farmland.
7. Rat und Beihilfe in Gerichtssachen.
8. Einkollektieren von Geldern hier und von drüben.
9. Rechtsanwaltsbüro in Verbindung für Civil- wie Kriminal-Sachen.
J. G. KIMMEL,
Deutscher Notar,
über 25 Jahre am Platz.
Gibt gerne weitere Auskunft frei.
J. G. KIMMEL & CO. LTD.,
648 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

Verlangt

Moderne 5—6 Zimmerwohnung zu mieten, eventuell zu kaufen gesucht. Niedrigste Preisangabe erbeten an F. W., 2238 Scarth St., Regina.

Hotels

Erstes Wiener Cafe-Restaurant
im Savoy Hotel, 690 Main St.
(Nächst C. P. R. Depot.)
Winnipeg.
Echte Wiener Küche.
— Deutsche Bedienung. —
Inhaber: John Holzer.

Deutsches Restaurant
A. Romankiewicz.
1324—10. Ave. Phone 8953.
Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung. Im Zentrum des deutschen Stadtteiles. Beste und freundlichste Bedienung. Besuchen Sie uns wenn nächstes Mal in Regina.
Gute Mahlzeiten. — Gute Betten.
Mäßige Preise.
Renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet.

Metropole Hotel
1½ Block vom Bahnhof.
Deutsches Haus.
Innen neu renoviert.
Alles in erstklassigem Zustand.
Beste Bedienung.
Zimmer $1.00 aufwärts, einschließlich Bad.
Halte mich meinen deutschen Freunden bestens empfohlen.
John R. Zurowski,
Regina, Sask.

Hotel Regina
(Früher Victoria Hotel)
1734 Osler Straße, Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Marktplatzes.
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.
„Der Sammelplatz der Deutschen"
Sehr mäßige Preise
August Müller

Jeder Deutsche oder Deutschsprechende sollte nicht versäumen bei seinem Aufenthalte in Edmonton im
HOTEL SPRINGER
105th Str., 3 Türen Nord von Jasper, Edmonton.
einzukehren; ein Gasthof nach altdeutschem Muster. Gute deutsche Betten — Mäßige Preise.
Besitzer: Gotthold Springer früher Hotel Springer in Coblenz a. Rhein.

King Edward Hotel
Saskatoon, Sask.
Freundliche Aufnahme.
Saubere Zimmer.
Gute Mahlzeiten.
Man spricht deutsch.

Stellengesuche

Landwirt, kath., 31 J., 2 Jahre im Lande, sucht Stelle auf Farm. Mit allen Farmarbeiten vertraut. Auch im Arbeiten mit Traktor perfekt. Lohn nach Vereinbarung. Box 63, Courier, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Heimstätter, 25 Jahre alt, sucht zum 1. März oder später Arbeit, gleich welcher Art; Stadt bevorzugt wegen Erl. der engl. Sprache. Zuschriften an Box 79, Courier, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Deutscher Mann sucht zum Frühjahr Stellung als Traktor-, Truck- oder Taxi-Fahrer. Habe mehrjährige Erfahrung im Motorwesen. Spreche ziemlich Englisch. Angebote mit Lohnangabe richte man in Englisch oder Deutsch an: Postmaster in Cexford, Alberta.

Suche Stellung auf einer Farm anfangs März. Englische Gegend vorgezogen. Anzufragen Box 69, Courier, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Erfinder!
Schreiben Sie um Einzelheiten über Anmeldung eines Patents für Ihre Erfindung. Strengste Diskretion. Gebühren mäßig.
E. Weiße,
975 William Ave., Winnipeg.
Phone 27458.

Bei Bestellungen erwähne man bitte den „Courier."

Offene Stellen

Wenn du ein tüchtiger Barbier werden willst, komme oder schreibe an die O.K. Barber College, 1710 Rose Str., Regina, Sask.

Deutsche Familie gesucht. — Frau muß kochen können und 3 Mann in Board nehmen. Mann, groß, kräftig gebaut. Arbeit bekommt er, da mehrere Fabriken hier sind. Müssen über $100 besitzen. Gute Aussicht für Anfänger. Briefe sind zu richten an Franz Prossiete, 731 7th Street, Medicine Hat, Alta.

Zu verkaufen

Zwei Farmen im Weyburn-Distrikt zu verkaufen; eine von 640 Acker, mit 160 Acker Sommerbrache, und die andere von 400 Acker mit 100 Acker Sommerbrache, je zu $30.00 per Acker mit guter Baranzahlung. Auf beiden Farmen gute Gebäude. Anzufragen bei Johann Hönig, McTaggart, Sask.

1 Sektion, zwei Meilen nördlich von Eenwdold; 105 Acker neu mit Roggen eingesät; vollständig ausgerüstet, Pferde, Maschinerie usw. Gute Gebude. $35 per Acker, ein Drittel bar. Louie Walter, Edenwold, Sask.

Schmiede zu verkaufen, in gutem Distrikt. Antworten zu richten an Gottfried Reich, Odessa, Sask.

Zu verkaufen: Schmiede-Maschinen, Trip-Hammer, Disk-Schärfer, mit Triebschaft und Pullies, ferner 4 H.P. Gasmotor. Alles in bester Verfassung. Um weitere Einzelheiten schreibe man an Ben. Grimm, Krupp, Sask.

Krankheitshalber billig zu verkaufen: 25 Acker Obstfarm am Arrow Lake, 15 Acker geklärt, Rest Holzland. Fruchtbäume tragen alle. Gute Gebäude. Gutes Wasser. Nahe zur Schule, Post und Store. Preis $3,500.00. — Eine andere 5 Acker Obstfarm, alles bepflanzt, tragende Bäume, kleines Haus, Stall, gutes Wasser. $900.00. — Wegen näherer Auskunft schreibe in Englisch oder Deutsch an John Fesser, Makinson, B. C.

Verbesserte und unverbesserte Ländereien zu verkaufen in allen Teilen Manitobas, Saskatchewans und Albertas. Um gedruckte Listen schreibe man an: The Union Trust Company, Limited, Winnipeg.

Ersatzteile
— zu —
Kirchner's Drillpflügen
sind stets auf Lager. Bestellen Sie rechtzeitig bei
Kirchner & Co., Fabrikanten,
222 Portage Ave., Winnipeg, Man.

Vancouver, B. C.,
das Californien Canadas, zieht durch sein Klima immer weitere Kreise an. Farmen, Ackerland und Stadtgrundstücke können Sie mit kleiner Anzahlung erwerben bei
M. H. Paulik,
Real Estate und General Contracting.
455 Pender St. W., Vancouver, B.C.

Farm zu verkaufen.
Infolge Todesfall Farm, 172 Acker, mit Ausrüstung bei Drinkwater, Sask., (Pferde, Maschinen, Futter und Saat), gute Gebäude, sofort zu verkaufen. Alles unter Kultur, 70 Acker Sommerfall. Preis $75 per Acker, $5000 Anzahlung, das übrige nach Uebereinkunft. Anzufragen bei August H. Scheffler, Exekutor, 238 — 8th Street, Medicine Hat, Alta.

Gerstenmalz
Cream of Malt Produkte, Flaschenverschließmaschinen. Büchlein frei versandt. Regina Distributing House, 1881 Rose Street, Regina.

Junge Küken
Canada's Bred-to-Lay.
100 Prozent lebend garantiert.
Brutzertifikate werden mit den Küken gesandt von geprüften Leghorns, Barred Rocks, Reds, Anconas, Minorkas, Wyandottes, Orpingtons. 12 Monate Geflügelzuchtkursus frei. Incubatoren, Brüter. Freier Katalog.
Freier Katalog.
Alex. Taylor's Hatchery,
362 Furby Str. Winnipeg, Man.

The Capital Barber Shop
1757 Hamilton Street,
R. Knorn, Eigentümer.
Große Billiardhalle.
— Weichwasserbad. —
Zigarren und Tabak.
Privatabteilungen für Damen.
Für Marcelling telephoniere 7758

Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien wo
Forni's Alpenkräuter
das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, hüben und drüben, findet man es im Medizinschrank.
Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.
Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.
Eine Flasche Alpenkräuter $1.50; portofrei zugeschickt für $1.75 Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Versandkosten.
Uterine $1.35, mit Post $1.50. Heilöl 60 Cents, mit Post 65 Cents

Doktor D. J. Neuman
teilt den Einwohnern von Saskatoon und Umgegend gütigst mit, daß er ein ganz modernes Zahnarztbüro eröffnet hat in
201–202 C. P. R. Bldg. Saskatoon,
wo er für alle Bedürfnisse in Zahnheilkunde immer bereitwilligst zu Ihren Diensten steht.
Büro Tel. 4331. Haus Tel. 5872.

North-Central Bond Corporation, Limited
Regina McCallum-Hill Gebäude. Sask.
5½% Investierungs-Bonds
5½% Bonds für die Ausbildung Ihrer Kinder.
Lassen Sie uns den Plan auslegen: Wie eine kleine Summe (17 Cts. pro Tag oder mehr) angelegt werden kann, um Ihren Kindern eine Ausbildung im College zu sichern.

Kranke! Gestützt auf langjährige Erfahrung vermögen wir Nervenschwäche, Impotenz, Samenfluß, die traurigen Folgen der Onanie, Nieren-, Blasen- und Prostata (Vorsteherdrüse) Leiden, Katarrhe, namentlich der Harnwege, Tripper, auch Haut-, Frauen- und Mädchenkrankheiten, insbesondere Weißfluß und Schleimfluß erfolgreich zu behandeln. Schreibt nebst Einsendung von 5 Cents in Briefmarken um Frageliste
— an —
PRIVATE CLINIC, 149 East 36th Street, Dept. 33,
NEW YORK, N. Y.

NORDDEUTSCHER LLOYD
Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach
Montreal.
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach
New York.
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung.
Eure eigene Sprache.
Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.
Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. MARON, Western Manager)
654 Main St., Winnipeg, Man.
Oestliches Canada: 1178 Phillips Place, Montreal, Que. — Für das südliche Sask.: 1724 Eleventh Ave., Regina, Sask. — Alberta und British Columbia: 10235—101st Street, Edmonton, Alta.

An alle Leser
dieser Zeitung in Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß meine Adresse jetzt folgende ist:
DR. E. K. SAUER
Arzt und Chirurg
Canada Life Bldg., 5. Stock, 11te Avenue.
Tag-Phone 8508 — Regina, Sask. — Nacht-Phone 8855–2449
Beherrsche außer der deutschen Sprache noch andere Fremdsprachen.

Neuer Abonnent
Bestellzettel
An „Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.
Der Unterzeichnete bestellt hiermit den „Courier" und sendet sein erstes Lesegeld
$2.00 für das erste Jahr oder
$1.00 für das erste halbe Jahr
und ersucht um Gutschreibung des „Courier" für weitere drei Monate.
Name .....
Postamt ..... Provinz .....
Probenummern des „Courier" können Sie an folgende Adressen senden:
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

562.

Mein lieber Herr Redaktionär: —

Von die Mittel von den Ohschen, es war so ebaut zwische Lickt un Siehstenicks hen ich Ihne e Rehdio Messetsch gebrahdkohstet wo gesagt hat: „Prost! Herr Redacktionär, ich drinke grad ewe e Battel Minchener, was gar nit als e Kreim angeguckt werd un da hen ich an Ihne gedenkt." Ich weiß ja nit, ob Sie die Messetsch kriegt hen, biekahs mehbie se is vielleicht in den Ohschen gefalle — awwer enniweg könne Se doch sehn, daß ich an Ihne gedenkt hen, biekahs ich iin schuhr, daß Sie e gutes Glas Münchener grad so arig gleiche wie ich es duhn.

Ich denke schon mit Schrecke dran, wie ich es stände kann, wenn ich in unser trockenes Land nicks mehr derartiges kriege kann un ich muß mein Dorscht mit Nierenbier kwentsche; awwer der Mensch werd ja zu alles gejuhst, sogar zum Hänge. Ich hen meine Drinks all an den Schlei nemme müsse, biekahs die Lizzie was meine Alte is, is den Weg so komisch. Sie is immer effrehd, ich deht zu viel drinke. Se vergeßt ganz den schöne Spruch: zu viel kann mer wohl drinke, doch drinkt mer nie genug. Un das is mein Käs; es is ganz schrecklich, wenn mer mit e trockene Liwwer efflichtet ist. Well, mer molle das beste hoffe. Der Wedesweiler war viel besser ab wie mich; dem seine Alte hat sich gefreut daß ihn das Bierche so gut getehst hat un for den Riesen hat er ganz schreckliche Kwantitete zu sich genomme.

Auf en schöne Abend sin die Lehdies arig teiert gewese un sin schon in guter Zeit in die Klapp gange un da sin ich fri„ für gewese, biekahs da hen ich doch e wenig mehr Zeit gehabt, den Wedesweiler Gesellschaft zu leiste; ich hen auch nit so lang zu warte brauche, bis ich an den Trog komme sin. Der Wedesweiler hat das auch gegliche un mer hen uns an unseren Stammtisch gesetzt un hen den Wehter bissie gehalte. Der Wedesweiler hat noch e Gehmche Sickstiesicks propohst un das hen mer for e wenig Geld gespielt, sonst is so e Gehm zu langweilig. Ich denke, mer heir zwei Stunde gespielt un ich hen dabei eine Battel nach die andere getäckelt. So oft ich en Mißtehk gemacht hen un so oft ich iwwer en Trick nachdenke hen müsse, hen ich immer e Gläs ausgetrunke, biekahs die geistige Krätte müsse doch e wenig inkorretcht werde.

Wie es zehn Uhr war, da hen ich genug gespielt gehabt un der Wedesweiler hat mich ausgerechnet, daß ich siwwe Dahler un drei un siwwezig Cents an ihn verlore gehabt hen. Ich sin mit Romberwerk nit sehr viel wert, un for den Riesen hen ich auch nicks drum gewwe noch emal nachzufiggere, awwer geärgert hen ich mich doch ganz kolossal. For lauter Wut hen ich noch mehr Minchener gedrunke un mit einem male is es mich ganz dumm im Kopp geworde. Ich hen keinder dissie gefühlt un nach e kleine Weil hen ich auch den Wedesweiler gesagt, es wär mehbie Zeit, daß mer rieteire dehte. Wie ich mich von den Stuhl hen aythewe wolle, da is es nit gange un wenn mich der Wedesweiler un der Wehter nit gepackt hätte, wär ich schuhr genug hingefalle. Ich möcht nur wisse, wo das her is komme.

Well, der Wedesweiler hat mich nach meine Käbbin gebracht un hat auch for mich die Diehr aufgemacht. Dabei hat er awwer die Bällenz verlore un is in die Käbbin gefloge. Ich hen mit einem mal en schreckliche fiemehle Krisch gehört un dann hen ich den Wedesweiler hallern höre. In die Dunkelheit hat die Lizzie gedenkt, es wär mich un hat den Wedesweiler den Stiwwelknecht auf den Kopp geschmisse. Wie ich eingetrete sin, da hat se erscht ihren Mißtehk genohtißt un hat sich auf mich gesterzt als ob se mich in Stükker verreiße wollt. Un die Nehms wo se mich all gerufe hat, die gehn in keine Kauheid. So schnell wie ich gekonnt hen, hen ich en Etempt gemacht, in mein Obbstehrs Bonk to kleime, dabei hen ich en falsche Stepp gemacht un bumms hen ich an den Flohr gelege un hen meine Konschiusiteht verlore. Wie ich widder zu mich komme sin, da is es hellichtiger Dag gewese un ich hen immer noch an den Flohr gelege. Die Lizzie war diesepiert un ich sin ins Bett gekroche un hen weiter geschlafe. Das war das letzte mal, daß ich mit die alte Lehdie geträwwelt sin, womit ich verbleiwe Ihne Ihrn liewer

Philipp Sauerampfer

Schulkinder! Achtung!
Verkauft 6 Nadelbücher zu je 25c für uns und wir geben Euch einen schönen Füllfederhalter und feinen automatischen Bleistift als Belohnung, sowie ein extra Geschenk. Schreibt an
Purity Products Co.
550C Rose Ave., Winnipeg.

Aus der Tatarenrepublik

Von Prof. Dr. phil. et med. Wilh. Weygandt, Universität Hamburg.

Nicht ganz bequem ist die Fahrt nach der unseren geographischen Lehrbüchern noch ungeläufigen Tataren-Republik mit der Hauptstadt Kasan jenseits der Wolga, einem formell selbständigen Staat und doch unlöslich mit den Vereinigten Sozialistischen Sowjetrepubliken verbundenen Organismus. Während man die 1842 Kilometer von Berlin nach Moskau mit dem Aeroplan in 15 Stunden zurücklegt, rast der schnellste Zug von Moskau nach Kasan die 795 Kilometer in mehr als 23 Stunden ab. Die Strecke bis zum Ural, wo Jekaterinburg neuerdings in Swerdlowsk umgetauft ist, gehört nicht zum transsibirischen Verkehr, wie wohl dort auch durchgehende Wagen nach Irkutsk laufen. Der Komfort internationaler Verbindungen fehlt; unter den vielen Wagen hat nur ein einziger weiche Bänke; wenn er sich auch nicht als bessere Klasse bezeichnen darf, ermöglicht er doch nachts ein einigermaßen behagliches Ausstrecken. Angehörige sozial gehobener Schichten sieht man selten, die Hauptfrequenz jenes bescheidenen Luxuswagens stellen die sämtlich dazu berechtigten Eisenbahnangestellten.

Die Zeit braucht nicht lang zu werden; denn meist eröffnen sich Blicke in die ungepflegte, in herbstlicher Farbenglut leuchtende russische Waldlandschaft, in der die silberstämmigen Birken mit dem welkenden Goldhaar vorherrscht, umgrünt von Fichten und einzelnen Eichen. An manchen Stationen treiben noch, trotz allen behördlichen Einschreitens, des unseligen Besprisornije, die heimlosen Kinder, ihr trauriges Spiel, lauern auf den Zugabgang, rennen barfuß, von schwarzen Lappen umflattert, ein Stück nebenher und schwingen sich schließlich eidechsenflink in die unter den Waggons angebrachten Hundebehälter aus Eisenblech.

Die meist ein paar Werst von der Station gelegenen Ortschaften sehen mit ihren kleinen, meist aus Lehm gebauten Hütten kümmerlich genug aus, mag auch eine stattliche Kirche sich hoch darüber erheben. Die Bevölkerung wimmelt auf dem Bahnhof, promeniert, rekelt sich auf Bänken, plaudert, und viele bieten den Passagieren Lebensmittel an. Je weiter östlich, um so billiger werden da Eier, Brot, Fleischbrocken, Aepfel, bis schließlich ein großes gebratenes Huhn nur noch etwa eine Reichsmark kostet. Zum Trinken sind Fässer mit gekochtem Wasser aufgestellt; viele nehmen einen Kessel in den Zug und brauen sich in mitgebrachtem Geschirr davon trefflichen Tee. Die Bahnhofshäfetts bieten ordentliches Essen, insbesondere die kräftigen Suppen Schtschi und Borscht; es könnten die gebratenen Haselhühner oder die Piroschki auch ganz wohl in einem unseren besten Restaurants serviert werden.

Am interessantesten bleibt die wechselnde Bevölkerung. Auch die Tschuwachen bilden einen besonderen Freistaat. Die Frauen und Mädchen in ihren kurzen, roten oder weißen Röcken tragen die Beine dick mit Tüchern umwickelt und mit Stricken umwunden, so daß sie unförmliche Zylindergestalt annehmen; manchen klirrt eine Silberkette mit Münzen behangen am Hals. Meine Neugier, ein paar Vertreter dieser Völkerschaften zu photographieren, veranlaßte sogleich die Intervention von zwei Bewaffneten, die mich ins Verhör nahmen, mit in den Zug stiegen und nicht eher ruhten, bis ich ihnen den Film mit der staatsgefährlichen Aufnahme des Bahnhofsgebäudes von Kanasch aushändigte.

Unendlich breit wälzt sich in verschlafenem Tempo Mütterchen Wolga südwärts. Am Ufer wird auf den Holzstapelplätzen rüstig gearbeitet. Fern glitzern die Lichter von Kasan. Auf dem linken Ufer tobten nach der Revolution heftige Kämpfe. Mehrere tschechoslowakische Regimenter, aus Ueberläufern der österreichischen Armee gebildet, zogen vom Süden her, besetzten unter General Gaida acht Monate lang die Stadt, suchten sich des von der Moskauer Staatsbank hierher geschafften Geldes zu bemächtigen. Trotzky beschoß Kasan vom rechten Wolgaufer her, und es kam zu einer Schlacht bei Krasnaja Gorka, das daraufhin nach einem gefallenen Führer Judin genannt wurde; die Tschechen zogen schließlich ab nach Wladiwostok.

So gut wie aus den Ländern der Tscheremissen und Wotjaken, aus den Wolgadeutschen wie auch aus den Kaukasus-Völkerschaften, Osseten, Grussiniern und anderen, hat man nun auch aus dem Tatarengebiet eine neue Republik konstruiert, unter einem besonderen Präsidenten und mit der Hauptstadt Kasan. Alle diese Völker freilich sehen ihre Zugehörigkeit zur russischen Republik als Selbstverständlichkeit an und schätzen die russische Kultur als die überlegene und führende, wenn sie auch ihre Eigenheiten erhalten wollen. Längst sind die Tataren im ganzen russischen Reich als friedliche, gefällige Arbeiter geschätzt, insbesondere als gerissene Hausierer, Kaufleute, gewandte Kellner und auch Lastträger allbekannt. Außer in der Krim haben sie ihren Hauptsitz in und um Kasan, doch war es nicht ganz leicht, für ihre Republik ein Revier herauszuschneiden, in dem die ein und dreiviertel Millionen Tataren eine kleine Mehrheit gegenüber den Großrussen bilden können.

Einst galten die Tataren freilich als die dauernde Bedrohung des christlichen Westens, und die Russen hatten jahrhundertelang Kämpfe mit diesen Barbaren. Noch erzählt in Moskau der Name eines Stadtteils, Djewitsche Pole, das Jungfernfeld, von der harten Tributpflicht Rußlands gegen die Tataren, denn dort wurden alljährlich die dem Khan zu opfernden Jungfrauen ausgemustert. Erst 1552 gelang Iwan, dem Schrecklichen, die Unterwerfung Kasans, an die ein pyramidenförmiges Denkmal erinnert.

Die Hauptstadt liegt zwei bis drei Werst von der Wolga entfernt auf einem Hügelgelände, während das umgebende Flachland infolge der regelmäßigen Ueberschwemmungen der Wolga und Kasanka sich weniger zur Wohnstätte eignet und durch Altwässer und Sümpfe schwer von der Malaria geplagt ist. Im Weichbild der Stadt dehnt sich der Kabansee, wenig kleiner als die Außenalster. Auf der stattlichsten Erhöhung ragt, wie in mancher Russenstadt, der einst befestigte Kreml, den bereits der Stadtgründer Khan Ulu Machmet vor fast einhalb Jahrtausend bauen ließ. Ein ansehnlicher Palast dient als Regierungsgebäude, in dem mich Achmedjin, der Präsident der Tatarenrepublik, ein früherer Landschullehrer, mit schlichter Würde empfing.

Davor ragt der Siujumbeka-Turm, ein tatarischer Backsteinbau mit 7 sich voneinander abstufenden Stockwerken, 75 Meter hoch. Düstere Legende berichtet, daß sich im 16. Jahrhundert dort die gleichnamige tatarische Prinzessin aus Verzweiflung über die Eroberung ihrer Hauptstadt durch die Russen in die Tiefe gestürzt habe.

Minder eintönig als sonst in den russischen Gouvernements-Hauptstädten ziehen sich die Straßen dahin, vielfach in kräftiger Steigung die Hügel überwindend. Am ersten fallen ins Auge die Aufschriften in russischer und tatarischer Sprache. Unter den annähernd 200,000 Einwohnern bilden die Tataren nur eine Minderheit, mit ihren schlanken, mittelgroßen Figuren, leicht gelber Farbe, mit geschlitzten Augen und dürftigem Bartwuchs, das Haupt meist kahl rasiert. Wenn sie nicht russifiziert gehen, tragen sie ein Käppchen, dem Cerevis unserer Studenten ähnlich, vielfach darüber auch eine riesige Pelzmütze oder einen weißen Filzhut. Den Leib hüllt ein langer Rock ohne Aermel und darüber der kaftanartige Chalat. Vor allem die Frauen legen Wert auf zierliche, kunstvoll gestickte Stiefel oder Schuhe aus Saffian. Für diese strengen Anhänger des Islams bestehen 13 Moscheen, meist in der Tatarenvorstadt gelegen, darunter die aus dem 15. Jahrhundert stammende Asimow Medjet, ein zierlicher Bau in einem orientalisch-russischen Mischstil, grün getönt, von dessen schlankem Minarett der Muezzin seinen Betspruch abendlich erschallen läßt, während in dem schmucklosen Innern, das nur von ein paar großen Teppichen belebt wird, der Mullah im Mirab einem Dutzend Gläubiger, die knieend das Haupt gen Mekka neigen, in mildem Ton den Koran kündet. Als geistliches Oberhaupt wird der Mufti von Orenburg anerkannt.

Die Vorstädte laufen zum Teil in dorfartige Siedlungen aus. Ein anmutiger Naturpark führt den stolzen Namen „Kasansche Schweiz." Der hauptsächlichste ostwärts gerichtete Straßenzug läuft aus in den Ssimbirskij Trakt, die unheimliche, sibirische Heerstraße, auf der bis zur Errichtung der Eisenbahn die elenden administrativ Deportierten unter Kosakenknuten ihren Leidensweg in die Verbannung zogen. Industriell liefert Kasan vornehmlich Juchtenleder, rosenduftige Seife und Kerzen.

Aber neben all dem findet sich auch hier im fernen Osten, am Sitz mohammedanisch-mongolischer Stämme, eine Universität, die unter schwierigen Verhältnissen ihren hohen Zielen nachstrebt. Ein riesiger Zentralbau mit Säulenhallen und prunkvollem Portikus dient den theoretischen Fächern: Mathematik, Geographie, Geologie, Physik, Chemie usw. Die juristischen, philologischen und historischen Studien werden weniger gepflegt als früher. Als mit der Revolution das Studium ganz frei gegeben wurde, war der Andrang ungeheuer, so daß beispielsweise 1200 Studierende den histologischen Kurs besuchen wollten. Die Hochflut ebbte bald ab, das Studium wurde auch nicht mehr ganz umsonst gewährt, doch gibt es noch viele Stipendien. Jetzt muß auch das ursprünglich abgeschaffte Eintrittsexamen wieder bestanden werden. Es sind etwa 2300 Studenten dort, darunter 130 Tataren.

Zur Medizin drängen sich vielfach Studentinnen, etwa drei Viertel aller Hörer, während sich die jungen Männer von diesem wenig dankbaren Beruf zurückhalten. Die medizinischen Institute können sich sehen lassen, es sind vielfach, ebenso wie für Land- und Forstwirtschaft, stattliche moderne Bauten, wohl eingerichtete Kliniken, deren Leiter in enger Fühlung mit den Fortschritten der Wissenschaft des Westens, vor allem Deutschlands, stehen. So finden sich treffliche Einrichtungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Frauen- und Kinderkrankheiten, Hautleiden usw., auch für Psychiatrie. Letztere Klinik verfügt auch über ein psychologisches Laboratorium, was viele deutsche Psychiater noch für überflüssig halten. Neben den allenthalben sichtbaren Bildern Lenins hängen vielfach die Bildnisse deutscher Forscher, wie Virchow, Leube, Kraepelin usw. Auch die theoretisch-medizinischen Institute, so für Bakteriologie, sind durchaus auf der Höhe. Besonders zweckmäßig und für uns geradezu vorbildlich organisiert ist die ärztliche Fortbildung mit besonderen Lehrkräften und Hospitälern, wobei jährlich 400 bis 500 Aerzte binnen vier Monaten in die Fortschritte der Heilkunde eingeweiht werden.

So entfaltet denn in dieser nahe an Asien vorgerückten Siedlung die Wissenschaft ihre segensreiche Wirksamkeit. Als beim abendlichen Bankett, das man mir nach Absolvierung einiger Vorträge im Kreise der Fakultät gab, schließlich das Gaudeamus igitur erscholl, da fühlte man das belebende Wehen akademischer Kulturgemeinschaft.

Haben Sie eine „Courier"-Rechnung erhalten? Ist sie auch schon bezahlt?

7 Tage freie Probe
für
Rheumatismusleidende

Wenn Sie rheumatisch sind, wollen wir Ihnen ermöglichen, Rose Rheuma Tabs, ein bewährtes und erprobtes Mittel, 7 Tage frei zu versuchen. Dies einfache Hausmittel hat schon Hunderten geholfen. Schickt kein Geld — nur Namen und Adresse auf untenstehendem Kupon.

Frei für Leser.

Erprobt dies Mittel durch freien, kostenlosen Versuch. Füllt den Kupon aus und schickt ihn schnell, ehe diese liberale Offerte entzogen wird.

Kupon

Rose Rheuma Tab Co. (Dept. E-2)
3624 N. Ashland Ave.,
Chicago, Ill.

Schickt mir bitte ein volles Paket von Rose Rheuma Tabs, portofrei, auf Ihre Kosten. Ich werde 7 Tage davon gebrauchen, nach den Anweisungen, und dann entscheiden, ob ich weiter davon benutzen will.

Name .....

Adresse .....

Stadt ..... Staat .....

Der beste Heiler den Geld kaufen kann!

50c die Schachtel, bei allen Druggisten.

Der Kampf der Kulaki.

(Fortsetzung von Seite 9.)

und an allen Brandmauern findet man heute in Rußland haushohe Plakate, die den „Frommen" verhöhnen oder aufzuklären versuchen.

Jaroslawski, der Leiter des Kampfes gegen die Religion und gegen das Christentum, hat angeordnet, daß der „Gottlose an der Werkbank" in allen Buchhandlungen sichtbar ausgestellt wird, und die Buchhändler verpflichtet, ihre Kundschaft zum Kauf religionsfeindlicher Schriften anzuhalten. Die Partei hat von ihren Mitgliedern in den gefährdeten Gebieten verlangt, daß mindestens je ein Anhänger der Kirche bekehrt werden müsse, denn „nur so ist es möglich, die Idee des Christentums und damit den Erzfeind der Sowjets zu kreuzigen", heißt es in einem von Jaroslawski verfaßten Rundschreiben.

Da man sich aber in Moskau von dieser Art der Aufklärung nicht allzuviel zu versprechen scheint, hat der Leiter des Staatsverlages, Chelatoff, im Einverständnis mit Lunatscharski den Vorschlag gemacht, eine antireligiöse Universität zu begründen, die ihren Sitz nicht etwa in Moskau oder Leningrad, sondern in Dnjepropetrowski (Jekaterinenburg) oder Odessa haben soll, also mitten in dem „gefährdetsten" Gebiet der Sowjetunion, der Ukraine. Als Dozenten marschieren die ganzen geistigen Größen Sowjetrußlands auf: Lunatscharski, Szemaschkoff, Szarabjanoff, Jaroslawski und andere. In der auch von Kalinin unterzeichneten Gründungsurkunde heißt es wörtlich: „Zur Verstärkung der antireligiösen Propaganda und um der antireligiösen Bewegung eine wissenschaftliche Basis zu verleihen, haben wir beschlossen, in einem noch festzulegenden Orte eine Universität zu gründen, die sich lediglich mit der Propagierung der antireligiösen Idee befassen wird."

Man wird abwarten müssen, welche Erfolge diese merkwürdige Hochschule zeitigen wird. Das, was die Gründer wollen, dürfte trotz aller Bemühungen nicht erreichbar sein, denn die Seele des russischen Bauern wird sich atheistischen Ideen kaum erschließen.

Zum Schluß dieser Betrachtung muß nun aber festgestellt werden, daß die Bewegung der Kulaki, die örtlich und spontan entstanden ist, heute noch keine zentrale Leitung besitzt, sich also bei den Wahlen zersplittern und daher an Einfluß beträchtlich verlieren wird. Aber selbst wenn die Wahlen für die Sowjets sehr schlecht ausfallen sollten, werden die Herren Stalin und Genossen keinesfalls zurücktreten, denn die Sowjetverfassung kennt kein Mißtrauensvotum, und das Ersatzparlament, das Wzik, dient der allmächtigen Parteileitung lediglich als Kulisse. Außerdem wird man sich in Moskau durchaus nicht davor scheuen, in den schlechtesten Wahlkreisen Neuwahlen auszuschreiben und das Wahlergebnis nötigenfalls zu korrigieren. Noch haben Kalinin, Stalin, Lunatscharski und die anderen Sowjetgrößen die Macht und können sich — gestützt auf das allerdings nicht ganz zuverlässige Machtmittel der roten Armee — alles erlauben. Das „Recht" der anderen besteht lediglich im Stillehalten und im Gehorchen.

Wird aber eines Tages eine zentrale Leitung der Kulaki vorhanden sein, dann bedeuten die verfolgten und verachteten Bauern eine Macht im Lande, mit der Moskau rechnen muß. Ob dann noch Macht vor Recht gehen wird, erscheint etwas fraglich; wahrscheinlich werden dann Hochschule für die Gottlosen, rote Armee, Besboschnik und GPU nicht mehr viel nützen, um Stalin und seine Genossen vor dem bitteren Weg nach Sibirien zu bewahren.

Wann es so weit sein wird, läßt sich heute natürlich noch nicht sagen. Derartige Dinge entwickeln sich in Rußland langsam. Die Wahlagitation der Kulaki ist aber im Augenblick schon ein flammendes Zeichen am Sowjethimmel, und die Maßnahmen der Parteileitung beweisen, daß die Gefahr heute schon größer ist, als man in Moskau zugeben möchte.

Strebsame Männer verlangt.

Wir wollen weitere 25 strebsame, unerfahrene Männer sofort haben, um diese für stetige Stellungen mit hohem Lohn vorzubereiten. 50 Cents pro Stunde gewährt für einen Teil der Zeit beim Lernen als Garage-Mechaniker, Ingenieur, Batterien, Schweißen und Elektrizitäts-Experten, Maurer und Plasterer. Auch Barbiere und Haarpfleger. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie um freie Literatur.

Dominion Trade Schools Limited

Hauptbüro: 580 Main Straße — — Winnipeg, Man.

Zweigstellen in den größeren Städten Canadas und Ver. Staaten.

:: Unser Hausarzt ::

Steinbildung und Diät.

Von Dr. med. Neustätter.

Die Entstehung von Steinen im lebenden Körper war von jeher etwas, was das größte Erstaunen erregte. Das Mittelalter knüpfte daran ganz besondere Vorstellungen von übernatürlichen Kräften, die solche abnorme, dem Mineralreiche angehörende Dinge in den menschlichen Körper hineinzauberten. So groß war das Aufsehen, das die Steine erregten, daß schon in der Zeit, wo das Drucken noch eine kostspielige Sache war und nur für Dinge sich rentierte, die stärkerer Nachfrage begegneten, Abbildungen solcher Steine in Holz geschnitten wurden; wir können sie noch heute in Einblattdrucken bewundern.

Die praktische Bedeutung der Steine ergab sich schon aus den oft fürchterlichen Schmerzen, die sie machen. Gallen- und Nierensteine oder Steine im Wurmfortsatz können zwar lange Zeit bestehen, ohne unangenehme Erscheinungen zu machen. Wenn sie jedoch erst eingeklemmt sind, führen sie, ebenso wie Nierensteine und Blasensteine, zu den schmerzhaftesten Krämpfen.

Zweifellos ist die Steinbildung im menschlichen Körper so alt, wie die Menschheit überhaupt. Wenigstens hat Elliot Smith schon in Mumien aus einer Zeit von vor etwa 4000 Jahren Harnsteine gefunden, und die Aerzte aller Zeiten haben sich über die Entstehung der merkwürdigen Gebilde den Gedanken gemacht.

In neuerer Zeit, seit man die chemische Zusammensetzung der Steine erkannte, hat man den Zusammenhang mit der Diät besonders betont. Nieren- und Blasensteine bestehen meist aus Harnsäure (Uratsteine), Phosphaten (Phosphatsteine) oder oxalsaurem Kalk (Oxalat- oder Maulbeersteine). Die Gallensteine sind ganz anders zusammengesetzt: meist aus einer Kalkverbindung des Bilirubin (eines Gallenfarbstoffes) und Cholesterin (einer physikalisch dem Fett ähnlichen Verbindung) oder auch aus letzterem allein. Je nach Art der Steine, empfahl man eine Kost, die wenig Harnsäure erzeugt, oder eine mit Mineralsäuren oder eine, die keine Oxalsäure bzw. wenig Kalk oder Phosphor bildet. Aber man sah nur allzu häufig, daß mit dieser auf rein chemischen Vorstellungen beruhenden Diät nicht viel oder überhaupt nichts zu erreichen war.

Die neueste Richtung in der Ernährungskunde, die auf die große Bedeutung der Ergänzungsstoffe hingeleitet hat, scheint nun Aufschlüsse zu liefern. In den von der Hygiene-Sektion des Völkerbundes herausgegebenen Schriften berichtet in einem von dem bekannten Ernährungsforscher Tadasu Saiki herausgegebenen Werke über Fortschritte der Ernährungslehre in Japan, das auch sonst außerordentlich viel des Interessanten bietet, Fujimaki von seinen Beobachtungen, die er bei den Versuchen über die Einwirkung des Vitamingehaltes japanischer Nahrungsmittel auf Ratten unter der Leitung von Saiki gemacht hat. Es zeigte sich damals schon eine auffallende Häufigkeit von Nieren- und Gallensteinen bei den Tieren, die lange Zeit mit Nährmitteln gefüttert wurden, die wenig oder keine Vitamine dem Körper zuführten. Das brachte ihn auf den Gedanken, daß ein Zusammenhang zwischen diätetischen Faktoren und der Entstehung der Steine bestehen könnte. Es wurden große Versuchsreihen angestellt, wobei weiße Ratten, Mäuse usw. mit A-, B- oder C-vitaminfreier Diät gefüttert wurden oder mit solcher, bei der 2 oder 3 Vitamine fehlten. Die Ergebnisse waren außerordentlich interessant. Wie bei allen Diätfaktoren, so zeigte es sich auch hier, daß eine Einwirkung erst nach langer Zeit zu konstatieren ist. Vor 30 Tagen war z. B. bei weißen Ratten, die mit Vitamin-A-freier Diät gefüttert wurden, überhaupt keine Steinbildung zu konstatieren, obgleich nicht nur das Struppigwerden der Haare, sondern auch die für vitaminfreie Ernährung charakteristische Eintrocknung der Hornhaut der Augen eingesetzt hatte. Bei einer Dauer bis zu 50 Tagen fanden sich schon bei 23% der Tiere Blasensteine, bei einer Dauer von 51—80 Tagen ergaben sich 37% Blasen- und ein Fall von Nierensteinen. Bei 6 Ratten, die 81—100 Tage auf dieser Diät gehalten wurden, zeigten sich 5 Fälle mit Blasensteinen und 2 Nierensteine; bei 8 Ratten, die 120—140 Tage so gefüttert wurden, zeigten alle (100%) Blasensteine, 6 — 75% Nierensteine und 1 Fall Gallensteine; bei 8 Ratten mit einer Dauer des Experiments von 150—220 Tagen wurden in 7 Fällen Blasen-, in 6 Fällen Nieren- und in 5 Fällen Gallensteine gefunden. Und schließlich wurden bei 6 Ratten, die innerhalb von 245—376 Tagen untersucht wurden 100% Blasensteine und 83% Nieren- und Gallensteine gefunden.

Die Versuche wurden dann auch mit chinesischen Mäusen gemacht. Auch da ergab sich bei längerer Fütterung ohne Vitamin A die Bildung von Blasensteinen, weiterhin kamen auch Nieren- und schließlich Gallensteine vor. Ganz ähnliche Erfahrungen ergaben sich, wenn man ein Futter reichte, dem Vitamin A und C fehlten. Dagegen fand sich bei Vitamin-B-freier Diät, wobei man durch Zusatz von Lebertran und Rettichsaft für Vorhandensein von A und C sorgte, keine Bildung von Steinen irgendwelcher Art. Das Weglassen des Vitamin C allein hatte auch keine Steinbildung zur Folge, und ein Gleiches gilt, wenn man B und C wegließ. Fütterte man die Tiere in normaler Weise, so kam es auch bei langer Dauer des Experiments bis zu 256 Tagen nicht zur Bildung von Steinen.

Die Steine, die gefunden wurden, waren in ihrer Größe und Oberflächenbeschaffenheit sehr verschieden. Sie variierten in der Blase von einer Größe von Körnchen bis zu einer von großen Bohnen.

Die chemische Zusammensetzung der Steine war verschieden, je nachdem es sich um solche des Harnapparates oder der Galle handelte. In ersterem Falle waren es Phosphat-, in letzterem Cholesterinsteine. Beachtenswert ist es in diesem Zusammenhange, daß Chworaftausky in 88% rachitischer Patienten Nierensteine gefunden hatte, und Kirschner und Clemm Gallensteine bei Leuten, die wenig Fett aßen. In beiden Fällen fehlt es an genügenden Mengen von Vitamin A. Auch Schlaginweit hatte schon die bei Kindern, besonders in armen Gegenden mit viel Kartoffel- und wenig Milchnahrung, häufigen Blasensteine auf schlechte Ernährung zurückgeführt.

Die Versuche wurden damit aber noch nicht abgeschlossen. So wurde der stark interessierende Frage nachgegangen, ob zu geringe Eiweißzufuhr die Steinbildung begünstigt. Die Versuche sind sehr schwer durchzuführen, weil die Tiere rasch sterben. Es scheint aber, daß das Fehlen von genügend Nahrungseiweiß zusammen mit dem Vitamin-A-Mangel das Entstehen der Steine beschleunigt, was besonders auch geschah, wenn man außer Vitamin A auch unorganischen Phosphor und Kalk in der Diät wegließ, also gerade das Gegenteil von dem bewirkte, was man früher als Ursache der Steinbildung angesehen hat: nämlich den Reichtum der Nahrung bzw. des Trinkwassers an Kalk, eine Theorie, auf deren Irrigkeit freilich Hirsch schon hingewiesen hatte. Dabei bildeten sich übrigens, im Gegensatz zu sonst, die Gallensteine eher als die Blasensteine und viel eher als Nierensteine. Die Steine im Harnsystem erwiesen sich dabei als aus kohlensaurem Kalk bestehend, die Gallensteine aus Kalk und Cholesterin.

Schließlich wurde auch die Frage studiert, ob man schon entstandene Steine durch entsprechende Diät beseitigen könnte. Es zeigte sich, daß bei 6 Ratten an denen mittels Röntgenstrahlen große Blasensteine festgestellt worden waren, die Steine bei reichlicher Zufuhr von Vitamin A sich auflösten, zum größtem Teil sogar vollständig. Allerdings wird angenommen, daß die Auflösung damit zusammenhängen mag, daß der Urin bei der neuen Diät sauer geworden war, während er vorher alkalische Reaktionen gezeigt hatte. Auch der amerikanische Forscher McCarrison, der ganz gleiche Erfahrungen bei seinen Experimenten über den Einfluß Vitamin A-armer Kost bei Hunden und Ratten aufweisen kann, hat durch Darreichung von Milch mit einer sonst sicher Steine erzeugenden Diät die Steinbildung zu verhüten bzw. zu beseitigen vermocht.

Diese Forschungen haben nun auch in Deutschland ihre Bestätigung gefunden. In der urologischen Abteilung der Bierschen Klinik in Berlin, unter Leitung von Professor E. Joseph, haben dessen Schüler Perlmann und Weber durch eine Ernährung aus Gerste, geschliffenem Reis, Hefe und schlechter Margarine mit einem Salzgemisch aus Erdphosphaten in 5 Monaten Blasensteine in größerer Anzahl bei Ratten erzeugt.

Diese Ergebnisse verdienen das größte Interesse. Theoretisch sind sie schon außerordentlich interessant, weil es sich zeigt, daß nicht einfache chemische Vorgänge hier im Spiele sind, wie man das früher annahm: viel Kalk, viel Phosphor, viel Oxalsäure sollte Steine erzeugen. Namentlich die Tomaten, der Sauerampfer usw. waren deshalb gefürchtet; vielmehr handelt es sich offenbar um komplizierte Vorgänge, die auf Umwegen einer Störung in dem feinen Salzgleichgewicht in der Ernährungsflüssigkeit sich auswirken. Dann aber, weil wir sehen, wie diese merkwürdigen, in minimalsten Mengen wirksamen, in ihrem Wesen noch unbekannten Ergänzungsstoffe die Ernährung nicht nur in ihrer Gesamtheit, sondern auch in Einzelheiten stark beeinflussen, schließlich aber, weil wir aus ihnen wieder erkennen, daß mehr Krankheiten, als wir uns träumen lassen, auf die Ernährungsweise zurückzuführen sind. Damit aber eröffnen sich für die leidende Menschheit neue Ausblicke auf die Möglichkeiten, ihre Gesundheit durch eigenen Willen und eigenes, vernünftiges Vorgehen zu erhalten und zu bessern. Zwar werden die Badeorte, in die die Steinleidenden zu pilgern pflegen, einstweilen noch nicht besorgt zu sein brauchen, daß der Zuzug aufhört. Immerhin ist hier ein experimentelles Licht auf bisher rätselhafte und für die Kranken sehr bedeutsame Vorgänge geworfen, das zu einem Leitstern für die künftige Vorbeugung und Behandlung werden kann.

"Marlatt's Treatment"

In dieser Jahreszeit in der die Darmeflu herrscht und in diesen Zeiten, in denen soviele durch hohen Blutdruck und „Nerven" sich Sorgen machen, kann man nicht vorsichtig genug sein um das System von Gift und Unrat freizuhalten. Marlatts ist schon jahrelang bekannt als ein wertvolles Tonik für die Leber. Es hält die Leber in normalem Zustande und verhütet das Ansammeln von Gedärmeschleim. Versuchen Sie einmal diese hochempfohlene Behandlung.

$5.25 portofrei.

Empfohlen und verkauft in der

Deutschen Apotheke

Box 124. Regina, Sask.

Das Achilleion als Kurhotel.

Die griechische Regierung hat beschlossen, das frühere Schloß Wilhelms II. auf Korfu in ein Kurhotel umzuwandeln und auf der Insel einen modernen Badeort mit Kasino, Riesenhotels und großen Sportplätzen zu errichten.

Farmers! Gebt acht!

Beinahe 60,000 Acker zum Verkauf.

Als Trust Company haben wir Ländereien zum Verkauf auf leichte Zahlungsbedingungen und zu niedrigem Preise, da die Besitzungen, welche wir in Obhut haben, liquidiert und verkauft werden müssen.

Wir haben folgende hübsche, unverbesserte Ländereien nahe an den Elevatoren, Kirche und Schule, alle für Kolonisationszwecke geeignet:

28,000 Acker, Crane Lake Ranch, an der Hauptlinie der C.P.R. zwischen den Stationen Sidewood und Piapot (westlich von Swift Current, Sask.), $7.00 per Acker.

23,000 Acker im Beausejour-Distrikt, 40 Meilen nordöstlich von Winnipeg; reiche, schwere, schwarze Lehmerde. Vollauf drainiert, mit ausgezeichneter Wasserversorgung. Nur $15.00 per Acker.

3800 Acker in Tyndall, Manitoba. Nur 30 Meilen nordöstlich von Winnipeg. Boden und Wasser gut. Nur $11.50 per Acker.

3600 Acker im Rat River-Distrikt, anschließend an die Mennonitenreserve. Südöstlich von Riverville, Manitoba. Nur $10.00 per Acker.

Zahlungsbedingungen: Ein Zehntel bar, der Rest in neun gleichen jährlichen Zahlungen, Zinsen zu 6%.

Man wende sich an:

THE STANDARD TRUSTS COMPANY

346 Main Street, Winnipeg, Man.